

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Rainer Vogel

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

**Namenkundliche, fachsprachliche und volkskundliche Untersuchungen zu
Bergnamen im ehemaligen Österreichisch-Schlesien (Rakouské Slezsko)**

Mit zahlreichen Abbildungen und Karten



Altwater, Gesenke, Schneegebirge

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Eichenau / Deutschland im Jahr 2015.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

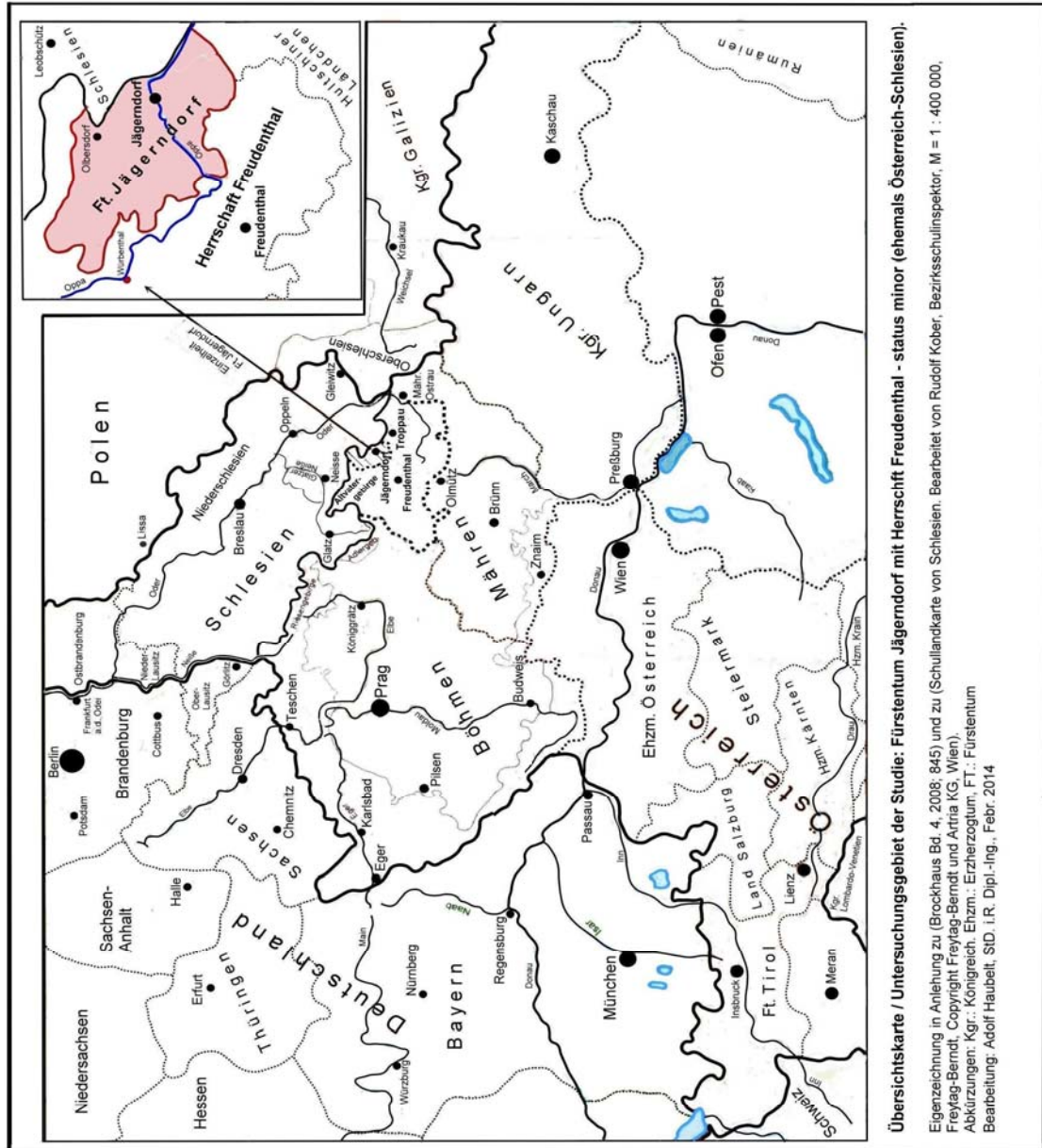


Abb.: Untersuchungsregion Altwater im ehemaligen Österreich-Schlesien.

INHALTSVERZEICHNIS

GELEITWORT	7
DANKESWORTE	8
1 Thema und Methodik	9
2 Das Toponym Altvater und Gesenck in der historischen Kartografie und Schriftgut.....	9
2.1 Das Toponym Altvater und Gesenck sowie Gewässernamen in historischen Landkarten	9
2.1.1 Studie an der historischen Landkarte der Herrschaft Freudenthal um 1579	9
2.1.2 Studie an der historischen Landkarte der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach im 16. Jahrhundert.....	10
2.1.3 Studie an den historischen Kartenwerken der Bayerischen Staatsbibliothek München	11
2.1.4 Studie an den historischen Kartensammlungen MOLL per Internet Böhmisches Länder und Mähren.....	17
2.1.5 Studie an den historischen Kartensammlungen der Olmützer Wissenschaftlichen Bibliothek	22
2.1.6 Studie an alten Kartenreproduktionen für Schlesien per Internet. Historické mapy zemí Koruny české	24
2.2 Namenbelege nach Herbert Weinelt / Ernst Schwarz: Altvater, Aldvatter, Vatter	25
2.3 Namenbelege nach Adolf Turek: Jeseníky, Keylichter Schneeberg, Kulovický Sněžník, Sněžka, Altvater, Schneeberg, Praděd.....	26
2.4 Namenbelege nach A. V. Šembera: Sněžka, Sněžka Wiesenberská	27
2.5 Namenbelege in Grenzbeschreibungen nach Josef Pfitzner: Keylichten Schneeberg, kaylichten schneeberg, schneeberg, altvater.....	27
2.6 Namenbelege in Grenzbeschreibungen nach Adolf Peschke: Keilichter Berg	28
2.7 Namenbelege in Urkunden des Deutschen Ordens / DOZA Wien: Schnee Gebirg auf die Heyden / Schneegebirg / Schneegebürge / Schneegebürge / Schneegebürg / Vatter / Alt Vatter	29
2.8 Namenbelege in der Topographie 1805 / 1806 nach Reginald Kneifel. 1862 nach P. Gregor Wolný: Altvater, Vaterberg, Gesenkes, hohen / tiefem Gebirge, Gebirge, Gebürge, Glase-Vater, Schneegebirge, Schneegebürge	30
2.9 Namenbelege in der Topographie 1836 nach Faustin Ens: Gebirge / Gebürge, Gesencke	32
2.11 Namenbelege in der Umgebungskarte von Bad-Karlsbrunn: Altvater, G. Vaterberg, Vaterberg, Vaterlahn	33
2.12 Namenbelege in Primärquellen (Codex dipl. Silesiae, Bildkarten und topographische Beschreibungen – Barthel Stein, Samuel Kiechel, Henel von Hennenfeld): Gesenke.....	33
2.13 Das Toponym Altvater bzw. Schneeberg und Gesenck in der historischen Kartografie und im Schriftgut nach Eugen Mende	38
2.14 Toponyme in der Altvaterregion aufgrund der Quellenstudien von Walter Sperling ..	41
2.15 Tabellarische Übersicht der Toponyme in Landkarten von 1561 bis 1900 – zeitliche Reihenfolge.....	43
2.16 Tabellarische Übersicht der Toponyme in Primärquellen (Grenzbeschreibungen, Urkunden, Beschreibungen) – zeitliche Reihenfolge	43
2.17 Entwicklung und Deutung von Gesenke	43
2.17.1 Entwicklung des Toponyms Gesenke, Gesenck Gebirg, Gesenck gebirg B. Gesenjk, Gesenik Hory, Gesenck Montes in Landkarten	43
2.17.2 Deutung des Toponyms Gesenke	45

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

2.18 Entwicklung und Deutung des Toponyms Gebirge / Gebürge, keylicht, Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge	49
2.18.1 Entwicklung und Deutung Gebirge / Gebürge	49
2.18.2 Deutung keylicht	50
2.18.3 Entwicklung Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge	51
2.18.4 Deutung Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge	52
2.19 Entwicklung und Deutung Altwater	52
2.19.1 Entwicklung des Namens Altwater	52
2.19.2 Deutung Altwater	57
3 Das Toponym Altwater in der Meinungsbildung der Sagen und der Volksetymologie	57
4 Das Toponym Altwater im exogenen Umfeld des Bergbaus	59
4.1 Namenbelege und Sagen in Deutschland	59
4.2 Bergbaugebundenes Wortgut nach Gerhard Heilfurth	60
4.3 Bergbau im Kontext mit der Sagenwelt nach Gerhard Heilfurth	60
4.4 Bergwerke und Goldwäschen im Altwatergebiet	61
4.5 Benennungsmotivation Gold und Silber in Ortsnamen der Altwaterregion	61
4.6 Benennungsmotivationen des Bergbaus in Flurnamen	62
4.7 Bergbaugebundene Sagenwelt in Bergbauregionen sowie im Gesenke	62
4.8 Namenidentität im Kontext mit der bergbaugebundenen Sagenwelt	66
4.9 Urkundliche Belege zum Bergbau in der Altwaterregion	67
4.9.1 Codex diplomaticus Silesiae / 6	67
4.9.2 Codex diplomaticus Silesiae / 21	69
4.10 Übertragung eines bergbaugebundenen Namens auf ein Toponym	69
5 Sprachwissenschaftliche sowie bergbaugebundene Deutung des Bergnamens Altwater bzw. des Altwatergebirges im ehemals nördlichen Österreichisch-Schlesien	70
5.1 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Alt`	71
5.2 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Alt`	71
5.3 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Berg`	72
5.4 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Berg`	72
5.5 Sprachwissenschaftliche Deutung des Grundwortes Geist	73
5.6 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Vater`	74
5.7 Sprachwissenschaftliche Deutung `Altwater`	75
5.8 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Vater`	76
5.9 Mehrfachdeutungen Altwater	76
6 Zusammenfassung	77
Tabellarische Übersichten	80
Tabellarische Übersicht der Toponyme in Landkarten von 1561 bis 1900 – zeitliche Reihenfolge (zu Ziff. 2.15)	80
Tabellarische Übersicht der Toponyme in Primärquellen (Grenzbeschreibungen, Urkunden, Beschreibungen) – zeitliche Reihenfolge (zu Ziff. 2.16)	86
ABBILDUNGEN	88
Abbildungsverzeichnis	88
KONKORDANZ	122
LITERATURVERZEICHNIS	123
Bergbau / Bergmannsprache / Mineralien	123
Sagen	125
Sekundärliteratur	125
Sprachwissenschaftliche Literatur	129

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Gewässernamen	130
Kartographie	130
Internet-LINK`s	131

GELEITWORT

Bergnamen (oder *Oronyme*) nehmen in der namenkundlichen Forschung eine untergeordnete Stellung ein. Das mag damit zusammenhängen, dass die meisten Bergnamen unter etymologischen Gesichtspunkten „durchsichtig“ sind, vgl. z.B. *Schauinsland*, *Feldberg*, *Brenner*, *Matterhorn* u.a.m., und sie für eine Namenforschung, die aus den Namen auf ältere Siedlungsvorgänge schließen will, daher – anders als Gewässer- und Siedlungsnamen – von geringer Aussagekraft sind. Ausnahme von dieser Regel sind die drei vorgermanischen Bergnamen im Herzen des Bayerischen Waldes (*Arber*, *Lusen* und *Osser*).

Die Untersuchungen von Rainer Vogel erweisen aber, dass man selbst bei scheinbar „durchsichtigen“ Namen wie *Altvater* durch genaue Aufarbeitung der Quellen durchaus auf ältere Siedlungsvorgänge stoßen kann. Es ist darüber hinaus erfreulich, dass sich der Namenforscher Rainer Vogel, der durch das Standardwerk „Familiennamen in der Altvaterregion“ bekannt geworden ist, nun auch den geographischen Namen der Region zuwendet. Seine Forschungsarbeit zu den der Gegend beherrschenden Oronymen liest sich wie die Durchführung eines Leitfadens zur Bergnamendeutung: Im Vordergrund stehen die Quellen, unter ihnen natürlich die Karten. Durch die Auswertung von Urkunden, Grenzbeschreibungen, literarischem Material wie Reisebeschreibung, Sagen und Märchen, kommt eine große Menge von Belegmaterial zusammen, auf dessen Grundlage Rainer Vogel nicht nur die Namen neu deutet, sondern auch auf hochmittelalterliche Siedlungsvorgänge schließen kann. So muss der Katalog der Benennungsmotive von Bergen künftig um das Benennungsmotiv ‚Bergbau‘ erweitert werden; denn sowohl *Altvater* als auch *Gesenke* finden ihre Erklärung im Vorhandensein von Bergbau und – nicht überraschend – im Vorgang der Namenübertragung.

Dass Rainer Vogel, der Mitglied der Forschergruppe NAMEN der Universität ist, seine Studien dem Publikationsserver der Universität Regensburg anvertraut, ist vor allem deshalb zu begrüßen, weil auf diese Weise, durch Nutzung modernster Kommunikationsmittel, die Inhalte der vorbildlichen Studie schnell und leicht zugänglich sind.

Albrecht Greule

DANKESWORTE

An dieser Stelle sei besonders gedankt Herrn Prof. Dr. Albrecht Greule (Universität Regensburg) und Herrn Univ.-Prof. Stefan Newerkla (Universität Wien) für die Durchsicht des Manuskriptes und die Hinweise zu tschechischen Publikationen und Internetlinks zu historischen Landkarten, die in tschechischen Bibliotheken vorhanden sind.

Mein Dank gilt auch Herrn Dr. Christoph Bartels (Deutsches Bergbau-Museum Bochum), Herrn Dr. Ulrich Thiel (Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg / Sachsen), Herrn Falk Seliger (Regierung von Oberfranken – Bergamt Nordbayern).

Dank auch für Literaturhinweise an Herrn Mgr. Zdeněk Kravar, Ph.D. (Zemský archiv v Opavě), Herrn Peter A. Freitag, Herrn Siegfried Hanke, Frau Margit Heumüller (BSB München, Referat Karten und Bilder für Hinweise zu historischen Kartenwerken und Reproduktionen), Herrn Hadwig Heinz, Herrn Dr. Wolfgang Janka, Herrn Elmar Nieding (Literaturdatenbank), Herrn Rudolf Hampel und Herrn Dr. med. Bruno Frobels. Besonderer Dank gilt Herrn Adolf Haubelt für die intensive Bildbearbeitung.

1 Thema und Methodik

Die bisher vorliegenden Namendeutungen zu den Toponymen `Altvater` und `Gesenke` sollen in dieser Studie erweitert und belegt werden durch die Auswertung historischer deutsch- und tschechischsprachiger Primärquellen und Publikationen. Die Entwicklung der Namen wird in den historischen Schreibvarianten ab dem 13. Jh. bis ins 20. Jh. eruiert und dargestellt. Dazu werden vorhandene Urkunden, Kartografie, Schriftgut, Sagen und Märchen mit der Zielvorgabe ausgewertet, weitestgehend je Jahrhundert charakteristische Namenbelege zu dokumentieren. Zusätzlich werden exogene Einflussfaktoren aus dem für diese schlesische Region typischen Bergbau nach Edelerzen (Gold und Silber) sowie die Goldwäscherei beleuchtet und deren Einfluss in die Namengebung bewertet. Diese signifikanten Einflussfaktoren des bergbaugewandten Sprachgutes wurden bisher in der tradierten Namendeutung der beiden Toponyme zu wenig gewichtet.

2 Das Toponym Altvater und Gesenck in der historischen Kartografie und Schriftgut

2.1 Das Toponym Altvater und Gesenck sowie Gewässernamen in historischen Landkarten

Die eigenhändig durchgeführte Durchsicht historischer Landkarten führt zu nachgeannten, kartographischen Aufzeichnungen, die für die sprachwissenschaftliche Deutung des Bergnamens `Altvater` maßgebend sind.

2.1.1 Studie an der historischen Landkarte der Herrschaft Freudenthal um 1579

In dieser handgezeichneten Karte [siehe Signatur¹] werden im Aufriss gezeichnete Berghügel mit den Bergnamen genannt:

60 Schneeberg, 61 Petterstein, 62 Aldvatter, 77 brigke auff dem Geseng, 78 Gesenck,

¹ Abb.: Karte der sudetenschlesischen Herrschaft Freudenthal um 1579. [...]. Behandelt den Grenzstreit zwischen der Herrschaft Freudenthal (Grafen von Würben) und der Herrschaft Jägerndorf (den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach) in den Jahren 1538 bis 1579. Über die „bruck auffm Gesenck“ wird die Oppa aus dem Herrschaftsgebiet Freudenthal in jenes des Bistums Breslau überquert. Original im Kammerarchiv Jägerndorf 12/138]. In: Weinelt, Herbert. Die sudetendeutsche Herrschaft Freudenthal im Jahre 1579. Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume. 10. Jg. Breslau 1938, 35 – 64.

In dieser historischen Karte des Jahres **1579** wird das Toponym `Aldvatter` erstmals graphisch, deutlich getrennt von den beiden benachbarten Berghügeln, als höchste Bergkuppe zeichnerisch dargestellt und benannt. Sowohl für die Deutung der Bergnamen als auch der Gewässernamen ist der signifikante, außersprachliche Einfluss des im 16. Jh. noch in voller Blüte stattfindenden Bergbaus nach Edelmetallen, Erzen sowie die Eisenverhüttung auf der schlesischen Seite der Altvater-Region, ausgehend von Zuckmantel — Jägerndorf — Freudenthal — Bennisch — bis Römerstadt, maßgebend.

Adolf Turek² berichtet in seiner Studie des Jahres 1978 davon, dass das Original dieser Handkarte infolge der Kriegswirren des Jahres 1945 verschollen sei.

2.1.2 Studie an der historischen Landkarte der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach im 16. Jahrhundert

In dieser Handkarte des Fürstentums Jägerndorf während der Herrschaftszeit der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach in Schlesien im 16. Jahrhundert werden die für diese Studie relevanten Bergnamen „Schnebergk“, „S. PEERS STAIN“³, „Altüater“, „Opefluß Ent|pringt im |chnegebürge“ kartographiert. Diese Bergnamen benennen drei verschiedene Bergkuppen. Ich vermute: Der Bergname „Schnebergk“ benennt die Hochfläche der „Hohen Heide“, deren Name sich bereits früh gefestigt hatte.

Weitere Bergnamen werden in dieser Handkarte genannt:

„Biergbergk“, „Kölerbergk“, „mülbergk“, „Keülichte bergk“, „Brienberg“, „Hüttbergk“, „Kreützbergk“, „Kolbesbergk“, „Ziegenbergk“, „Burgkbergk“, „aichbergk“.

Die Hauptflüsse wurden in jener Zeit mit Gewässernamen⁴ kartographiert, die sich bereits namentlich gefestigt hatten. Deren tatsächliche, geographische Lage ist jedoch der Zeitepoche entsprechend sehr ungenau dargestellt. Eingetragen sind folgende Gewässer:

² Turek, Adolf: O názvu hory Praděd. In: Morávecký zpravodaj vydává Obecní úřad v Malé Morávce. Číslo 6. Listopad 2010, S. 16.

³ Hypothese: Es handelt sich um eine Schreibvariante des Toponyms *Peterstein*.

⁴ Siehe Skutil, Jan: Die tschechische und deutsche Hydronymie Mährens auf Karten vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: Onomastica Slavogermanica IX. Band 66 Philologisch-Historische Klasse. Hrsg. Eichler Ernst / Walther Hans. Berlin 1974 - 1977, 117 - 127. Exkurs: Skutil betrachtet die fünf wichtigsten Karten Mährens, deren Flußnetze sowie die deutschen und tschechischen Hydronyme des 16. bis 19. Jh. Charakteristisch für diese Karten ist die genaue Vermarkung der Herrschaftsgrenzen und die relativ genaue, kartographische Lage der Hauptflüsse mit Namen. Nebenflüsse sind relativ ungenau – ohne Namen markiert. Bisweilen werden die Namen der Flüsse auf Städte übertragen wie Opava fl. zum ON Opava / Troppau. Skutil beschreibt die mährischen Kartographen: **P. Fabrizious** (Karte 1569), **Comenius** (Karte 1627), **Georg Matthäus Vischer** (Karte 1692), **Johann Christoph Müller** (1673 – 1721) und **Alois Vojtěch Šembera** (Karte 1863).

„Moreflüß“, „Olantflüß“, „Kleine op“, „Oderflüs“, „Ope flüß entspringt“, „Fabel flüß“, „Moreflüs und Ope fallen allhier züefammen“. [siehe Signatur⁵].

2.1.3 Studie an den historischen Kartenwerken der Bayerischen Staatsbibliothek München

1. Landkarte: Helwigs map of Silesia, dated **1561**. In: Early maps of Bohemia, Moravia and Silesia. Karl Kuchař. Praha 1961. Tab.11. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 278 h).

Genannt ist „*GESENCK*“ in Höhe des Ortes Engel[berg, jedoch ohne genaue, geographische Lage, dem Zeitgeist⁶ der Kartographen entsprechend.

2. Landkarte: Fabricius map of Moravia, dated **1569**. Das Marggrafftumb Mähren. In: Early maps of Bohemia, Moravia and Silesia. Karl Kuchař. Praha 1961. Tab. 6. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 278 h).

Genannt ist „*Ge[enck*“ über einer Anzahl von Bergkuppen, jedoch ohne genaue, geographische Lage, dem Zeitgeist der Kartographen entsprechend.

3. Landkarte: Regni Bohemiae Descriptio. Čechy podle Jana Crigingera na mapě Abrahama Ortelia z roku **1570** (popis na straně 22). (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y, Seite 78-79).

Genannt ist „*vber das Gefencke*“ an der Grenze zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien. Weitere Bergnamen werden nicht genannt.

4. Landkarte: Mapa Moravy od P. Fabricia. **1573**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 321 r-1).

Es sind keine Bergnamen, jedoch Gewässernamen in der gesamten Karte genannt.

⁵ Abb.: Landkarte / Handkarte des Fürstentums Jägerndorf während der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach im 16. Jh in Schlesien. Der Kartograph und das Erstellungsdatum sind unbekannt. Original auf Leinwand in Abmessung ca. 90 x 117 cm. Lagerort: Staatsarchiv Nürnberg. Fürstentum Brandenburg-Ansbach, Karten und Pläne 12. Sig.: Rep. 126 Fm Ansbach. Eine Abdruckgenehmigung hierfür liegt nicht vor.

⁶ Eine Besonderheit der Kartographen bis ins 16. Jh.: Die Karte ist spiegelverkehrt dargestellt mit der Ausrichtung nach SÜDEN anstelle der tradierten Darstellung mit NORDEN zum oberen Karttenrand hin.

5. Landkarte: Regni Bohemiae Descriptio. **1595**. In: Theatrum orbis terrarum. Abraham Ortelius. Bl. 60. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 312 u).
Genannt ist „*vber das Gefencke*“ an der Grenze zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien. Weitere Bergnamen werden nicht genannt.

6. Landkarte: MORAVIA. Mapa Moravy od. G. Mercatora. **1606**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 321 r-2).

Es sind keine Bergnamen, jedoch Gewässernamen in der gesamten Karte genannt.

7. Landkarte: Moravia Marchionatvs, Auctore I. A. Comenio, fertiggestellt im Jahre **1624**, mehrfach nachgestochen in Amsterdam. (Universum totale, COMENIO, Kartendatierung auf "vor 1657" geschätzt, Seite 406 – 407. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 190).

Die Karte beinhaltet für das Untersuchungsgebiet folgende Aussagen.

Bedeutende Ortsnamen im Schlesischen Areal (Oppaviae Dvcatvs) sowie im Mährischen Areal (Moravia Marchionatvs) werden in deutscher und tschechischer Sprache geschrieben. Beispielsweise: ON Römerfätt B⁷. Rymarow; Freudental B. Bruntál; Troppau B. Opawa; Iegerdorf B. Krnow.

Der Bergname "*G e f e n c k g e b i e r g B. G e f e n j k*" wird mit deutlicher Schriftgröße kartographiert. Der Namenszug „*Gefenck gebierg*“ wird in tschechischer Sprache erweitert mit „*B. Gefenjk*“. Dieser Doppelname benennt ein großräumiges Areal mit Bergen und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet, das sich von der Morawe fons / Quelle bis in das Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg erstreckt. N i c h t belegt ist der Bergname „*Altvater*“ in dieser Landkarte. Bis zu diesem Zeitpunkt werden sowohl einzelne Bergkuppen als auch Mittelgebirgskämme nur als schematische Berge oder Bergreihen o h n e Namen graphisch dargestellt. Iohannes Amos Comenio⁸ benennt nunmehr

⁷ B. = Böhmisches = Dialekt der tschechischen Sprache.

⁸ Die Legende der Karte „Notarium explicatio“ definiert den Inhalt der Karte, die auch wirtschaftliche Angaben festhält, wie `Ferre fodine` = Eisenbergwerke und `Auri & Argenti` = Gold- und Silberbergwerke. Einige Städte mit außergewöhnlichen, böhmischen Benennungen erhalten den zusätzlichen Buchstaben B. Kartographisch markiert sind mit je e i n e m gekreuzten Berghammer die Orte: Wifemberg, Römerfätt, Stahl und mit z w e i Berghammern für eine Goldgrube bei der Stadt Freudental und der Stadt Würbenthal.

erstmalig in der Kartographie der Untersuchungsregion einzelne Berge mit Namen. Bergnamen sind jedoch nach wie vor in den historischen Landkarten im Vergleich mit Gewässernamen signifikant spärlich belegt.

8. Landkarte: Silesia Dvcatvs, A. Martino Helwigis Nißense descriptus. (Universum totale, Kartendatierung auf "vor 1657" geschätzt, Seite 410 – 411. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 190).

Mit „*Ge|enck*“ wird eine als Ebene zu deutende Region, umgeben von Bergkuppen, auf dem geographischen Breitengrad⁹ des Ortes Engelfberg benannt. Weitere Bergnamen werden nicht genannt.

9. Landkarte: Moraviae nova et post omnes priores accuratissima delineatio. Auctore I. A. Comenio. **1627**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 k).

Genannt wird „*Ge|enck*“ als Talbenennung zwischen zwei Bergkuppen auf der ideellen Verbindungslinie Herman|tatt und Wirbenthal. Weitere Bergnamen sind im Untersuchungsgebiet Oppaviae Ducatus nicht genannt. Die Hauptgewässer sind jedoch namentlich kartographisch dargestellt.

10. Landkarte: Moraviae nova et post omnes priores accuratissima delineatio. Auctore I. A. Comenio. Noviter edita, a Nicolao Iohannide Pi|catore **1630**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 180).

Genannt wird „*Ge|enck*“ als Talbenennung zwischen zwei Bergkuppen auf der ideellen Verbindungslinie Herman|tatt und Wirbenthal.

11. Landkarte: Moravia Marchionatvus. Auctore I. A. Comenio. Datiert auf **1631**. Morava podle Jana Amose Komenského na mapě Willema Blaeua z roku 1631 (*popis na*

Gewässernamen (siehe Jan Skutil) sind zahlreich in der historischen Kartographie belegt wie Eugen Malende in seiner Dissertation beschreibt. Beispielsweise: „Mora flu“, „Die Mohr flu“, „Oppa fluv“, „Odra fluv“.

Der Benennung der geographischen Namen in der Karte von Comenio liegt die deutsche Version zugrunde, wobei rein tschechische Namen in deutscher Orthographie erscheinen. (so nach SPERLING 1994, 24 – 32).

⁹ Die Karte ist im großen Maßstab dargestellt – hier „Milliaria Germanica communia“ - die nur eine grobe Orientierung zulässt.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

straně 24). (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 140 sowie 2 Mapp. 190, Blatt 406 sowie 4 Mapp. 316 y, Seite 84-85).

Gefenck gebi^erg B. Gefenjk.

„*Gefenck gebi^erg B. Gefenjk*“ benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg.

12. Landkarte: Marchionatus Moravia. Auct. J. A. Komenského **1633**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 321 r-3).

Gefenck gebi^erg B. Gefenjk.

„*Gefenck gebi^erg B. Gefenjk*“ benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg, südlich von Altstätt und Goldstein.

13. Landkarte: Mapa Moravy od J. Ch. Müllera. **1720**. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 321 r-4).

Es sind keine Bergnamen, jedoch Gewässernamen in der gesamten Karte genannt.

14. Landkarte: Olomoucký kraj na mapě Jana Baptisty Homanna kolem roku **1730**. severní část (*popis na straně 33*). (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y, Seite 114 - 115).

„*GESENK M.*“ benennt eine Region / Bergareal und Ebenen in Höhe des Ortes Einřidel im Schlesischen Teil. Im Olmützer Teil werden die einzelnen Bergnamen „*der Vater M.*“, „*Peter [tein]*“, „*Brand M.*“ genannt.

15. Landkarte: Přerovský kraj na mapě Jana Baptisty Homanna kolem roku **1735**. severní část (*popis na straně 33*). (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y, Seite 118 - 119).

„*Ge[en]k montes*“ benennt eine Talebene in Höhe des Ortes Hermanřtattl im Herzogtum Schlesien. Der langgestreckte Bergkamm entlang der Grenzlinie zwischen Schlesien und Olmütz wird mit „*S c h n e e b e r g*“ benannt. Ebenso wird der überregionale

Handelsweg von Neisse über Zuckmantel nach Sternberg dargestellt, der Gegenstand der Reisebeschreibungen von Samuel Kiechel ist.

16. Kartensammlung¹⁰ mit Loseblattkarten: Dzieje Atlasu Śląska 1720-1752.

16.1 Kartenblatt: Grottkau. Geographica Homannianis. **1736**. Blatt nr. **5**. Principatvs **GROTTKANI** exactissima Tabula geographica exhibens terram Nissensem simul ac Circulos Grottkau, Ottmachau et Ziegenhals. I. W. Wieland [...] Archit militarem Matthaeum Schubart [...] A.O.R. MDCCXXXVI excusa Norimberge. ab Haeredibus Homannis. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 455-5).

Erstmalig wird in der Kartographie des Untersuchungsgebietes der Bergname „*Schneeberg feu Altvatter*“ auf dem exakten Höhenpunkt¹¹ der Bergkuppe genannt. Desgleichen gilt dies für weitere Toponyme wie beispielsweise: „Glaserberg“, „Drehberg“, „Gr. Keilich“, „Kl. Keilich“, „Leiterberg“.

16.2 Kartenblatt: Principatus silesiae oppaviensis nova. Geographica J. W. Wieland **1736**. Blatt nr. **7**. Principatvs Silesiae **OPPAVIENSIS** novissima Tabula geographica a I. W. Wieland Locumtenente Caesareo [...] Mathaeum a Schubart [...] ab Haeredibus Homannis. A.O.R. MDCCXXXVI. [...]. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 455-7).

Ebenso wie in der Karte Grottkau wird erstmalig in der gedruckten Kartographie des Untersuchungsgebietes der Bergname¹² „*Alt Vatter*“ und in unmittelbarer Nähe daneben der Bergname „*Peterstein*“ genannt. Desgleichen weitere Toponyme wie beispielsweise: „Schwartzehubel“ und „Grützenberg“.

¹⁰ Atlas Silesiae id est Dvcatvus Silesiae generaliter quatuor mappis nec non specialiter XVI mappis tot principa tvs repraesentantibvs geographice exhibitvs. Addita praefatione qua de historia huius atlantis agitvr auctoritate publica in lucem emissus ab Homannianis Heredibvs Norimbergae MDCCCL.

¹¹ Sowohl in der Karte GROTTKANI als auch in der Karte OPPAVIENSIS sind die höchsten, geographischen / geodätischen Punkte der Bergkuppen mit einem zeichnerischen Kreuz sowie mit dem zugehörigen Bergnamen in den Karten verortet. Beide Karten sind Militärkarten. Den Geländehöhen kommt daher strategische Bedeutung zu.

¹² Nur die Toponyme *Vater*, *Altvater*, *Gesencke*, *Gesenck* und ähnliche Schreibvarianten werden durch Kursive in dieser Abhandlung besonders hervorgehoben.

17. Kartenatlas: Staaten von Österreich und Preußen.

17.1 Schlesien – Ober, von Haas: **1746**: Blatt nr. **56**. Dvcatvs Silesiae tabvula altera **Svperiozem Silesiae** exhibens ex mappa Hasiana majore desumta & excusa per Hommannianos Heredes Norimb. A MDCCXXXVI. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 176-po).

In dieser Karte werden keine Bergnamen, hingegen jedoch Gewässernamen genannt wie beispielsweise: „Schwartz Oppa fl.“, „Mittel Oppa f.“, „Oppa fl.“.

17.2 **Troppau** – von Mathaeum a Schubart. Militaria Silesiae. **1736**: Blatt nr. **67**. Principatvs Silesiae **OPPAVIENSIS** novissima Tabvla geographica a I. W. Wieland Locumtente Caesareo [...] Mathaeum a Schubart [...] Norimb. Ab Haeredibus Homannianis A. O. R. MD CCXXXVI. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 176-po).

Auf dem graphisch deutlich dargestellten Grenzverlauf zwischen Mähren und Schlesien sind die beiden Bergnamen „*Alt Vater*“ und „*Peterstein*“ verortet.

17.3 **Olmützer Kreis** von Homann. Blatt nr. **25**. [ohne Kartendatierung]. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 176-po).

Der graphisch deutlich dargestellte Bergkamm, ausgehend vom Ortsnamen Klein Mora bis zum Ortsnamen Zukmantel, wird mit „*Gesenke M.*“ genannt.

17.4 **Prerauer Kreis** von Homann. Blatt nr. **27**. Marchionatvus Moraviae circulus **PREROVIENSIS** quem mandato caesareo hac mappa delineatum public exhibit Io. Chr. Müller S. C. M. Capitan, Editore Io. Baptista Homanno Noriberge. [ohne Kartendatierung]. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 176-po).

Der graphisch deutlich dargestellte Bergkamm, ausgehend vom Ortsnamen Klein Mora bis zum Ortsnamen Zukmantel, wird mit „*Gesenkmontes*“ benannt. Der Berghöhenzug auf der Genze zwischen Mähren und Schlesien wird hingegen mit „*Schneeberg*“ benannt.

18. Landkarte: Mähren und Schlesien. Mapa Moravy a Slezska od F. Raffelspergera. 1851. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 2 Mapp. 321 r-6).

Der Bergname '*Alt Vaterberg*' ist genannt.

19. Landkarte: Karte vom Königreich Boehmen und der Markgrafschaft Maehren mit dem Antheile des oesterreichischen Herzogthums Schlesien [...] **1832**.

Die Bergnamen „*Schnee B.*“ = Glatzer Scneeberg und „*Vater B.*“ = `Altvater` sind genannt. (BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y, Seite 72-73).

2.1.4 Studie an den historischen Kartensammlungen MOLL per Internet Böhmisches Länder und Mähren

Landkarten¹³:

1. Landkarte¹⁴: Marchionatus Moraviae. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1633** (?), Sig.: „Moll - 0001.721“, „Moll - 0001.722“]. [Kartendatum zwischen **1694** bis **1711** (?), Sig.: „Moll - 0001.723“].

Bergname: „*Gefenk gebirg B. Gefenjk*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstadt, der Gewässerquelle Moravae fons und dem Ort Goldstein sowie nördlich der Orte Eisenberg B. Ruda sowie Wiesenberg. Es werden ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

2. Landkarten: Moravia marchionatus. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum zwischen **1630** und **1650** (?), Sig.: „Moll - 0001.724“, Sig.: „Moll – 0001.725“, Sig.: „Moll – 0001.726“].

Bergname: „*Gefenck gebierg B. Gefenjk*“

Beschreibung eines Bergareals mit mehreren Bergkuppen und Ebenen wie vor.

¹³ Landkarten im Internet: <http://mapy.mzk.cz/de/>

¹⁴ Horák, Bohuslav: Forschungsschwerpunkt u.a. zur Benennung des Toponyms *Gesenck* / tschech. *Jeseniky*, *das Gesencke*, *Ueber das Gesencke*, *Gesenck Gebierg B. Gesenjk*, *Gesenke*. Hinweise zu Barthel Stein: Descriptio Silesiae 1512/1513. Henel von Hennenfeld: Silesiographii 1613. Landkarte Martin Hellwig 1561. P. Fabricius 1569. Theatrum orbis terrarum 1570. E. Malende: Benennung und Einteilung der Sudeten in früheren Zeiten. Dissertation. Halle 1890. R. Fox: Das Gesencke (Festschrift des geogr. Seminars der Universität Breslau). Breslau 1901, 184-185. Codex dipl. Silesiae XX nr 352. In: Geografický a ethnografický obraz českých zemí v době římského císařství. In: Rozpravy Československé Akademie Věd. 1955. SV. 3, 1 – 28.

3. Landkarten: Moraviae nova et post omnes priores accuratissima delineation. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1645**, Sig.: „Moll - 0001.727“. Kartendatum **1664**, Sig.: „Moll - 0001.728“. Kartendatum zwischen **1718** und **1775**, Sig.: „Moll - 0001.729“].

Bergname: „*Gefenck*“

Der Name „*Gefenck*“ beschreibt eine Talmulde, die eingebettet ist zwischen zwei deutlich graphisch getrennt dargestellten Bergkuppen auf einer idellen Verbindungslinie zwischen dem Ort Herman[tatt und der Bergstadt Wirbenthal im schlesischen Herrschaftsbereich Oppaviae.

4. Landkarte: Moravia marchionatus. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1650**, Sig.: „Moll - 0001.730“].

Bergname: „*Gefenck gebierg B. Gefenjk*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstatt, der Flussquelle Moravae fonds und dem Ort Goldstein sowie nördlich der Orte Krumberg, Eisenberg B. Ruda sowie Wiesenberg und dem Gewässer Desna flu. Es wird somit ein Bergareal im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens

5. Landkarte: Moraviae olim regnum nunc Marchionatus. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1677**, Sig.: „Moll - 0001.731“].

Bergname: „*Gefenik Hory*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstatt, der Flussquelle Moravae fonds und dem Ort Goldstein. Es wird somit ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

6. Landkarte: Marchionatus Moraviae Tabula. Pfeffel, Johann Andreas (1674 - 1748), [Kartendatum **1701** (?), Sig.: „Moll - 0001.732“].

Bergname: „*Gesenck Gebürg*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen in Höhe der March. Es wird somit ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

7. Landkarte: Marchionatus Moraviae. Teil XXXII. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum zwischen **1676** und **1684**, Sig.: „Moll - 0001.735“].

Bergname: „*Gefenck gebirg B. Gefenjk*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstatt, der Flussquelle Moravae fons und dem Ort Goldstein. Es wird somit ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

8. Landkarte: Carte générale du marquisat de Moravie divisée en six cercles dresée sur les Homann, Johann Baptist (1663 – 1724), [Kartendatum zwischen **1730** und **1778**, Sig.: „Moll - 0001.739“].

Bergname: „*Gesenk M.*“

Dieser Bergname benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen, nicht jene eines einzelnen Berges in Höhe des Ortes Einřidl, jedoch im schlesischen Herrschaftsgebiet liegend.

9. Landkarte: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833), [Kartendatum **1784**, Sig.: „Moll - 0001.762“].

Bergnamen: „*Gesenk Montes*“, „*der Vater M.*“

„*Gesenk Montes*“ benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen nördlich der Stadt Würbenthal im Schlesischen Herrschaftsgebiet.

„*Der Vater M.*“ benennt eine einzelne, bildhaft dargestellte Bergkuppe auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal.

Hypothese: Dieser Bergname identifiziert geographisch den hier diskutierten Berg mit dem Bergnamen „*Altvater*“ im mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf, unmittelbar neben der Herrschaftsgrenze zu Freudenthal in Schlesien.

10. Landkarte: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833), [Kartendatum **1784**, Sig.: „Moll - 0001.764“].

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Bergname: „*der Vater M.*“, „*Gesenk Montes*“, „*Schnee Berge*“

„*der Vater M.*“ benennt eine *e i n z e l n e* Bergkuppe auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal sowie südlich des Gewässers *Tess fl.* gelegen.

Hypothese:

Dieser Bergname „*der Vater M.*“ identifiziert geographisch den hier diskutierten Berg mit dem Namen „*Altvater*“ im mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf, unmittelbar neben der Herrschaftsgrenze zu Freudenthal in Schlesien.

„*Gesenk Montes*“ benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen nördlich des Breitengrades des Ortes Olbersdorf auf Schlesischer Seite.

„*Schnee Berge*“ benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen entlang der Herrschaftsgrenze Mährens, jedoch bereits im Glatzer Herrschaftsgebiet. Daher handelt es sich um die *Glatzer Schneeberge*.

11. Landkarte: Maehren und Oesterreichisch Schlesien, mit Benutzung aller astronomischen und geografischen Hilfsmitteln ... Passy, Christoph von... (1763 – 1837). [Kartendatum **1810**, Sig.: „Moll - 0001.763“].

Bergname: „*Alt Vater B.*“

Weitere, genannte Bergnamen: „Schneeberg“, „Wisenberg B.“, „Glaserberg B.“, „Rotheberg B.“, „Gr. Keulich B.“, „Kl. Keulich B.“, „Urlich B.“, „Leuterberg B.“, etc.

Der Bergname „*Alt Vater B.*“ benennt eine einzelne Bergkuppe auf dem Breitengrad der Orte Wiesenberg und Engelsberg. Südlich davon ist der Berg „Peterstein B.“ verortet. Damit ist das Toponym „*Altvater*“ eindeutig identifiziert.

Das Toponym „*Schneeberg*“ auf dem Breitengrad des Ortsnamens Freiwalde / Freiwaldau benennt einen langgezogenen Bergkamm im Glatzer Land, somit handelt es sich um den *Glatzer Schneeberg*.

12. Landkarte: Moravia Marchionatus in sex Circulos divisus juxta recentissimam dimensionem Seutter, Matthäus (1678 – 1756), [Kartendatum **1731**, Sig.: „Moll - 0001.770“].

Bergname: „*Gefenck*“

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

„*Gefenck*“ benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen, somit eine Region südlich des Breitengrades der Orte Goldenstein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Ein[fi]dl / Einsiedel im schlesischen Herrschaftsgebiet.

13. Landkarte: Tabula Generalis Marchionatus Moraviae in sex circulos divisae Teil: List 2, Müller, Johann Christoph (1673 – 1721), [Kartendatum **1790**, Sig.: „Moll - 0001.779.2“].

Bergname: „*der Vater M.*“, „*Peterstein M.*“, „*Schnee Berge*“

„*der Vater M.*“ benennt eine *e i n z e l n e*, deutlich höher gezeichnete Bergkuppe auf dem Breitengrad von Engelsberg. Damit ist eine eindeutige Identifizierung der höchsten Bergkuppe gegeben, der mit dem Bergnamen „*Altwater*“ identisch ist.

„*Schnee Berge*“ benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen entlang der Herrschaftsgrenze Mährens, jedoch bereits im Glatzer Herrschaftsgebiet. Es handelt sich um die *Glatzer Schneeberge*.

14. Landkarte: Marchionatus Moraviae Tabula. Pfeffel, Johann Andreas (1674 – 1748), [Kartendatum **1701** (?) , Sig.: „Moll - 0001.780“].

Bergname: „*Gesenck Gebürg*“

„*Gesenck Gebürg*“ benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstatt, der Flussquelle Moravae fons und dem Ort Goldstein. Es wird ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

15. Landkarte: Marchionatus Moraviae. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1633** (?) , Sig.: „Moll - 0001.783“].

Bergname: „*Gefenck gebi^{rg} B. Gefenjk*“

„*Gefenck gebi^{rg} B. Gefenjk*“ benennt ein Areal von mehreren Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstatt, der Flussquelle Moravae fons und dem Ort Goldstein. Es wird ein Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg benannt, nicht ein Areal Schlesiens.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

16. Landkarte: Marchionatus Moraviae Tabula. Pfeffel, Johann Andreas (1674 – 1748), [Kartendatum **1701** (?), Sig.: „Moll - 0001.784“].

Bergname: „*Gesenck Gebürg*“

Bezeichnung von Toponymen wie vor.

17. Landkarte: Moraviae nova et post omnes priores accuratissima delineatio. Komenský, Jan Amos (1592 – 1670), [Kartendatum **1630**, Sig.: „Moll - 0001.786“].

Bergname: „*Gesenck*“

„*Gesenck*“ benennt eine Talmulde zwischen zwei deutlich graphisch dargestellten Bergkuppen als idelle Verbindungslinie zwischen dem Ort Hermanstatt und der Bergstadt Wirbenthal.

2.1.5 Studie an den historischen Kartensammlungen der Olmützer Wissenschaftlichen Bibliothek

[Digitální knihovna map Vědecké knihovny v Olomouci. Internet <http://mapy.vkol.cz/>].

1. Landkarte: Markrabství Moravské Vévodství Slezské od B. Kozenna [...]

C. F. Baura a c. k. profesora J. Havelky. Skladem Eduarda Hölzela. Vidni a Olomouci. [Kartendatum **1880 – 1888** (?), Sig.: III 86.014].

Bergnamen werden benannt jeweils auf bildartig dargestellten Bergkuppen u.a.: „*Praděd*“ 1490 m, „*Vysoká hole*“ 1459 m, „*Leitrberk*“, „*Keperník*“. Auf dem Glatzer Gebiet wird der Bergname „*Sněžka*“ [= Glatzer Schneeberg] 1415 m genannt.

2. Landkarte: Specialkarte der Markgrafschaft Mähren mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien. Astronomisch, trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, reduziert, gezeichnet und gestochen von dem K. K. Militaerischen Geographischen Institute in Wien herausgegeben im Jahre **1844**. [Sig.: V 51.875].

2.1 Landkarte: Teil Lade V. 37: „von Friedberg und Freywaldau“. **1844**

Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien.

(Link: http://mapy.vkol.cz/mapy/v51875_04.htm)

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

Einzelne Bergkuppen werden mit Bergnamen in der Schlesischen Region benannt: „*Hochschar Schnee B.*“, „*Käulig Felsen*“, „*Gr. Käulig*“, „*Kl. Käulig B.*“, „*Gr. Vater B.*“, „*Altwater*“, „*Hohe Heide*“.

In der Mährischen Region: „*Glaser B.*“ (Kepernik), „*Wiesen B.*“, „*Gr. Vater B.*“.

Benennung eines Bergkammes:

Der Bergkamm entlang der Grenzlinie Mährens zu Schlesien, ausgehend im Norden vom ON Fichtlich (Grenze zu Glatz) bis in Höhe des ON Thomasdorf, wird mit „*S u d e t e n*“ benannt.

Nach Süden fortführend wird der Bergkamm entlang der Grenzlinie Mährens zu Schlesien, ausgehend im Norden in Höhe des ON Thomasdorf bis zum ON Klein Mohrau, mit „*G e s e n k e*“ benannt.

2.2 Landkarte: Teil 5: „Umgebungen von Troppau“. **1844**

Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien.

(Link: http://mapy.vkol.cz/mapy/v51875_05.htm)

Das schlesische Areal im Planquadrat zwischen der Stadt Bennisch und dem Ort Spachendorf wird „*Die Sudeten Gesenke*“ genannt.

2.3 Landkarte: Teil 19:

„Erhöhung über die Meeresfläche in Wiener Klafter der trigonometrisch bestimmten vorzüglichsten Punkte“. (Link: http://mapy.vkol.cz/mapy/v51875_19.htm)

„Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien“.

Die Höhe der Bergkuppe „*Schneeberg*“ (Stiglitzer) nordwest. der Stadt Altstadt wird mit 747,11 Wiener Klafter. (Blatt 1) benannt. Diese Bergkuppe, „*Schneeberg*“ genannt, liegt jedoch in der Glatzer Region. Davon zu unterscheiden ist der „*Schneeberg*“, synonym genannt „*Hochschar*“, in der Schlesischen Region am Grenzverlauf zu Mähren. Dieser Bergname „*Hochschar*“, identisch mit „*Schneeberg*“, wird in den Landkarten im Laufe der Jahrhunderte nur einmal genannt

2.4 Landkarte: „Karte des Markgrathum Mähren“, Wien **1802**

„*Vater B.*“ und „*Peterstein B.*“

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Diese beiden Bergnamen benennen jeweils eine Bergkuppe in der Mährischen Region / Wiesenbeg neben dem Grenzverlauf Mährens zu Schlesien. Der weitere Bergname „*Schnee Berg*“ [= Glatzer Schneeberg] benennt eine Bergkuppe in der Glatzer Region.

2.5 Landkarte: „Die Markgrafschaft Mähren mit dem Herzogthume Schlesien. II. Sektion der Olmützer Kreis. Verlag von Carl Winiker, **1844**.

„*B. Altvater oder Vaterberg*“ sowie „*Schneeberg*“ in Höhe des ON Stieglitz auf Glatzer Gebiet.

2.1.6 Studie an alten Kartenreproduktionen für Schlesien per Internet. Historické mapy zemí Koruny české

Internet: <http://www.staremapy.cz/antos/slezsko.html>

1. Landkarte: Helwigova mapa Slezska. Autor: Martin Helwig, Rok vydání: **1561**, Rozměr rámu: 816 mm x 669 mm, *Měřítko* 1 : 550 000.

Die Hauptgewässer sind mit Namen genannt. In Höhe von Engel[berg wird eine Anordnung maulwurfhügelartig dargestellter Bergkuppen mit „*GESENG*“ benannt sowie in Höhe des Ortes Trauttenaw der alle anderen Bergkuppen signifikant überragende „*Ri[enberg*“ (= das Riesengebirge). Zusätzlich wird Bezug genommen auf die Sagengestalt des Berggeistes „Rübenczal“, der symbolisch dargestellt wird mit einem aufrechten Fabelwesen mit Hirschgeweih sowie einem Ast. Den Schriftzug *GESENG* interpretiert Manfred Sparta als das Altvatergebirge. (so nach SPARTA 1996, 10 - 11). Die beiden Bergnamen „*GESENG*“ und „*Ri[enberg*“ sind jedoch die einzigen Bergnamen in dieser Karte.

2. Landkarte: Crigingerova mapa Čech. [Kartendatum **1568**].

Am Schnittpunkt des Zusammentreffens der drei Grenzen Böhmens, Mährens und Schlesiens wird eine größere Region von Bergen und Ebenen mit „*vber das Gefencke*“ benannt. Die Benennung „*vber das Gefencke*“ ist der einzige Bergname in der gesamten Handkarte. Der Namenszug könnte mit großem Vorbehalt bezüglich der zeichnerischen Darstellung als Benennung einer ebenen Landschaft interpretiert werden.

3. Landkarte: Komenského mapa Moravy. [Kartendatum **1627**].

Zwischen zwei Bergkuppen wird eine Talmulde mit „*Ge|enck*“ genannt – auf der ideellen Verbindungslinie zwischen der Bergstadt Herman[tatt und der Bergstadt Wirben-thal.

4. Landkarte: Scultetova mapa Slezska. Autor: Jonas Scultetus, Rok vydání: **1638**, Rozměr rámu: 385 mm x 490 mm, *Měřítko*: 1 : 1 000 000.

Toponyme sind in dieser Landkarte namenlos.

5. Landkarte: Coronelliova mapa Moravy. [Vincenzo Maria Coronelli, Kartendatum **1692**].

Bergname: „*Gesenck gebierg*“

Ein Areal zwischen dem Ort Altstatt und Geppersdorf wird mit „*Gesenck gebierg*“ benannt.

6. Landkarte: Vogtova mapa Čech [Kartendatum **1712**].

In der Glatzer Region, nahe dem Glatzer — Schlesischen Grenzverlauf wird eine Region mit „*Der Schneeberg*“ benannt. Parallel dazu, jedoch auf der Schlesischen Seite, ist der Schriftzug „*Gefenk Montes*“ in der Karte [eine kartographisch weiße Fläche] eingetragen.

2.2 Namenbelege nach Herbert Weinelt / Ernst Schwarz: Altvater, Aldvatter, Vatter

Herbert Weinelt / Ernst Schwarz beschreiben im Sudetendeutschen Flurnamen-Buch den `Altvater` als höchsten Berg des `Gesenkes`, der ursprünglich `käulicher Schnee-berg` genannt wurde. In den Grenzstreitakten¹⁵ des Jahres 1579 wird der Bergname `Altvater` genannt und in der zugehörigen Landkarte der `Aldvatter` eingetragen. Nur in einem einzigen Beleg des Jahres 1629 der ZD¹⁶ wird der Berg `Vatter` genannt. Der Namenwechsel für den höchsten Berg des Gebirges sei auffällig, für jene Zeit jedoch erklärbar, da der Gebirgszug nur die Funktion als Herrschaftsgrenze einnehme. (so nach WEINELT / SCHWARZ 1937, 63-64). Den hohen, namenlosen Bergen in der Region

¹⁵ GS = Grenzstreitakten zwischen dem Herzogtum Jägerndorf und der Herrschaft Freudenthal im Kammerburgarchiv in Jägerndorf D 12 / F 138 a – b. (WEINELT 1937, 9 Fußnote).

¹⁶ ZD = Ortsakten im Zentralarchiv des Deutschordens in Wien. (WEINELT 1937, 9 Fußnote).

wurde keine weitere Bedeutung beigemessen wie auch Eugen Mende und Jan Skutil in deren Forschungen bestätigen.

2.3 Namenbelege nach Adolf Turek: *Jeseníky, Keylichter Schneberg, Kulovítý Sněžník, Sněžka, Altvater, Schneeberg, Praděd*

Aus der im Jahre 1978 von Adolf Turek publizierten Studie werden die hierin besprochenen deutschen und tschechischen Bergnamen genannt.

*Jeseníky, Keylichter Schneberg*¹⁷, tschechisch *Kulovítý Sněžník* oder *Sněžka* (Käulichter beziehungsweise Kugelichter nach dem Wort Kaule, Kule, Kugele). Als Beleg für den Namen `Altvater` wird die Grenzbeschreibung des Jahres 1687 angeführt. Diese beschreibt, dass sich die Grenzen des Bistums Vratislav / Breslau, der Herrschaft Bruntál / Freudenthal und der Herrschaft Losín / Losina / Losiny / Velké Losiny o. Šumperk / Ullersdorf auf dem Berg „Kaylichter Schneeberg“, „Altvater“ oder „Schneeberg“ treffen. Das höchste Grenzzeichen¹⁸ / kopec befindet sich auf dem Altvater.

In den Grenzstreitigkeiten des Jahres 1611 zwischen dem Fürstentum Jägerndorf und dem Bistum Breslau wird der `Altvater` als „Schneegebürg, Keilichter Berg“ genannt.

In der Handkarte der Herrschaft Freudenthal um 1579 tritt der Name `Praděd` als „aldvatter“ auf. Um 1579 wird die Grenze zwischen dem Herrschaftsgut Sovinec / Eulenburg, dem Herrschaftsgut Janovice / Jansdorf / Jonsdorf und der Herrschaft Bruntál / Freudenthal bis zum Bergkamm beschrieben, beginnend über den „Schneeberg“. In diesem Fall „Vysoká Hole“, seit 1733 „Hohe Heyde“ genannt. Auf der Hohen Heyde befindet sich ebenfalls ein `Dreimärker` als Grenzzeichen.

Später verläuft die Grenze zwischen der Herrschaft Bruntál / Freudenthal und der Herrschaft des Jan ze Žerotína [Losin] / Jan von Zerotin über den „Praděd“.

¹⁷ „[...] biß da die schwarze Oppaw hat ihren flueß [...] vndt ober den ohornstberg biß an den Keylichten Schneberg, daß gehöret alles daher auf den Zuckmantel [...]“. (Pfitzner 1924: Anhang. [...] 2. Zwei Grenzbeschreibungen. a) Aus der Herzogzeit. Seite 21*). [Diese Grenzbeschreibung wird auf das Jahr 1377 datiert].

¹⁸ Siehe hierzu die detaillierte, historische Beschreibung von Vogel, Rainer: Historische, dreiseitige Grenzsteine (Dreimärker) im Altvatergebirge / Hrubý Jeseník / Historické třístranné hraniční kameny v Jeseníkách. 2010. [insgesamt 24 Seiten]. „Auf der Altvaterkuppe stoßen drei Herrschaften zusammen; der Grenzstein trägt dementsprechend auf der einen Seite die Bischofsmütze (= Erzbistum Breslau), auf der zweiten das Deutschmeisterkreuz (= Freudenthal), auf der dritten den Zierotinischen Löwen (= Ullersdorf, das jedoch jetzt nicht mehr zierotinisch, sondern liechtensteinisch ist). (TRAUTENBERGER 1872, 108).

Noch zu Beginn des 18. Jh. wurde der „*Praděd*“ als „*Schneeberg*“ benannt. In Preussisch Schlesien hingegen wurde der „*Praděd*“ noch bis zum Beginn des 20. Jh. mit „*Neisser Schneeberg*“ benannt.

Adolf Turek¹⁹ stellt fest, dass der Bergname *Praděd* auf einer tschechischen Übersetzung des deutschen Bergnamens *Altvater* beruhe. (so nach TUREK 1978, 90 – 91).

2.4 Namenbelege nach A. V. Šembera: *Sněžka, Sněžka Wiesenberská*

In der Landkarte des A. V. Šembera, datiert auf 1881, wird der Bergname „*Sněžka*“ verwendet. Dieser hat sich in der Fachliteratur jedoch *n i c h t* bewährt und erhalten. (so nach TUREK 1978, 90 – 91). In der Legende dieser Karte wird der Berg „*Sněžka Wiesenberská*“ mit einer Höhe von 786 Wiener Klafter verortet.

2.5 Namenbelege in Grenzbeschreibungen nach Josef Pfitzner: *Keylichten Schneberg, kaylichten schneeberg, schneeberg, altvater*

Die Studie von Adolf Turek stützt sich u.a. auf Josef Pfitzner. Die von Letzterem genannten Toponyme werden hier besonders hervorgehoben. Pfitzner²⁰ beschreibt in den Transliterationen zweier Grenzbeschreibungen die Toponyme „*Keylichten Schneberg*“, „*altvater*“ und „*sneeberg*“.

„[...] biß da die schwarze Oppaw hat ihren flueß [...] vndt ober den ohornstberg biß an den `Keylichten Schneberg`, daß gehöret alles daher auf den Zuckmantel [...]“. (PFITZNER 1924: Anhang. [...] 2. Zwei Grenzbeschreibungen. a) Aus der Herzogzeit. Seite 21*). [Diese Grenzbeschreibung wird auf das Jahr **1377** datiert. Das Toponym ist im Original nicht kursiv geschrieben].

„[...] Und also fort hin geht die gränze in dem fluß die Mittel Oppaw genannt, ins gebirge bis an den sogenannten friedeberg, an solchem hinaufwärts über den kamm oder riegel bis an die `heyde des schneeberges`, allwo sich die steinern gränzkoppitzen anfang-

¹⁹ Adolf Turek: 1911 Wien – † 1998. Historiker, landeskundlicher Schriftsteller und Leiter des Landesarchivs Troppau.

²⁰ Weitere von Pfitzner genannte, bergbaugebundene Namen auszugsweise. Hypothese: Diese könnten auf die Benennung von Toponymen übertragen worden sein: „in dem großen berg do der stollen ist“. (= der Altenberg). (PFITZNER 1924, 68). „Altenberge“, „alt vorlegen bergwerck“. (PFITZNER 1924, 69). „von einem Berge“. (PFITZNER 1924, 71). „das gesamte Berggehäue am `Hackelsberg`, dem Altenberg“. (PFITZNER 1924, 83). „So wird am Altenberg der uralte, aus dem 14. Jh. stammende Erbstollen, der ersoffen war, von Zuckmantler Gewerken aus eigenem Antriebe und mit eigener Unkost aufgenommen [...]“. (PFITZNER 1924, 93). „Die Zeche auf dem Altenberg war ins Retardat [...] gefallen“. (PFITZNER 1924, 97).

en, also diesen koppizzen nach aufwärts der heyde bis zu der hauptkoppiz aufn *`altvater oder schneeberg`*, an welchem orte die drei hauptgränzen: als die bischöfliche, Freudenthalische und Wiesenbergische zusammenkommen und eine hauptkoppicz, welche zur zeit des erzherzogs Karl von stein aufgerichtet ist“. (PFITZNER 1924: Anhang. [...] 2. Zwei Grenzbeschreibungen. b) Grenzbeschreibung des Zuckmantler Amtes durch Berghauptmann Hantke **1687**. Von den gränzen. Seite 21* – 22*. [Das Toponym ist im Original nicht kursiv geschrieben].

„[...] bis zu einem kirschbaum darbei ein keilicht quarzigen stein zu einer koppiz eingesetzt [...]“. (PFITZNER 1924: Anhang. [...] 2. Zwei Grenzbeschreibungen. b) Grenzbeschreibung des Zuckmantler Amtes durch Berghauptmann Hantke **1687**. Von den gränzen. Seite 23*).

„[...] ferner geht die gränze über die berge gegen der hirschwiesen und über den ohornßberg bis an und auf den *`kaylichten schneeberg`* über die heyde bis zu der vorhin gerigten großen hauptkoppiz, allwo die bischöflich Neissische, die deutschordensritterlich Freudenthalische und die Wiesenbergische gränze zusammenkommen“. (PFITZNER 1924: Anhang. [...] 2. Zwei Grenzbeschreibungen. b) Grenzbeschreibung des Zuckmantler Amtes durch Berghauptmann Hantke **1687**. Von den gränzen. Seite 24*. [Toponym im Original nicht kursiv geschrieben].

2.6 Namenbelege in Grenzbeschreibungen nach Adolf Peschke: *Keilichter Berg*

In der Grenzbeschreibung zwischen den Vertretern des Bistums Breslau und jenen der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach für das Fürstentums Jägerndorf des Jahres **1612** wird der Bergname „*Keilichter Berg*“, ein Synonym zu „*Altvater*“, protokolliert:

Auszugsweise zitiert: „[...] Vom Schreiberseifen über die Dittersdorfer Höhen über den lichtenwerdner Mühlweg an den Schneuberweg hinaus auf den „*Keilichter Berg*“, im Tiefen Grund bis zu einer Buche. Dann wieder an einem Berg hinauf wieder zum Schnauberweg und hinaus auf den Unfried und am Walde herunter auf die Salzlecke. (Goldwiese später genannt). [...]“. (Grenzbeschreibung des Fürstentums Jägerndorf vom Jahre **1612**. PESCHKE 1936. In: Freudenthaler Ländchen Heft 18, 1936, 18 — 22).

2.7 Namenbelege in Urkunden des Deutschen Ordens / DOZA Wien: Schnee Gebierg auf die Heyden / Schneegebierg / Schnegebürge / Schneegebürge / Schneegebürg / Vatter / Alt Vatter

„[...] Von dar helt die Granitz der Fluß Mohraw, bieß da der Fluß Mayberg dareinfelt, oberhalb deß Dorffß Kleinmohraw. Von der Kleinmohraw gegen der Herrschaft Jonßdorf helt Granitz jetzt gemelter Fluß Mayberg, bieß in den Keßl, vndt hinauf durch den Keßl, bieß auf daß *‘Schnee Gebierg, auf die Heyden’*, Oberhalb dieses Wasserß da es auf der Heyden entspringt, gehet ein richtiger Granitz Steeg vber daß *‘Schneegebierg’*, Oberhalb des Petersteinß, auf der lincken handt, wann man von der Kleinenmohraw hinauf gehet, welcher Steeg die rechten Granitzen helt, zwischen der Herrschaft Freudenthall, Wiesenberg undt Vllersdorf, bieß zu der Herrn Kopitzen aufm *‘Vatter’* etwaß vber dem Kamme, gegen dem Bießthumb, [...]“ (19./20.06.1629 Grenzbeschreibung der Herrschaft Freudenthal. Blatt 4. DOZA Mei 209/7. Zitiert²¹ nach Rudolf Hampel in Niklasdorfer Heimatbote 2009, Nr. 24, 110 - 113).

„[...] seindt auf dem *‘Schnegebürge’* vber den *‘Alt Vatter’* genandt gegen Wierbenthal zue [...].

[...] oben auf dem *‘Schneegebürge’* von dem Haupt Küpffl vber dem *‘Alt Vatter’* genandt biß an das große Gehölze vndter dem Berge gegen Einsiedel vnd Wirbenthal zue [...]“ (4.9.1662 Grenzsteinlegung zwischen der Herrschaft Freudenthal und dem Bistum Breslau. DOZA Mei 241/7. Zitiert nach Rudolf Hampel in Freudenthaler Ländchen 1996, Folge 3, 157 - 161).

„[...] Von denen gleich oberhalb Kleinmohraw am Mayberger wasser [...]. Vngefehr 10 Schritt hinter dem Peterstein den Berg hinunter über daß See, vndt neben der großen wieß, so auff Teütsch Ordens Seiten rechter handt liegt, an dem sogenandten *‘Anderm Schneeberg den Vatter’* hinauf und gerad über die Höhe allwo sich baldt Hernach an dem gehäng beym *‘Vatterstein’* die Zierotinische Gränitz endet, [...] Vnndt also insgesamdt die Gränitz mit denen Neußischen, welche *‘am Vatter’* zwischen denen ziemlich dickh zur beenden seithen stehenden Gränitzsteinen, den Berg hinunter gehet, [...]“.

²¹ Die von Rudolf Hampel zitierten Primärquellen des Deutschen Ordens konnten aufgrund der Entfernung zum DOZA in Wien nicht eigenständig überprüft werden. Die bisherigen Studien haben jedoch bestätigt, dass die von Rudolf Hampel formulierten Zitate absolut zuverlässig sind.

(DOZA Mei 209/4. Gränitz Beschreibung der Herrschaft Freudenthal vom 1. September 1685. Zitiert nach Rudolf Hampel in Niklasdorfer Heimatbote 2009 Nr. 24, 110 – 113).

„Niembt diße grentz Ihren Anfang auf dem so genantten `Schneegebürg` oben auf der großen Heyden, alwo ein alter großer drey Angleter grenzstein Befündet [...]“. (18.9.1724 Grenzbeschreibung zwischen den Herrschaften Freudenthal und Janowitz., Blatt 1. DOZA Mei 213/3. Zitiert nach Rudolf Hampel in Freudenthaler Ländchen 1996, Folge 3, 157 – 161.

2.8 Namenbelege in der Topographie 1805 / 1806 nach Reginald Kneifel. 1862 nach P. Gregor Wolný: Altwater, Vaterberg, Gesenkes, hohen / tiefem Gebirge, Gebirge, Gebürge, Glase-Vater, Schneegebirge, Schneegebürge

Zum einen wird der Name *Vater* in den Komposita der Bergnamen in den topographischen Beschreibungen der Jahre 1805/1806 sowohl als Grundwort als auch als Bestimmungswort angewandt. Zum andern wird sowohl in der Alltagssprache als auch in den topographischen Beschreibungen das nicht näher spezifizierte Wort `Gebirge` verwendet. Beispielhaft:

„[...] B e r g e . Unter den Bergen dieser Herrschaft sind jene am merkwürdigsten, welche näher an Mähren, oder am Fürstenthume Meiß liegen, als: der `Vaterberg` oder `Altwater` am Zusammenlaufe dieser Grenzen²². [...]. An der Mittagsseite des Vaterberges ist gleich der zweyte, eben auch sehr hohe, breite und lange Berg, welcher die grosse Heide²³ genannt wird. [...]. Übrigens wächst da, so wie auf dem `Vaterberg` kein Wald mehr, [...]“. (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 153-154).

Die beiden Bergnamen „Vaterberg“ und „Altwater“ beschreiben eine identische, höchste Bergkuppe. In der Kartographie und anderen historischen Topographien der Untersuchungsregion handelt es sich jedoch um unterschiedliche Toponyme.

²² „Der größte Theil dieses Berges gehört zur Herrschaft Freudenthal, der andere zum Fürstenthum Neisse, und der dritte zur mähr. Herrschaft Wiesenberg. Auf dem Orte, wo diese 3 Grenzen zusammenstoßen, steht ein breiter dreyeckiger Stein von schlechtem weissen Marmor, der Grenzscheidung dieser 3 Herrschaften anzeigt. [...]“. (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 153-154).

²³ „Ein grosser Theil desselben gehört zur Herrschaft Freudenthal; der andere zu den Herrschaften Janowitz und Wiesenberg in Mähren. [...]“. (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 154).

„G e w ä s s e r . [...] Die Mittel-Oppa entspringt an der Morgenseite des *`Vaterberges`*, und hat zu ihren Quellen den Falkenfluß, [...]“ (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 159).

„[...] Freywaldau im Fürstenthume Neiße, [...] L a g e [...] und eine starke Meile südlich davon die ungeheuren Berge, der Hockschar, der *`Glase-Vater`*- und Rotheberg. [...]“ (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 180).

„[...] Thomasdorf (Nieder und Ober) [...] im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, [...], unweit der Gabel, dem *`Vaterberge`*, rothen Berge, Glaseberge, Hockschar, [...]“ (KNEIFEL 2. Teil, 3. Bd. 1806, 171).

„[...] Hinnewieder im Freudenthalischen, [...] mehreren Gastwohnungen und überhaupt 8 Häuser *`tief im Gebirge`* an der kleinen Oppa, [...]“ (KNEIFEL 2. Teil, 2. Bd. 1805, 225).

„[...] Mohrau (Klein) im Freudenthalischen, Troppauer Kreises [...]. Ein anderes Wasser, welches diesen Ort durchfließt, heißt von dem sogenannten weißen Steine *`auf dem hohen Gebirge`*, bei welchem es entspringt, der weiße Steinfluß, [...]“ (KNEIFEL 2. Teil, 3. Bd. 1806, 56-57).

„**Einsiedel** im Fürstenthume Neiße, troppauer Kreises, [...] in dieser Gegend ist vorderist der gegen Westen gelegene, und wegen seiner Größe *`Altvater`* genannte Berg²⁴ anzuführen. [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 127).

„**Freudenthal**. [...] B e r g e . Unter den Bergen dieser Herrschaft sind jene am merkwürdigsten, welche näher an Mähren, oder am Fürstenthume Neiße liegen, als der *`Vaterberg`* oder *`Altvater`* am Zusammenlaufe dieser Grenzen. Von dem Gipfel desselben kann man bei heiterem Himmel die Städte: Olmütz, Troppau und Neiße mit freyem Auge weit übersehen, [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 153).

„**Freudenthal**. [...] Sauerbrunn und Schlackenbaad. Auf dieser Herrschaft befindet sich in Hinnewieder an dem *`hohen Gebirge`*, [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 162).

„**Freywaldau**. Lage. Diese Stadt liegt [...] um und um mit den höchsten Bergen des *`Gesenkes`* [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 180).

„**Gabel**, im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises [...] im *`hohen Gebirge`*, [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 192).

²⁴ Exkurs: „Auf dem Gipfel desselben befindet sich ein Grenzstein, welcher gegen Süden die Herrschaft Freudenthal, gegen Westen die Herrschaft Wiesenberg in Mähren, gegen Norden und Osten aber das Fürstenthum Neiße, und also 3 Hauptgrenzen anzeigt. [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 127).

„**Gränzdorf** [...] südlich von Johannesberg in *‘tiefem Gebirge’*. [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 200).

„**Herrmannstadt** im Fürstenthume Neiße, [...] gehöriges Dorf im *‘hohen Gebirge’* [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 2. Bd. 1805, 221).

„**Lindewiese** (Nieder) im Fürstenthume Neiße, [...] *‘im tiefen Gebirge’*. [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 37).

„**Ludwigthal** im Freudenthalischen troppauer Kreises, [...] in einem Thale gegen *‘das hohe Schneegebirge’* an der kleinen Oppa, [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 43).

„**Mohrau** (Klein) im Freudenthalischen troppauer Kreises, [...], im Anfange *‘des hohen Gebirges’*. [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 56-57).

„**Thomasdorf** (Nieder und Ober) [...] unweit der Gabel, dem *‘Vaterberge’*, rothen Berge [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 171).

„**Wiedergrün** im Freudenthalischen troppauer Kreises, [...] am Fuße *‘des hohen Schneegebirges’* [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 200).

„Wildschütz im Fürstenthume Neiße troppauer Kreises, [...] am Fuße *‘des Gebirges’* [...]“ (KNEIFEL 2. Theil, 3. Bd. 1806, 208 — 209).

2.9 Namenbelege in der Topographie 1836 nach Faustin Ens: Gebirge / Gebürge, Gesencke

Neben identitätsstiftenden Bergnamen werden in den historischen Landschaftsbeschreibungen sowohl die Bergnamen „*Gebirge*“/ „*Gebürge*“ und „*Gesencke*“ als auch das Kompositum „*Hochgebirge*“ genannt.

Beispiele²⁵: „[...] *E n g e l s b e r g*, eine freie Bergstadt, [...] am Fuße des *‘Hochgebirges’* gelegen, [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 216). „[...] 23) *W i e d e r - g r ü n* [...] am Fuße des *‘Hochgebirges’*, [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 236). „[...] Die Stadt Jägerndorf [...] liegt am nordöstlichen Fuße des *‘Gesenkes’* auf einer freundlichen Ebene, [...]“ (ENS 4. Bd. 1837, 43). „[...] *R a a s e*, ein großes *‘Gebirgsdorf’*, [...]“ (ENS 4. Bd. 1837, 75). „[...] II. Die Herrschaft Gotschdorf [...] von Jägerndorf an des *‘hohen Gesenkes’* lieblichen *Vorgebirges* gelehnt, [...]“ (ENS 4. Bd. 1837, 116). „[...] A. Das Freywaldauer Amt. [...] ist im Fürstenthum Neisse am höchsten gelegen, und von den

²⁵ Orte in der „Minder-Standesherrschaft Freudenthal“ (ENS 3. Bd. 1836, 190) und im „Herzogthum Jägerndorf“ (ENS 3. Bd. 1837, 4. Bd. 1).

größtenteils über 4.000 Fuß hohen Riesen des `Gesenkes`, als dem Leuterberg, dem `Kleinen und Großen Keilich`, [...] und dem mächtigen `Altwater` beherrscht. [...]“ (ENS 4. Bd. 1837, 211).

2.11 Namenbelege in der Umgebungskarte von Bad-Karlsbrunn: Altwater, G. Vaterberg, Vaterberg, Vaterlahn

Die Datierung dieser Karte wird mit 1900 angenommen. Kartograph und Verlagsort sind unbekannt. Belegt sind u.a. die Bergnamen „Altwater“, „G. Vaterberg“, „Vaterberg“ sowie „Vaterlahn“²⁶.

2.12 Namenbelege in Primärquellen (Codex dipl. Silesiae, Bildkarten und topographische Beschreibungen – Barthel Stein, Samuel Kiechel, Henel von Hennenfeld): Gesenke

Aufgrund der Primärquellen (Codex diplomaticus Silesiae, Urkunden des DOZA, topographische Beschreibungen) sowie historischer Literatur wird versucht festzustellen, ob nur eine Deutung oder eine Mehrfachdeutung des Wortes „Gesenke“ vorliegt. Demzufolge werden die einschlägigen Quellen²⁷ auszugsweise zitiert.

Vorangestellt sei, dass der Stadt Fürstenwalde vulgo „Gesenke“ bzw. der Region des Oppaberglandes in den historischen Topographien, Landkarten und Urkunden eine besondere Bedeutung zukommt. Ursache hierfür ist die überregional bedeutsame Fernhandelsstraße, die sich durch diese Landschaft von Venedig im Süden ausgehend durch Mähren in den Norden zur Ost- und Nordsee über Olmütz, Sternberg, Freudenthal, Engelsberg, Würbenthal, Zuckmantel, Neisse hindurchzieht.

²⁶ Bedeutung des Wortes `Vaterlahn`. Hypothese: In diesem Bergnamen ist ebenfalls das Benennungsmotiv aus dem bergbaugewerblichen Wortschatz enthalten.

„**Lehn** n., [...] auch L a n e , L e h n e — 1.) ein Flächenmaass von sieben Lachtern Länge und ebensoviel Breite: [...] 2.) ein Längenmaass von sieben Lachtern [...]. 3.) Grubenfeld [...]: *L e h n* bedeutet zum andern dasjenige, was ein Muther auff einmahl an Fundgruben und Maasen zu verleihen begehret. [...] Wenn der Bergmeister einem ein Lehn leihet, so soll er dem Muther gebieten, [...]. **H a u p t l e h n**: [...] — *H a u p t l e h n* bedeutet die Haupt-Fundgrube auf einen Zug, wornach die andern Gebäude auffgekommen. [...]“ (VEITH 1871, 322 – 323).

Hypothese: Der `Vaterlehn` / `Vaterlahn` ist in der Bedeutung identisch mit dem `Hauptlahn`, dadurch wird das Bergrecht verdingt, einen Stollenbau / Bergwerk zu errichten und Erze abzubauen.

²⁷ Die Ausführungen von Bohuslav Horák in seinem Aufsatz: Geografický a etnografický obraz českých zemí v době římského císařství sowie die darin genannten Quellen werden hier nicht weiter besprochen. Die von Bohuslav Horák genannten Quellen werden im vorliegenden Aufsatz eigenständig bewertet.

„**102. 1348** August 24. Freudenthal. *Fürstenwalde*²⁸. Nikolaus, Herzog von Troppau und Ratibor, gewährt dem Hans Bruxer, `qui disposuit intendere, restaurare et informare civitatem seu oppidum nostro Fürstenwald vulgo `Gesenke` nuncupatum u.a. iudicium in dicta convalle `Gesenke`²⁹. — I. d. b. Bartholomai“. (CDS 20. Bd. 1900, 40).

„**164. 1405** Oktober 1. Freudenthal. *Herrschaft Freudenthal*.

Theilung der Stadt `Fraydinthall mit iren herschaften czinsen und czugehörungen`. Zur einen Hälfte gehört u.a. `Fogilsseyffen das dorf und Dornseyffen mit dem smydwerk mit iren `gebirgen` und mit allen iren greniczen und czugehorungen ... mit sülchen greniczen, dy sich anheben süllen in dem Aldinwasser, [...] Zur anderen Hälfte gehört u.a. `Lichtenwerden und `das G e s e n c k`³⁰ mit seinen rechten, herschaften, gebirgen und allen czugehöungen` etc. — Donnerstag und Michael“. (CDS 20. Bd. 1900, 71).

„**198.** o.J. [**1456**]. Wegweiser zu den Bergwerken in der Oberlausitz und in Schlesien. [...]. Item von gutin seyffin und von ebentewre will ich dir gegenheYTE vormeldin. [...] um den Guldenstein {in der Fußnote 5: Goldenstein `im Gesenke`?} [...]. Item yn der obir Slesia zage ich dir, do vindistu gesten und ebintewr vil. [...] Wiltu aber off eyne seyffen gehen in das hohe gebirge, so froge von dem Reychensteyne off Fredeberg. Doselbist ist alleyne eyn wegk, dy iij meYlen off den Goldensteyn {in der Fußnote 4: Goldenstein im `Gesenke`} [...]“. (CDS 20. Bd. 1900, 85, 86).

„**352.** [**1516**] *Goldberg, Reichenstein etc.*

... Monte Aureum ... oppidum appellant, [...] Nam isthac [= Zuckmantel gem Fußnote 4] iter arduum, Demersorium [Das Gesenke gem. Fußnote 5] cognominatum, in Moraviam ducit, quod monticolae Boemi frequenter obsident. [...]“. (CDS 20. Bd. 1900, 195).

„Gesenke, das Tiefste [s. d.] eines Bergwerkes: Gesenke, das Tiefste in der Gruben, darinnen immer weiter abgeteuft wird. [...], so ertz im gesenke getroffen wurde“. (CDS 21. Bd. 1901, 304 sowie VEITH 1871, 232).

²⁸ „Fürstenwald vulgo Gesenke, Stadt i. Oester.-Schl. [...]“. (CDS 20. Bd. 1900, 271).

„816. **1609** [...] Würbenthal. Bergordnung für Würbenthal (ehemals Fürstenwald) im Freudenthalischen. [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 165).

„[...] R 1471 za vpádu Uhrů byl hrad Fürstenwalde i s blízkoú osadou G e s e n e k pobořen. [...]“. (HOSÁK 2004, 851).

²⁹ "der geordnet eingebracht hat anzustreben, die Siedlung oder Stadt unter unserer Burg Fürstenwalde landläufig `Gesenke` genannt wieder aufzubauen und auszugestalten [sowie] das Ortsgericht in besagtem Tal `Gesenke`“. [Übersetzung Latein zu Deutsch freundlicher Weise durch Stefan Newerkla].

³⁰ In der Edition wird bei Gesenck mit einer Fußnote auf die Ziff. 102 des CDS 20. Bd. verwiesen. Damit ist die Burg Fürstenwalde vulgo Gesenck angesprochen.

1512 — Barthel Stein beschreibt in der *Descriptio Silesiae* das Gesenk. „[...] Nam isthac iter arduum, *Demersorium* cognominatum, in Moraviam ducit, quod monticolae Boëmi frequenter obsident [...]”. *Demersorium* in der Fußnote 43 erklärt mit: „I. e. *das Gesenke*“³¹. (STEIN 1836, 15). Hier wird das Wort `Gesenke` in der Bedeutung eines `steilen Weges` verwendet.

Herbert Weinelt³² veröffentlichte im Jahre 1938 eine Bildkarte³³ mit zugehöriger Grenzbeschreibung³⁴ der Herrschaft Freudenthal, datiert um das Jahr **1579**. In dieser Bildkarte wird eine größere Geländefläche zwischen den Burgen Freudenstein und Fürstenwalde³⁵ mit *Gesenck* [nr 78 in dieser Karte] benannt. Weinelt charakterisiert diese Geländefläche als mächtige, ebene Geländestufe, auf der vormals das im Jahre 1474 zerstörte Städtchen Gesenke stand. Weinelt stellt dazu fest, dass zu jener Zeit um 1579 im Oppaland nur diese Geländestufe als *Gesenck* benannt wurde und die Namendeutung nicht den gesamten Gebirgszug beinhaltet. Auf dieser Geländefläche wurde im Jahre 1608 die Bergstadt Würbenthal³⁶ gegründet. Die Frage der slavischen Herkunft³⁷ des deutschen Wortes *Gesenck* bzw. die deutsche Herkunft des gleichlautenden, tschechischen *Jeseníky* war lange Zeit strittig. Diese Problemstellung wurde jedoch durch Ladislav Pallas inzwischen abschließend geklärt. Des weiteren wird eine Brücke auf dem `Gesenck` in der Karte verortet: „*brigke auff dem Geseng*“ [nr. 77 in der Karte].

³¹ „Denn ebenda führt ein `steiler Weg`, auch *Demersorium* (= *Gesenke*) genannt, nach Mähren, den böhmische Bergbewohner oft belagern“. (Übersetzung freundlicherweise durch Stefan Newerkla). Weitere Orte der Untersuchungsregion werden in der *Descriptio Silesiae* beschrieben wie: *Pagum ventarum* = I.e. Jägerndorf. *Montem aureum* = I.e. Goldberg. *clamidis raptricem* = I.e. Zuckmantel. *Caprae Cervix* = I.e. Ziegenhals. *Oppavia* = I.e. Troppau. *Lapidem Principum* = I.e. Fürstenstein. *Lapidem nobilem* = Edelstein. (STEIN 1836, 12, 14, 15, 16, 17)

³² Weinelt Herbert: Die sudetendeutsche Herrschaft Freudenthal im Jahre 1579. In: Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume. 10. Jg. Breslau 1938.

³³ Bildkarte siehe Abbildungen im ANHANG.

³⁴ Seite 35 — 64. siehe wie vor Herbert Weinelt.

³⁵ „Fürstenwalde, z. hrad o. Bruntal. N. 1377 Fürstenwalde, 1405 Fürstenwalde [...]“. (TUREK 2004, 166).

³⁶ „Vrbno pod pradédem o. Bruntál. [...] n. 1612 Neu Fürstenwalde, 1618 Wirbenthal, 1629 Wierbenthal, 1655-1945 Würbenthal [...]“. (TUREK 2004, 907).

³⁷ Nach den Hussitenkriegen galt in der fürstlichen Kanzlei Tschechisch als Amtssprache bis zum Jahre 1523. Im Jahre 1523 geht das Fürstentum Jägerndorf durch Kauf in den Besitz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach über. Nunmehr wird die Urkunden- und Amtssprache Deutsch. Im Jahre 1570 erfolgte ein „Ausgleich“ in der kaiserlichen Hofkanzlei, wonach in Rechtsangelegenheiten frei und ohne Nötigung in Böhmisches (= Tschechisch) und Deutsch verhandelt werde. Des weiteren sollen die Ämter Schreiben in deutscher und mährischer Sprache annehmen. [mährisch = ein tschechischer Dialekt]. (so nach Rainer Vogel 2014, 121 - 122 in Ziff. 2.4.13 Amts- und Alltagssprache im Fürstentum Jägerndorf-Troppau, in Mähren sowie in Böhmen). Die Kanzleischreiber verwendeten in der Grenzbeschreibung und der Karte nicht das tschechische Wort *Jeseníky*. Weinelt vertritt daher die Meinung, dass *Gesenck* ein deutscher Flurname sei.

Kolb³⁸ veröffentlichte im Jahre 1941 eine bergbauliche Bild- / Übersichtskarte des 16. Jahrhunderts zum Goldbergbau im Oppatal. In dieser Karte finden sich signifikante Eintragungen, die den Bergbau zum Inhalt haben: „nr 2. Wienische landtstraße auff der Neißē und `brigkel vber das gesencke` [...]“, „nr 7. Der Keulichte Bergk [...] jedoch `Kûlenberg`, d.h. ein Berg, an dem sich Kûlen = Schächte oder Pingen befanden [...]“, „nr 8. Stolln dem keulichten berge — 18 lachter“, „nr 19. „aufmgesenck“, „nr 28. Golt weschwerg (Goldwäsche) am köler bergk — freubergerß Stolln“. Der damalige Bergbau wurde durch die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach intensiv gefördert. Im Fürstentum Jägersdorf wurden vorrangig Gold-, Silber- und Bleierz unter Tage abgebaut. Die Bildkarte (siehe ANHANG) wird auf das Jahr 1560 datiert.

Der weltgereiste Ulmer Bürger Samuel Kiechel³⁹ berichtet in seinem Tagebuch am 22. September **1586** über seine Reise von Neisse in das Oppaland von steinigen, steilen Wegen über hohe Berge, über das „gesenkh“ / „das gesennckh“ vorbeikommend an der Bergstadt Zuckmantel und der Bergstadt Engelsberg in Schlesien.

1613 — Die von Henel von Hennenfeld verfasste `Silesiographia` enthält Orte, Flüsse und Bergnamen mit lateinischen Namen, die sich auf Schlesien und die angrenzenden Regionen beziehen. Das „Gesencke“ als Bergkamm, siehe auch die Reisebeschreibung von Samuel Kiechel, wird mit einem zusätzlichen Beinamen aus der Sicht der dem Oppaland angrenzenden Herrschaftsgebiete benannt. Somit erhält ein identischer Bergkamm eine Mehrfachbenennung. Beispielhaft wird aus der Silesiographia zitiert:

„Nißenfium & Morarauorum montium nominib. gaudet das **Neißfische / Mähriſche gebirge / item das Geſencke** [...] Croſnenſis & Jaegerndorffenſis Marchiones Brandenburgens[es] [...]“. (HENEL 1613, Silesiographia 7).

³⁸ Kolb: Eine bergmännische Uebersichtskarte des 16. Jahrhunderts aus dem Sudetenland. In: Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesens im Deutschen Reich. Herausgegeben im Reichswirtschaftsministerium. Jahrgang 1941 (Band 89). Heft 6. Berlin 1941. Es wird das Bergbauareal zwischen Braiten / Breitenau, Margkerßdorff / Markersdorf, Ditterßdorff / Dittersdorf, Engelsbergk / Engelsberg und Einsiedel dargestellt.

³⁹ „Von Neisse hat es gleich bösen, rauhen, steinigen weg auf Zuckmantel ... aldo wür noch zwey pfert zu denn unseren anspannten, dann es `sehr hohe berg` und bese weeg hat, wüe dann `das gesenkh` anhöbt, wölches vor disem ein sehr unischer orth gewesen, wüe dann noch vül mord doruf geschehen, dann düe gelegenheit sehr bequem zu rauben und morden, weyl uf 3 starkhe meil kein dorf noch fleckhen, sondern mehrtheils holz und ungehehere dickhe wald, auch vül holweg, da an öttlichen orten ein wagen dem andern nicht weichen kann. Underwegen kompt mann zu einem bergwerckh, do öttliche hütten oder elende heyser stöhn ... fuehren also ob düe 2 stundt in düe nacht, eh wür `iber das gesennckh` kamen, in ein fleckhen oder offen stättlin, noch in schlösien gelegen, Engelberg genannt, aldo wür ibernacht gebliben; welches ort von der Neus 6 meil“. (FOX 1901, 181. In: Die Reisen des Samuel Kiechel (1585 – 1589), aus 3 Handschriften herausgegeben von Dr. K. D. Haszler, Bibl. des Litter. Ver., Bd. 86, Stuttgart 1866, 140).

„[...] ex Sudetis montibus [...]“. (HENEL 1613, Silesiographia 23).

„Oppa oritur in montibus Morauis, **auffm Gelenck** [...]“. (HENEL 1613, Silesiographia 24).

„ENGELSBERGA, Engelsberg / opidum metallicum immoenitum ad radices montium Morauiam a Sile[ia] eparantium, **am Ge[encke]** / Dominorum de Freudenthal [...]“. (HENEL 1613, Silesiographia 34).

„ZVCKMANTELA, **Zuckmantel** / olim **Edel[tein]**, Epi[copi] Vratislauien[is] [...] montium Morauorum po[itu]m, ferri, aeris, calchanti, argenti auriq; [...]“. (HENEL 1613, Silesiographia 49).

Feste, die Identität definierende Bergnamen für einzelne Bergkuppen bzw. Bergkämme sind bis ins 16. / 17. Jh. unbekannt. Konträr dazu haben sich die Gewässernamen mit slavischer Herkunft stabilisiert, wie Jan Skutil publizierte. Daher ist nicht überraschend, dass auch die Kanzleischreiber je nach Vertragsgegenstand die Benennung identischer Bergkämme nach eigenem Dafürhalten wählten. Beispielsweise:

„nr 618. 1552 Februar 3. Neisse. *Zuckmantel*. [...] in und auf unsern `gebirgen zur Hermstadt` unseres Zugkmantlischen weichpildes dem eisenstein nochzusuchen [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 110).

„nr. 641. 1556 März 11. Neisse. *Zuckmantel*. [...] in unserm `Zugkmantelischen gebirge` [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 114).

„nr. 661. 1559 September 15. Neisse. *F. Neisse*. [...] auf der `Hermstadt im Zuckmantlischen Gebirge` [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 121).

„nr. 661. 1559 September 15. Neisse. *F. Neisse*. [...] in den `bischöflichen Hermstädtischen Gebirge` und Bergwerken [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 121).

„nr. 712. 1566 Februar 18. Neisse. *Rosenthal*. [...] des Rosenthalischen Bergwerks in den `Freiwaldischen Gebirgen`, [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 140).

„nr 771. 1578 Dezember 22. Jägerndorf. *Bennisch, Freudenthal*. [...] in den Freudenthalischen walden und gebirgen [...]“. (CDS 21. Bd. 1901, 156).

2.13 Das Toponym Altwater bzw. Schneeberg und Gesenk in der historischen Kartografie und im Schriftgut nach Eugen Mende

Eugen Malende widmet sich in seiner Dissertation⁴⁰ dem Thema, ab wann und wie konkret nach der geographischen Lage die Bergnamen der Sudeten sowohl in der historischen Kartografie als auch im historischen Schriftgut beschrieben und nach den heutigen, geographischen Erkenntnissen verortet worden sind. Für diese Studie ist der Bergname „Altwater“ von Bedeutung

Die Ergebnisse von Malende können folgendermaßen zusammengefasst werden.

Im wissenschaftlichen Schriftgut werden sehr früh Bergnamen in der Region der Sudeten, der Altwaterregion, genannt. Diese Bergnamen treten jedoch mit Mehrfachbenennungen für identische Bergkuppen bzw. Bergkämme auf. Deren geographische Lage ist in den historischen Landkarten jedoch mit jener ab Anfang 1800 eingetragenen Verortung nicht identisch.

Generell werden bis Anfang 1800 kaum einzelne Bergkuppen genannt, eher Bergkämme. Die Kartographen widmen sich vorrangig der Benennung der Gewässer.

Eugen Malende beschreibt aufgrund historischen Schriftguts und Landkarten die nachfolgend für die Region Altwater hier selektiv ausgewählten Toponyme:

„Böhmisches Gebirge“, „Risenberg“ und „Gesenck“, „Gesencke“. (so nach MALENDE⁴¹ 1890, 14, 16).

„Sudeten“ bezogen auf das Riesengebirge. (so nach MALENDE⁴² 1890, 16).

„etiam Sudetes“. (so nach MALENDE⁴³ 1890, 17).

„Die Metalle wurden in den Bächen «geseiffet» oder gewaschen“. (so nach MALENDE⁴⁴ 1890, 19).

„Sudeten oder Südödisches Gebirge“. (so nach MALENDE 1890, 20).

„der zweite Strich der Sudeten [...] beginnt an den Grenzen der Glatzer Berge [...] und führt verschiedene Namen, das «Mährische Gebirge, das Neissische Gebirge, das Gesenke» [...]“. (so nach MALENDE 1890, 20 - 21).

⁴⁰ „Ueber Benennung und Einteilung der Sudeten in früheren Zeiten“. Halle a. S. 1890.

⁴¹ Zitiert nach: Abr. Ortelius: Theatrum orbis terrarum. Antwerpen 1570, Ausgabe 22. Mai.

⁴² Zitiert nach: Im Jahr 1570 handschriftlicher Eintrag von Martin Helwigs in das Werk von Abr. Ortelins.

⁴³ Zitiert nach: Joachim Curens: Gentis Silesiae Annales. 1571.

⁴⁴ Zitiert nach: Caspar Schwenckfeld: Hirschbergisch. Warmes Bades Beschreibung. Görlitz 1607.

„[...] S u d e t e n auf den ganzen Zug [...]. 2. das m ä h r i s c h e oder n e i s s i s c h e Gebirge. Die Einteilung beruht also auch auf politischen Verhältnissen“. (so nach MALENDE 1890, 31).

„[...] ausser dem wissenschaftlichen Namen Sudeten den alten volkstümlichen Ausdruck «böhmisches Gebirge» [...]“. (so nach MALENDE 1890, 36).

„Für den S ü d o s t e n d e r S u d e t e n , das Gesenke, [...]“. (so nach MALENDE 1890, 39).

„nun tritt die czechische Form `gesenjk` (heute jeseník) bei Comenius⁴⁵ zum ersten Male in der Litertur auf. [...]“. (so nach MALENDE⁴⁶ 1890, 41).

„[...] 2. d a s G e s e n k e mit a. *Schneeberg*, b. Wiesenberg [...]“. (so nach MALENDE⁴⁷ 1890, 61).

Die bedeutendsten, historischen Landkarten mit genaueren Benennungen der Toponyme in der Altvaterregion stellen jene von J. C h r. M ü l l e r 1708 – 1713 dar (6 Kreiskarten und ein Übersichtsblatt), die bis 1761 zweimal revidiert wurden. Dennoch sind nur wenige Bergnamen eingetragen. Die Haupt-Mittel-Gebirgszüge sind geographisch korrekt kartographiert in den Kreiskarten von Prerau und Olmütz. In der Prerauer Karte wird der Gebirgszug vom R o t e n b e r g Pass bis zur H o h e n H e i d e in großer Schrift als « **S c h n e e b e r g** » bezeichnet. „Der **A l t v a t e r** wird auch « **m ä h r - i s c h e r S c h n e e b e r g** » genannt“. [...] Das `niedere Gesenke` zeigt zwar viele Hügel und Ortschaften, aber keine Bergnamen“. [...] Im `hohen Gesenke` heisst der ganze Zug zwischen Bieldorf [...] und Lindewiese [...] « **S c h n e e b e r g e** », welcher Name dort heute erloschen ist [...]“. (so nach MALENDE 1890, 64 – 65).

Den Namen „*G e s e n c k*“ trägt nur der heute bekannte Bergname Urlich-Kamm. Erstmals erscheint der Bergname „*V a t e r b e r g*“, der heutige „*Altvater*“. Der west-

⁴⁵ Die zweite Karte Mährens von J o h a n n A m o s C o m e n i u s wurde im Jahre **1624** vollendet. Die Ortsnamen werden in deutscher und tschechischer Sprache geschrieben. Diese Karte wurde mehrfach in Amsterdam nachgestochen. (so nach MALENDE 1890, 41).

⁴⁶ Älteste Landkarten für Mähren: P a u l F a b r i c i u s im Jahre **1570**.
J o h a n n A m o C o m e n i u s im Jahre 1624.
J o n a s S c u l t e t u s in den Jahren 1626 – 1635.

F r i e d r. K u h n o v i u s im Jahre 1660 – 1675 (vermutete Datierung). Drei Karten der Herzogthümer J a u e r , S c h w e i d n i t z und L i e g n i t z. (so nach MALENDE 1890, 41).

⁴⁷ Eine detaillierter Einteilung des schlesischen Gebirges in zwei Striche wird um 1700 durch C a r l O e h m — Stadt-Physikus in Breslau — vorgenommen. (so nach MALENDE 1890, 41). Diese ist in der Kartographie Oehmb'sche Einteilung genannt. (so nach MALENDE 1890, 64).

liche Abhang der Altvaterkuppe wird noch heute „*Grosser Vaterberg*“ genannt. (so nach MALENDE 1890, 65).

Für die vorliegende Untersuchung können die Forschungsergebnisse von Eugen Malende wie folgt zusammengefasst werden:

1. Die historischen Landkarten von J. Chr. Müller der Jahre 1708 – 1716 stellen die bedeutendsten Karten für die Region des Altvatergebietes dar.
2. Der Gebirgszug von Norden nach Süden, vom Roten Berg bis zur Hohen Heide wird mit „*Altvater*“ benannt.
3. Dieser Gebirgszug des „*Altvaters*“ ist identisch mit „*mährischer Schneeberg*“.
4. Im Kontext mit den Bergnamen wird sowohl in den historischen Landkarten als auch in den topographischen Beschreibungen keine Eineindeutigkeit / Identität durch die Benennungen erzielt. Mit den Bergnamen „*Schneeberg*“, „*mährischer Schneeberg*“, „*Mährisches Gebirge*“, „*Neissisches Gebirge*“, „*Gesenke*“, „*Gesenk mit Schneeberg und Wiesenberg*“ werden je nach Kartograph, je nach Autor oder je nach der Blickrichtung aus angrenzenden Herrschaftsgebieten eine einzelne Bergkuppe oder ein Mittelgebirgskamm benannt.
5. Synonym wird dieser gesamte Gebirgszug ebenso als „*hohes Gesenke*“ genannt.
6. Der Bergname „*Altvater*“ benennt somit sowohl eine einzelne, höchste Bergkuppe als auch den gesamten, langgestreckten Bergkuppenkamm.
7. Zeitgleich wird der Bergname „*Vaterberg*“ identisch mit „*Altvater*“ kartographiert. Davon zu trennen ist jedoch der auf dem westlichen Abhang des ‚*Altvaters*‘ liegende „*Grosse Vaterberg*“, der eine gesonderte Bergkuppe benennt.
8. Der Bergname „*Altvater*“ wird erstmals ab den Jahren 1708 – 1716 in den historischen Landkarten genannt.

Ein Spezifikum der Altvaterregion bilden die *a b g e r u n d e t e n* Geländeformen. Diese Geländeformen werden signifikant *Berg k u p p e n*, *Berg h ü b e l* genannt. Eine erste sprachwissenschaftliche Abhandlung zu diesen mundartlich geprägten Flurnamen erstellte Herbert Weinelt⁴⁸ im Jahre 1937.

⁴⁸ Weinelt, Herbert: Die Flurnamen des Bezirkes Freudenthal. Mit drei Karten. Reichenberg 1937. [140 Seiten]. In: Sudetendeutsches Flurnamen-Buch. Hrsg. Ernst Schwarz. 2. Heft. Reichenberg 1937. siehe „Geländeformen, Berge, Hübel, Steine und Felsen, Pur und Spitze, Kamm und Riegel, Lehne und Rand, Steinhäufen, Vergleichsnamen, Plan und Gleiche, Seite, Täler und Tülken, Gründe und Gräben, Ecken und

Den kartographischen Höhepunkt bilden die Karten des 'Atlas Silesiae', der im Jahre 1750 im Homann'schen Verlag in Nürnberg erschien. Für die Altwaterregion sind die Kartenblätter „[...] 3. Grottkau (Gesenke), 4. Troppau (Gesenke), 5. Jägerndorf (Gesenke) [...] maßgebend. (so nach MALENDE 1890, 83 - 85). Selbst in diesen Karten werden nur wenige Bergnamen genannt.

2.14 Toponyme in der Altwaterregion aufgrund der Quellenstudien von Walter Sperling

Im Online Wörterbuch des Walter Sperling in Zusammenarbeit mit dem Collegium Carolinum in München sind die geographischen Namen in den Böhmisches Ländern per Internet-LINK⁴⁹ abrufbar. Auf dieses Leistungsangebot⁵⁰ wird zugegriffen und die für diese Studie relevanten, geographischen Namen werden abgerufen.

„**Altwater**. 3. → Praděd. 4. Mährischer Schneeberg, Vaterberg. 5. Děd. 6. Pradziad (poln). 9. 1810 *Alt-Vater*, 1818 deutsch *Altwater* genannt, entspricht der älteren tschechischen Bedeutung. Wird gelegentlich auch im Sinne von „Altwatergebirge“ gebraucht. Ferner findet man den Namen wie „Keylichter Berg“. „Neisser Schneeberg“, „Niská Sněžka“ oder auch „Wiesenberská Sněžka“. 10. [...]“.

„**Altwatergebirge**. 3. → Hrubý hornatina. 4. Hohes Gesenke, Mährisches Schneegebirge. 9. So genannt nach dem Altwater (Praděd), 1491 m hoch, Bezirk Freudenthal (Bruntál). 10. [...]“.

„**Altwatergebirge mit Gesenke**. 2. Altwatergebirge, Niederes Gesenke. 3. → Jeseník. 5. Gesenke. 10. [...]“.

„**Altwatermassiv**. 2. Altwaterbergland. 3. → Pradědská hornatina. 5. Skúpina Pradědská. 9. So genannt nach dem Altwater (Praděd), Bezirk Freudenthal (Bruntál). 10. [...]“.

Winkel“. (so nach WEINELT 1937, 101 – 110). Beispielhaft: „Häufiger sind bei uns die rundlichen Koppen, die 'käulichten' Berge. Kaule, mhd. kûle, zusammengezogen aus kugele, steht in der Mundart für Kugel, käulig für kugelig. Der *k ä u l i g e B e r g* [...] hinauf an den keillichen Berg [...] Keylig Wiese [...] Kaulberg [...]“ (WEINELT 1937, 101 – 102).

⁴⁹ Internet-LINK: http://www.waltersperling.de/geonamen/index_wb.htm

⁵⁰ Glossar zum Wörterbuch von Walter Sperling. „Die Einträge sind wie folgt eingeteilt: 01. Allgemeines (nur bei Hauptartikel), 02. Deutscher Name, 03. Standardisierter tschechischer Name, 04. Weitere deutsche Namen, 05. Weitere tschechische Namen, 06. Namen in anderen Sprachen, 07. Kurzbeschreibung (nur bei Hauptartikel), 08. Erläuterungen zum Namen, 09. Zusatzinformationen, z.B. frühe Nennungen, 10. Belege“. (SPERLING Internet-LINK Startseite).

„**Altwaterwald**. 2. Altwaterbergland. 3. → Pradědská hornatina. 5. Les Pradědův. 8. So genannt nach dem Altwater (Praděd), Bezirk Freudenthal (Bruntál). 10. [...]“.

„**Keulicher Berg**. 2. Kauliger Buchberg. 3. → Bukove. 10. [...]“.

„**Mährisches Schneegebirge**. 2. Altwatergebirge. 3. → Hrubý Jeseník. 4. Freiwaldauer Schneegebirge, Hohes Gesenke. 5. Jeseníky moravské. 6. Jesionik (poln.). 10. [...]“.

„**Kleiner Altwater**. 2. Kleiner Vaterberg. 3. → Malý Děd. 4. Leiterberg. 10. [...]“.

„**Leiterberg**. 2. Kleiner Vaterberg. 3. → Malý Děd. 10. [...]“.

„**Mährisches Schnee- oder Altwatergebirge**. 2. Altwatergebirge. 3. → Hrubý Jeseník. 10. [...]“.

„**Neisser Schneeberg**. 2. Altwater. 3. → Praděd. 4. Mährischer Schneeberg; Vaterberg. 8. So genannt nach der Glatzer Neiße (Kladzká Nisa). 10. [...]“.

„**Schneeberg I**. 2. Schneekoppe. 3. → Sněžka. 4. Riesenkoppe. 9. nicht zu verwechseln mit dem Rochlitzer Schneeberg (Sněžná hora). 10. [...]“.

„**Schneeberg II**. 2. Hoher Schneeberg. 3. → Děčínský Sněžník. 10. [...]“.

„**Schneeberg III**. 2. Glatzer Schneeberg. 3. → Kralický Sněžník. 10. [...]“.

„**Schneeberge**. 2. Glatzer Schneeberge. 3. → Kralický Sněžník. 5. Schneeberge. 6. Masyw Śnieżbika (poln.). 10. [...]“.

„**Sněžka**. 1. Berg; Kreis Königgrätz (Královéhradecký kraj) / PL-Woj. Dolnośląskie. 2. Schneekoppe. [...]. 4. Koppe, Riesenberg, Riesenkoppe, Schneeberg. 6. [...]. 7. [...]. 9. Der tschechische Name ist in dieser Form angeblich erst seit 1823 gebräuchlich. 10. [...]“.

„**Sněžník I**. 2. Glatzer Schneeberg. 3. → Kralický Sněžnk. 4. Großer Schneeberg; Grulicher Schneeberg; Spieglitzer Schneeberg. 5. Sněžnk českomorsavský; Sněžník kladski. 6. Śnieżník (poln.). 10. [...]“.

„**Sněžník II**. 2. Hoher Schneeberg. 3. → Děčínský Sněžník. 4. Großer Schneeberg. Tetschner Schneeberg. 10. [...]“.

„**Vaterberg**. 2. Altwater. 3. → Praděd. 4. Mährischer Schneeberg; Neisser Schneeberg. 5. Děd. 10. [...]“.

„**Wiesenberg**. 3. → Lučna. 10. [...]“.

Die Ergebnisse des Online Wörterbuches nach Walter Sperling sind deckungsgleich mit jenen der eigenen Studie, die die historische Kartografie und das Schriftgut aus-

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

wertet und bestätigt, dass die Benennungen nachfolgender Toponyme synonym verwendet worden sind:

Altvater, Alt-Vater ist identisch mit: „*Mährischer Schneeberg*“, „*Vaterberg*“, „*Keylichter Berg*“, „*Neisser Schneeberg*“, „*Niská Sněžka*“, „*Wiesenberská Sněžka*“.

Neisser Schneeberg ist identisch mit „*Altvater*“.

Vaterberg ist identisch mit *Altvater* bei Sperling, jedoch in der Kartografie sind damit verschiedene Toponyme verortet.

Kleiner Altvater ist identisch mit *Kleiner Vaterberg*. Der *Kleine Altvater* ist jedoch nicht identisch mit dem Toponym *Altvater* – siehe auch die Kartografie.

2.15 Tabellarische Übersicht der Toponyme in Landkarten von 1561 bis 1900 – zeitliche Reihenfolge

Die detaillierte Übersicht wird im ANHANG abgebildet.

2.16 Tabellarische Übersicht der Toponyme in Primärquellen (Grenzbeschreibungen, Urkunden, Beschreibungen) – zeitliche Reihenfolge

Die detaillierte Übersicht wird im ANHANG abgebildet.

2.17 Entwicklung und Deutung von Gesenke

2.17.1 Entwicklung des Toponyms Gesenke, Gesenk Gebirg, Gesenk gebierg B. Gesenjk, Gesenik Hory, Gesenk Montes in Landkarten

Tabelle: Entwicklung und Häufigkeit des Bergnamens *Gesenke*

Bergname	Region / Toponym	Jahr
in Primärquellen — Landkarten		
GESENCK	zwei Bergkuppen oder ein Tal	1561
Gesenck gebierg	Bergkamm	1561
Gesenck gebierg	Mährisches Bergareal	1692
über das Gefencke	Bergkamm	1568
Gefenck gebierg	Bergkamm	1624

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

B. Gefenjk		
Ge enck, Gesenck	Talmulde	1627, 1630, 1718 - 1775
Gesenck, Ge enck	Mährisches Bergareal	1630 – 1650, 1645, 1664
Gefenck gebi ^{rg} B. Gefenjk	Mährisches Bergareal	1633 (?), 1676 – 1684, 1694 – 1711 (?)
Gefenck gebierg B. Gefenjk	Mährisches Bergareal	1650
Ge enik Hory	Mährisches Bergareal	1677
Gesenck Gebürg	Mährisches Bergareal	1701 (?), 1701 (?), 1701 (?)
Gefenk Montes	Nicht definierte Region nahe der Glatzer Grenze	1712
Gesenk M.	Schlesisches Bergareal	1730 - 1778
Gefenck	Schlesisches Bergareal	1731
Gesenk M.	Süd-nördlicher Bergkamm von Kl. Mora bis Zukmantel	1736 Bl. 25, 1736 Bl. 27, 1736 Bl. 25, 1736 Bl. 27
Gesenk Montes	Schlesisches Bergareal	1784, 1784
Die Sudeten Gesenke	Schlesisches Hügelland	1844 Teil 5
in Primärquellen — Codex diplomaticus, Bildkarten, topographische Beschreibungen		
Fürsternwalde vulgo Gesenke / convalle Gesencke	1348 CDS 20. Bd.	
Gesenck	1405 CDS 20. Bd.	
im Gesencke	1456 CDS 20. Bd.	
Demersorium I. e. das Gesenke	1512 Barthel Stein	
Demersorium [das Gesenke]	1516 CDS 20. Bd.	
im gesenke	1516 (?) CDS 21. Bd. + VEITH	
brigkel vber das gesencke / aufmge enck	1560 Kolb — bergbauliche Bildkarte	
Gesenck / Städtchen Gesenke / brigke auff dem Geseng	1579 Herbert Weinelt — Bildkarte	
über das gesenkh / das gesennckh	1586 Samuel Kiechel	
Nei fische / Mähri che gebirge / item das Gefencke; auffm Gefenck / am Ge encke	1613 Henel von Hennenfeld	

In vorstehender, tabellarischer Übersicht zeichnet sich ab, dass der Name „*Gesencke*“ in der ursprünglichen Bedeutung des Jahres 1348 für `Tal` nur noch in den Jahren 1561, 1627, 1630 sowie um 1718 in den Landkarten genannt wird. In den Reisebeschreibungen von Barthel Stein (1512), Samuel Kiechel (1586) und Henel von Hennenfeld (1613) bedeutet der Name „*Gesencke*“ zunächst einen `steilen Weg`, der sich dann auf der Höhe eines Bergkammes zum `Bergnamen` wandelt. Die signifikante Bedeutung des Namens „*Gesencke*“ innerhalb der genannten Reisebeschreibungen steht jedoch für einen

‘*Bergpass*’, den es im Zuge eines europäisch bedeutsamen Fernhandelsweges zu überwinden galt.

Charakteristisch ist für die historischen Hand- bzw. Landkarten bis Mitte des 17. Jh., dass keine oder nur wenige Bergkuppen namentlich benannt wurden. Eine signifikante Ausnahme bildet der Name „*Gesenck(e)*“. Bereits in der Karte *Helwigova mapa Slezska* des Jahres 1561 von Martin Helwig werden für die Region Schlesien und Mähren nur die beiden Bergnamen „*GESENCK*“ und „*Ri[en]berg*“ genannt. Dies erklärt sich erneut durch die überregionale Bedeutung eines Gebirgsüberganges als Bergpass im Zuge der Fernhandelsstraße aus dem Süden Italiens in den Norden an die Ost- und Nordsee.

Der Name „*Gesenck(e)*“ zunächst in der Bedeutung eines ‘*Tales*’, einer ‘*Talebene*’, eines ‘*steilen Bergweges*’ oder einer ‘*Bergkuppe*’ bzw. ‘*Bergkammes*’ übernahm eine stabile, zeitlich überdauernde und überregionale Orientierungsfunktion. (Letzteres in Anlehnung an DEBUS 2012, 140ff).

Mit dem Doppelnamen „*Gesenck gebierg*“ / „*Gefenck gebierg B. Gefenjk*“ sowie „*über das Gefencke*“ wird in den Jahren 1561, 1624 und 1568 der Kartendatierung ein Bergkamm benannt. Dieser Doppelname „*Gesenck gebierg*“ benennt in verschiedenen Schreibvarianten ab dem 17. Jh. bis ins 19. Jh. mährische und schlesische Berg- und Hügellareale beidseits des von Süden nach Norden sich erstreckenden Berghauptkammes, der als Altwatergebirge allgemein bekannt ist. Die Benennung „*Gefenck gebierg*“ mit dem tschechischen Zusatz „*B. Gefenjk*“ ist in den Landkarten n u r im mährischen Herrschaftsgebiet belegt.

Eine eindeutige Identität der benannten, geographischen Regionen ist mit der Namengebung des Doppelnamens „*Gesenck Gebirg*“ jedoch nicht verbunden..

2.17.2 Deutung des Toponyms Gesenke

Für den Namenbeleg „*Gesenck(e)*“ aus oben genannten Primärquellen sind mehrere Möglichkeiten der Deutung gegeben. Diese werden in der Reihenfolge nach dem Grade der Wahrscheinlichkeit aufgezeigt. Den tradierten Deutungen werden neue Deutungen hinzugefügt.

Die tradierte Deutung sei nochmals skizziert:

Im Jahre 1348 wird die Burg Fürstenwald allgemein mit „*Gesenke*“ benannt und bildet somit das Benennungsmotiv eines Ortes. Synonym wird „*Gesencke*“ als Flurname für ein *Tal* (convalle: *Talkessel* / *Talhang*) verwendet.

Im Jahre 1405 steht das Wort „*Gesenck*“ nochmals im Kontext mit den Ortsnamen Lichtenwerden und Fürstenwald, allgemein „*Gesenck*“ genannt.

Im Jahre 1456 wird der Ort Goldenstein gleichfalls mit dem Flurnamen „*im Gesenke*“ genannt. Die Realprobe bestätigt, dass der Ort Goldenstein in einer Talebene liegt.

Mit der Zerstörung⁵¹ des Städtchen Gesenke / Fürstenwalde im Jahre 1474 erlischt das Benennungsmotiv für einen Ortsnamen und dominiert künftig für einen Flurnamen in der Ebene.

Die n e u e zusätzliche Deutung für *Gesenck* lässt sich wie folgt darstellen:

Mit der Beschreibung des Jahres 1512 in der `Descriptio Silesiae` des Barthel Stein bestätigt sich, dass der Name „*das Gesenk*“ sich im Bewußtsein der Kanzleischreiber gefestigt hat, jedoch mit der Bedeutung eines `steilen Weges`, der sich dann auf der Höhe des Berges zum `Bergnamen`, zum Namen eines `Bergpasses` wandelt.

Die Reisebeschreibung aus dem Jahre 1586 des Samuel Kiechel bestätigt diese zusätzliche Deutung ebenfalls. Der Flurname wandert aus der Talebene hinauf nach oben auf die Höhe des Gebirges und wird zum Benennungsmotiv eines hohen Bergrückens, der die Funktion eines `Passes` zur Überwindung eines Gebirgsmassivs wahrnimmt.

Aus der Sicht außerhalb des Oppalandes angesiedelter Betrachter, fremder Reisender, erhält das „*Gesencke*“ als Bergkamm zusätzliche Beinamen wie *Neissische* / *Mährische gebirge* / item *das Gesencke*. Dennoch wird durch die Namengebung keine Identität für einzelne Bergkuppen oder Bergkämme verbunden.

In den Handkarten des Jahres 1579 der Grenzbeschreibung der Herrschaft Freudenthal (erstellt durch Herbert Weinelt) und der Bergbaukarte des 16. Jh. (erstellt durch Kolb) liegt dem Namen „*Gesenck*“ noch eindeutig das Benennungsmotiv eines `Flurnamens` zugrunde mit „*brigke auff dem Geseng*“ / „*brigkel vber das gesencke*“ / „*Gesenck*“ / „*aufmgefenc*“.

⁵¹ Im Brandenburger Urbar des Herzogtums Jägerndorf des Jahres 1535 und 1559 wird von einem wüst gewordenen Städtchen *G e s e n k e* mit der Landesburg Fürstenwalde berichtet. An dessen Stelle wurde im Jahre 1611 die Stadt Würbenthal gegründet. (so nach WEINELT 1937, 9 + 58-59).

Sowohl als Einzelname „*Gesenck*“ als auch als Doppelname wie „*Gesenck gebierg*“ / „*Gesenck gebierg*“ / „*Gesenck Gebürg*“ / „*über das Gefencke*“ / „*Gefenk gebi^{er}rg B. Gefenjk*“ / „*Gefenik Hory*“ / „*Gefenk Montes*“ / „*Gesenk M.*“ / „*G e s e n k m o n t e s*“ / „*Die Sudeten Gesenke*“ werden vom 16. bis ins 18. Jh. verschiedene, flächenmäßig ausgedehnte, geographische Bergregionen durch die Kartographen benannt. Selbst der berühmte Jan Amos Komenský⁵² variierte im 17. Jh. mit dieser Benennung verschiedene Regionen.

Eine zusätzliche, n e u e Überlegung zur Deutung des Wortes „*Gesenke*“ bildet der Kontext zum Bergbau, der ab dem 11. Jh. die Wirtschaft und Kultur dieser schlesischen Region ab der geographischen Breitenlänge der Bergstadt Freudenthal bis zur Bergstadt Zuckmantel über Jahrhunderte bestimmte, selbst bis in die 90 er Jahre des 20. Jh.

Der Kontext zum *weichen Bergbau*⁵³ wurde bisher von den Sprachwissenschaftlern wie Ladislav Hosák / Ivan Lutterer und Rudolf Šrámek zu wenig beachtet. In der Bergmannsprache bedeutet *‘Gesenke’* das Tiefste, die Sohle eines Bergwerkes. (so nach VEITH 1870, 232). „GESENKE, n. [...] *abflachender landstrich*: [...] das gesenke, *eine niedrige berglandschaft in Mähren, in der die Sudeten nach süden zu abflachen*: über das gesenckh uf dem weg von der Neys nach Ulmez (*Olmütz*). KIECHEL *reisen* 145. 3) *bergmännisch*. [...] a) *das tiefste eines bergwerks* SCHÖNBERG (1693) 2, 42, auf dem gesenck arbeiten, [...]“ (DW 1984, Bd. 5, Sp. 4069).

Wird die Deutung „auf dem gesenck arbeiten“ zugrundegelegt, so kann mit einem gewissen Grad an Wahrscheinlichkeit der Bergbau⁵⁴ als Benennungsmotiv für „*Gesenke*“ als Hypothese angenommen werden.

Hypothese: Aus dem primären Wortschatz der Bergleute wurde das bergmännische Wort *Gesenke* auf jene Fluren übertragen, in denen die goldführenden Gebirgsbäche in die

⁵² Berühmter Gelehrter, Philosoph, Theologe und Pädagoge sowie Bischof der Unität der Böhmischen Brüder.

⁵³ Excurs: Der weiche Bergbau mit Goldwäsche und Goldseifenwerken sowie Schürungen und Pingen fand urkundlich belegt bereits in der Zeit vor dem 12. Jh. statt. Die Abraumhalden und Pingen im Oppatal sind noch heute sichtbarer Beweis. Die Bergbautätigkeit wird belegt durch die Ortsnamen, Flurnamen und Bergnamen, in die der bergmännische Wortschatz als Benennungsmotiv eingegangen ist.

⁵⁴ Robert Fox vertritt ebenfalls diese Annahme, dass das Wort *Gesenke* aus dem Wortschatz des Bergmannes auf das Tal als tiefsten, geographischen Punkt der ringsum sich erhebenden Berge übertragen worden ist. (so nach FOX 1901, 189). Für das *Gesenke* ist auch eine andere Bedeutung bezeugt. „Gesenke ist auch das Tiefste eines Bergwerkes. Geht man von letzterer Bedeutung aus, so liegt die Übertragung des Wortes in die topographische Terminologie überaus nahe. In ihr bedeutet dann „Gesenke“ das Thal, das Tiefste inmitten der rings sich erhebenden Berge. Derartige Übertragungen technischer Ausdrücke der Bergmannsprache auf Örtlichkeitsbezeichnungen sind auch sonst häufig; man denke nur an Gebirge, Gehänge, Grube, Teufe, Seifen. [...]“ (FOX 1901, 189).

Talebene übergehen und das *`erweiterte Tal'* wurde als sekundäre Benennung mit „*Gesenk*“ benannt. Dieser Flurname stellt ebenso das Benennungsmotiv für den Ortsnamen der Burg Fürstenwalde vulgo *Gesenk* dar. Bereits in den Regesten des Codex dipl. Silesiae 21. Bd. 1901 Seite 304 wurde hierauf hingewiesen. Zudem ist signifikant auffallend, dass der Flurname „*Gesenk*“ in den Primärquellen stets im Kontext mit *`Berg'*-städten schriftlich protokolliert wird.

Ein weiteres Benennungsmotiv aus dem Bergbau beruht in der *geologischen Schichtenfolge* der in diesem Mittelgebirgszug vorgefundenen Mineralien⁵⁵. Die Deutung liefert hierzu Josef Schaffraneck:

„**G**e**f**e**n**k**e** , gl. das Steigen oder Fallen der Minerallagen unter der Erde“. (SCHAFFRANECK 1850, 38).

Inzwischen ist die bisher strittige Frage nach der Herkunft des deutschen Wortes *Gesenck* bzw. des tschechischen Wortes *Jeseniky* geklärt.

Ladislav Pallas bestätigt in der tschechischen Forschung die Herkunft des Namens *Gesenk* wie folgt: „Der heutige Name des *Gesenkes* hat seinen Ursprung keinesfalls in einer falschen Leseweise der älteren, tschechischen Rechtschreibung, in der mit *g* der Buchstabe *j* und mit *j* das lange *í* (*Jeseniky* = *Gesenjky* = *Gesenke*) ausgedrückt wurde. Wie L. Zatočil nachwies, war *Gesenke* // *Gesencke* ursprünglich der Name einer Ortschaft und eines Tales nördlich des heutigen Vrbno (Würbenthal) und dieser Name hat vom 17. Jahrhundert an allgemeine Geltung für den gesamten Höhenzug“. (PALLAS 1961, 115).

Schlußendlich kann festgestellt werden, dass der Bedeutungswandel sich aus der primären Benennung des bergmännischen *Gesenkes* (des weichen und harten Bergbaus) vollzieht zu den sekundären Benennungen wie dem Ortsnamen *Gesenk*, dann zum Flurnamen eines Talhanges / Talkessels, der sich öffnet in eine Talebene, anschließend sich in der Bedeutung verengt auf einen steinigen, steilen Weg und mit diesem hinaufführt auf den hohen Bergrücken, zunächst die Benennung eines Bergpasses bedeutet und sich dann erweitert in der Benennung von Bergrücken. Mit dem Namen *Gesenck* wurde im Laufe der Jahrhunderte jedoch keine identitätsstiftende feste, eindeutige, geographische Bergregion benannt.

⁵⁵ Mineralien wie Gneis, Glimmerschiefer, Grünschiefer, Quarzite, Phyllite und kristalline Kalksteine, Granitoide, Pegmatite, sulfidische Erzlagerstätten, Eisenerzlagertstätten u.w. (siehe hierzu FOJT 1970, 1 – 63).

Neu in der Deutung von „*Gesenke*“ gegenüber der tradierten ist die primäre Bedeutung im Kontext mit dem Bergbau, des weitern die Bedeutung einer Talebene, eines steilen Weges sowie emporgetragen auf die Höhe eines Bergkammes, eines überregional bedeutenden Bergpasses im Zuge einer europäischen Fernhandelsstraße.

Aus der Benennung einer Teillandschaft entwickelte sich schließlich die Benennung für das Altwatergebirge mit dem Namen `das Gesenke` für den ganzen Ostflügel und der `Sudeten` vom Altwater bis zur Mährischen Pforte. (so nach FOX 1901, 188 – 189).

In der Alltags- / Volkssprache der deutschen Bevölkerung war diese Namengebung jedoch weitestgehend unbekannt.

2.18 Entwicklung und Deutung des Toponyms Gebirge / Gebürge, keylicht, Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge

2.18.1 Entwicklung und Deutung Gebirge / Gebürge

Sowohl der Codex diplomaticus Silesiae als auch die weltlichen und kirchlichen Topographien nannten die Berge mit den Bergnamen „das Gesenke“ und den „Altwater“ allgemein als Gebirge oder fügten einen Beinamen bei wie *Gesenck Gebürg / Zugkmantelischen gebirge / Hermstadt im Zuckmantlischen Gebirge / bischöflichen Hermstädtischen Gebirge / Freiwaldischen Gebirgen / Freudenthalischen walden und gebirgen / Neißische / Mähri[sche] gebirge / das Neissische Gebirge / Schnee Gebierg / Schneegebierg / Schneegebürge / Hochgebirge*.

Attribute klassifizierten die Berge nach deren Mächtigkeit wie *hohes Gebirge / tiefes Gebirge / das hohe Schneegebirge*.

Für die sprachwissenschaftliche Deutung des Gebirges gilt:

„**Gebirge** *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *gebirge*, ahd. *gibirgi*, [...], Kollektivbildung zu ↑ Berg, also eigentlich `Gesamtheit der Berge`“. (KLUGE ²⁵2011, 337).

Das Spezifikum des Gebirges auf schlesischer Seite besteht darin, dass bis in die 90er Jahre des 20. Jh. bedeutende Mineralien im Tage- und Untertagebau abgebaut worden sind. Daher könnte als primäres Benennungsmotiv ebenfalls der Wortschatz des Bergbaus angenommen werden, der dann auf die Benennung der Berge übertragen worden ist.

Deutung in der bergbaugerechten Fachsprache.

„**Gebürge aufschließen**, mit Stolln in das Gebürge gehen, wodurch man erfährt, was vor Gänge darinnen streichen, [...]“ (STÖSSEL 1778, 209).

„**Gebürge**, eine Kette oder ganze Reihe von Bergen, oder eine aus Bergen bestehende auf ganze Meilen sich erstreckende Gegend. Wenn Gänge darinnen streichen, und Erz gegraben wird, heißt es Erzgebürge. [...]“ (STÖSSEL 1778, 209).

„**Gebirge** n. — 1.) [...] *G e b ü r g e* wird die Gegend genennet, wo Gänge streichen und Ertz gewonnen wird. [...], ... eben also magg vff allen *G e b ü r g e n* gemutt vnd Belehnung gesucht werden. [...] Wenn der Bergkmeister mit den Geschworenen zum vermessen auff das *G e b ü r g e* kompt. [...]. 2.) Gestein [...]: *G e b ü r g e* wird auch geheissen das Gestein in der Erde, wo es Bergwerck hat, und ist unterschiedlich, [...] Dieser Gang führet sein eigen *G e b ü r g e* mit sich. [...]“ (VEITH 1871, 218).

2.18.2 Deutung keylicht

Die sprachwissenschaftliche Deutung der mundartlich beeinflussten Wörter keylicht / kaylicht / keilich / keülich / käulig / käulich im Kontext mit den Toponymen Keylichten Schneeberg, kaylichten schneeberg / keilicht quarzigen stein / Gr. Keilich, Kl. Keilich / Gr. Keülich B., Kl. Keülich B. / Käulig Felsen, Gr. Käulig, Kl. Käulig B. basiert auf dem Wort Kaule bzw. kaulicht(t).

Die signifikanten, abgerundeten⁵⁶ Berghügel, Berghübel, Bergkuppen, geformt durch die Skandinavische Gletschereiszeit im Gegensatz zu den Berggipfeln, Bergspitzen, der europäischen Zentralalpen, bilden das Charakteristikum dieser Landschaft.

„**Kaule** [...] `Kugel` überall verbreitet [...] `Wollknäuel` überall verbreitet [...] `Kugel, kugelförmiges Ding`, schles. oberlaus. auch *Garnkaule* `Garnknäuel`; *Kaule Zwirn, Butter-, Fleisch-, Käsekaule* [...]“ (MITZKA II. Bd. 1964, 636).

Dieses mundartlich geprägte Wort *Kaule*, vgl. oberdt. *Kaule*, `Grube`, nhd. *Kuhle*, wurde in der Alltagssprache der Bewohner in der Altvaterregion verwendet..

„**kaulicht(t)**, *käulicht(t)* `kugelig, rund`, [...] *kaulig; kaulicht; -lich* [...] auch *koilig; [...] käulicht [...], koilich [...] kaulicht [...]* 1577 *keulicht*, 1595: E. Schwarz [...]“ (MITZKA II. Bd. 1964, 636).

⁵⁶ „**Geländeformen**. [...] **Hübel**. Die kleinen Berge sind die *H ü b e l* [...], das schriftsprachliche Hügel kennt die Mundart nicht. Aber wie recht unbedeutende Erhebungen Berg genannt werden, so bisweilen auch sehr stattliche Berge Hübel. [...]. Pur und Spitze. Im westlichen Teil des Nachbarbezirktes Jägerndorf ist für die runden, die käuligen Berge ein besonderes Wort daheim: *P u r*. [...]“ (WEINELT 1937, 101, 104, 105).

„**KEULICH, KEULICHT**, s. kaulicht“. (DW II. Bd. 1984, 650).

„**KAULICHT, KÄULICHT**, auch käulich, kugellicht, kugelrund, s. kaule *kugel*: volubis kûlecht, keulecht [...] *ALBINUS meisnische chron.* (1580) 634, mit k. kopfe. käulicht globosus [...] *noch schles. z. b. käulichter berg häufiger bergname* [...]“. (DW 11. Bd. 1984, 351).

2.18.3 Entwicklung Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge

Der älteste Namenbeleg für den Berg „*Altvater*“ datiert aus dem Jahre 1377 und ist mit „*Keylichten Schneberg*“ urkundlich protokolliert. In den Handkarten des Jahres 1579 der Herrschaft Freudenthal und im 16. Jh. der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach sind die Bergnamen „*Schnebergk*“, Ope flüß Ent[pringt im „*Schnegebürge*“ genannt. Bei dem in den Landkarten der Jahre 1712 „*Der Schneeberg*“, der Jahre 1736, 1810, 1844 „*Schneeberg*“, der Jahre 1784, 1790 „*Schnee Berge*“ und des Jahres 1802 „*Schnee Berg*“ genannten Bergnamen handelt es sich jedoch um den Stieglitzer, den „*Glatzer Schneeberg*“, nicht um den Berg „*Altvater*“.

In den Grenzbeschreibungen der Jahre 1629, 1685 und 1724 für die Region Freudenthal des Deutschen Ordens werden synonym für den Bergnamen „*Altvater*“ die Benennungen „*Schnee Gebirg*“ / „*Schneegebirg*“ / „*Schnegebürge*“ / „*Schneegebürg*“ / „*Anderm Schneeberg*“ protokolliert. Reginald Kneifel verwendet in seinen Topographien der Jahre 1805 und 1806 die Benennungen „*das hohe Schneegebirge*“ / „*des hohen Gebirges*“ / „*des Gebirges*“ synonym für den Bergnamen „*Altvater*“. Als Ergebniss dieser Untersuchungen kann festgestellt werden, dass die Benennung einzelner Bergkuppen und Bergkämme sowohl aus der Sicht der Kartographen als auch je nach Zeitepoche variiert und keine eindeutige Identität⁵⁷ festlegt.

⁵⁷ Beispiele für die Benennung Schneeberg und Gebirge. Ohne zusätzlichen Beinamen ist eine Eindeutigkeit nicht gegeben: Aus dem Codex diplomaticus Silesiae: „[...] so auf dem Schneeberg geschickt [...]“. (CDS nr 557, 1539 Juni 7, 21. Bd. 1901, 81). „[...] umliegenden gebirgen allhier [...]“. (CDS nr 575, 1541 Mai 6, 21. Bd. 1901, 92). „[...] Vom Deichselbrecher Seiffen biess auf den Trieber punge ist ein meil weges, auch lauter gebirg [...]“. (CDS nr 605, 1548, 21. Bd. 1901, 106). „[...] in und auf unsern gebirgen zur Hermstadt unseres Zugmantelischen weichpildes [...]“. (CDS nr 618, 1552 Februar 3, 21. Bd. 1901, 110). „[...] in unserm Zugmantelischen gebirge aufm Johansbergk an dem fliess Oppa gelegen [...]“. (CDS nr 641, 1556 März 11, 21. Bd. 1901, 114). „[...] den er auf der Hermstadt im Zuckmatlischen Gebirge aufgerichtet und erbaut hat [...] in den bischöflichen Gebirgen zu hauen [...]“. (CDS nr 661, 1559 August 9, 21. Bd. 1901, 121). „[...] des Rosenthalischen Bergwerks in den Freiwaldischen Gebirgen [...]“. (CDS nr 712, 1566 Februar 18, 21. Bd. 1901, 140). „[...] in den Freudenthalischen walden [...]“. (CDS nr 771, 1578 Dezember 22, 21. Bd. 1901, 156). „[...] aller Edelleute Güter im Fürstenthum Jägerndorf, zu im Gebirge gelegen, [...]“.

2.18.4 Deutung Schneeberg, Schneegebirge / Schneegebürge

Die sprachwissenschaftliche Deutung des Grundwortes Gebirge:

„**Gebirge** *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *gebirge*, ahd. *gibirgi*, [...] Kollektivbildung zu ↑ Berg, also eigentlich ‚Gesamtheit der Berge‘“. (KLUGE ²⁵2011, 337).

Die sprachwissenschaftliche Deutung zum Bestimmungswort Schnee:

„**Schnee** *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *snē*, ahd. *snēo*, as. *snē(o)*. Aus g. **snaiwa-* m. ‚Schnee‘, auch in gt. *snaiws*, anord. *snjár*, *snær*, *snjór*, ae. *snâw*. Verbalabstraktum zu / *schneien*. Außergermanisch entsprechen [...]. Da die Ausgangsbedeutung des Verbs wohl ‚kleben, pappen‘ war, ist Schnee eigentlich ‚der Pappige, Klebrige‘ (und die Bedeutung ‚schneien‘ beim Verb davon abhängig. [...]).“ (KLUGE ²⁵2011, 819).

Die Realprobe bestätigt, dass die höchste Bergkuppe, der ‚Altvater‘, synonym Schneeberg / Schneegebirge genannt, und die daran nach Süden und Norden angrenzenden Bergkämme bereits ab Mitte, spätestens ab Ende September bis Anfang Mai des darauffolgenden Jahres weithin sichtbar mit Schnee bedeckt sind. Der Schnee ‚klebt‘ auf dem Gebirge.

2.19 Entwicklung und Deutung Altvater

2.19.1 Entwicklung des Namens Altvater

Tabelle: Entwicklung des Namens *Altvater* in Landkarten

Datierung	Toponym	Kartograph	
1579	Schneeberg, petterstein, al dvatter	LK Herrschaft Freudenthal um 1579	
16. Jh.	Schnebergk, SPEERS STAIN, Alt vater, Ope flüß Entpringt im Schnegebürge	LK Herrschaft Mgf. von Brandenburg-Ansbach	
1712	Der Schneeberg, Gefenk Montes [In der Glatzer Region, nahe dem Glatzer	Vogtova mapa Čech [Repro.]	Olomouc

(CDS nr 777, 1579 November 19, 21. Bd. 1901, 157). Hinweis: Die Unterstreichungen sind im Original nicht enthalten.

Nach Walter Sperling wird die Benennung Schneeberg mittels eines Beinamens identifiziert: Schneeberg I. 2. Schneekoppe / Schneeberg II. 2. Hoher Schneeberg / Schneeberg III. 2. Glatzer Schneeberg / Schneeberge. 2. Glatzer Schneeberge. (siehe Ziff. 2.14).

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

	Schlesischen Grenzverlauf wird eine <u>Region</u> als der <i>Der Schneeberg</i> benannt. Parallel dazu, jedoch auf Schlesischer Seite, ist der Schriftzug <i>Gefenk Montes</i> in der Karte [eine kartographisch unbeschriebene Fläche] eingetragen].		
1736 Blatt nr. 5	Schneeberg feu Altvater [<i>Schneeberg feu Altvater</i> wird verortet auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u>]	Homannianis	BSB
1736 Blatt nr. 67	Alt Vater [<i>Alt Vater</i> ist verortet auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u> auf der Grenze zwischen Mähren und Schlesien]	Mathaeum a Schubart. Militaria Silesiae	BSB
1736 Blatt nr. 7	Alt Vater [<i>Alt Vater</i> ist verortet auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u>]	Wieland, J. W.	BSB
1784	der Vater M. [<i>der Vater M.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal. Hypothese der <i>Vater M.</i> = <i>Altvater</i>]	Venuto, Jan Antonin	MOLL
1784	der Vater M. [<i>der Vater M.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal. Hypothese der <i>Vater M.</i> = <i>Altvater</i>] Gesenk Montes	Venuto, Jan Antonin	MOLL
1790	der Vater M. [<i>der Vater M.</i> benennt eine Bergkuppe auf dem Breitengrad von Engelsberg. Hypothese: <i>der Vater M.</i> = <i>Altvater</i>] Peterstein M. [<i>der Peterstein M.</i> ist südlich des <i>der Vater M.</i> verortet]	Müller, Johann Christoph	MOLL
1802	Vater B. und Peterstein B. [benennt jeweils eine Bergkuppe in der Mährischen Region / Wiesenbeg neben dem Grenzverlauf markiert].	Tranquillo Mollo und Comp.	Olomouc
1810	Alt Vater B. [<i>Alt Vater B.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und Engelsberg]. Weitere Bergnamen: Peterstein B., Wiesenberg B., Glaserberg B., Rotheberg B., Gr. Keulich B., Kl. Keulich B., Ulrich B., Leuterberg B.	Passy, Christoph von	MOLL
1810	Alt Vater B.	Passy, Christoph von	MOLL

Alt Vater, Gesenke, Schneegebirge

	[<i>Alt Vater B.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad der Orte Wiesenberg und Engelsberg] Peterstein B. [<i>Peterstein B.</i> ist südlich des <i>Alt Vater B.</i> verortet].		
1844	B. <i>Alt Vater</i> oder <i>Vaterberg</i> , [erstmal wird die Identität der beiden Bergnamen für <u>eine</u> Bergkuppe in einer Landkarte belegt].	Die Markgrafschaft Mähren mit dem Herzogthume Schlesien. II. Sektion der Olmützer Kreis	Olomouc
1844 Teil: Lade V.37	<i>Alt Vater Gr.</i> sowie <i>Gr. Vater B.</i> dies sind Bergnamen für <u>zwei getrennte</u> Bergkuppen. <i>Alt Vater Gr.</i> auf Schlesischem Areal und <i>Gr. Vater B.</i> auf Mährischem Areal. Weitere Bergnamen z.B.: Wiesen B., Hochschar = Schnee B. Käulig Felsen, Gr. Käulig, Kl. Käulig B.	Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien	Olomouc
1880 – 1888 (?)	<i>Praděd</i> 1490 m [= <i>Alt Vater</i>], <i>Sněžka</i> [= Glatzer Schneeberg] 1415 m [Diese Bergnamen benennen jeweils drei einzeln dargestellte Bergkuppen]	Baura, C. F.	Olomouc
1881	<i>Sněžka</i> , <i>Sněžka Wiesenberská</i>	Šembera, A. V.	
1900 [angenommen]	<i>Alt Vater</i> , <i>G. Vaterberg</i> , <i>Vaterberg</i> , [Diese drei Bergnamen benennen drei verschiedene Bergkuppen]	Umgebungsstraße von Bad-Karlsbrunn	privat

Tabelle: Entwicklung des Namens *Alt Vater* im Codex diplomaticus Silesiae, Urkunden und Beschreibungen

Datum	Toponym	Quelle
1377	<i>Keylichten Schneberg</i>	Josef Pfitzner
1556, 1559	<i>Zugmantelischen gebirge / Hermstadt im Zuckmantlischen Gebirge / bischöflichen Hermstädtischen Gebirge</i>	CDS 21. Bd.
1566, 1578	<i>Freiwaldischen Gebirgen / Freudenthalischen walden und gebirgen</i>	CDS 21. Bd.
1612	<i>Keilichter Berg</i>	Adolf Peschke
1629	<i>Schnee Gebierg, auf die Heyden / Schneegebierg / aufm Vatter / Schnegebürge vber den Alt Vatter</i>	DOZA

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

1662	<i>Schnegebürge [...] vber den Alt Vatter</i>	DOZA
1685	<i>Anderm Schneeberg den Vatter / Vatterstein / am Vatter</i>	DOZA
1687	bis an die heyde des schneeberges / aufn altvater oder schneeberg / kaylichten schneeberg über die heyde	Josef Pfitzner
1724	<i>Schneegebürg oben auf der großen Heyden</i>	DOZA
1805	<i>Vaterberg oder Altvater / lange Berg = grosse Heide / Glase-Vater / Altvater / Vaterberg oder Altvater / hohen Gebirge / tiefem Gebirge</i>	Reginald Kneifel
1806	<i>Vaterberge / das hohe Schneegebirge / Vaterberge / des hohen Gebirges / des hohen Schneegebirges / des Gebirges</i>	Reginald Kneifel
1881	<i>Sněžka, Sněžka Wiesenberská</i>	A. V. Šembera
1900	<i>Altvater / G. Vaterberg / Vaterberg / Vaterlahn</i>	Umgebungskarte Bad-Karlsbrunn
	der zweite Strich der Sudeten [...] das Mährische Gebirge, das Neissische Gebirge, das Gesenke; Sudeten auf den ganzen Zug [...] mährische oder neissische Gebirge; Gesenck / Gesencke / das Gesenke mit a. Schneeberg / gesenjk (heute jesenik) / der Altvater wird auch mährischer Schneeberg genannt / Vaterberg = Altvater / niedere Gesenke / hohen Gesenke	Eugen Mende Forschungsergebnisse
	<i>Jeseníky, Keylichter Schneberg = Kulovítý Sněžník oder Sněžka / 1579 Schneeberg = Vysoká Hole, 1611 Schneegebürg = Keilichter Berg / 1687 Kaylichter Schneeberg = Altvater = Schneeberg / seit 1733 Hohe Heyde Im 18. Jh. Praděd = Schneeberg Im 20. Jh. Neisser Schneeberg = .Praděd = Altvater</i>	Adolf Turek

Die höchste Bergkuppe des Altvatergebirges mit dem Namen „Altvater“, in Tschechisch „Praděd“, stand seit Jahrhunderten als Toponym im Fokus einer wechselnden Benennung am Übergang von einer Zeitperiode in die folgende. Innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte jedoch stabilisierte sich die Benennung. Das Interesse an diesem Toponym beruhte auf zwei signifikanten Gründen.

Zum ersten: Der Gebirgskamm übernimmt als überregional bekanntes Toponym eine herrschaftsübergreifende Orientierungsfunktion. Zum einen gekennzeichnet durch eine dichte, weithin sichtbare, im Sonnenlicht gleisende Schneelage bereits ab Anfang Oktober bis Ende Mai. Zum andern durch diese dominierende Bergkuppe, die sich in der übrigen Jahreszeit jenseits der Baumgrenze erhebt.

Zum zweiten: Auf dem Bergkamm verlaufen die Grenzen der in den Jahrhunderten wechselnden Herrschaftsgebiete, die durch Grenzsteine und andere Grenzmarkierungen vermarktet wurden. Die zugehörigen Grenzprotokolle, Grenzbegehungen, Grenzstreitigkeiten bilden daher bedeutende Primärquellen für die Namengebung dieses Toponyms.

„*Keylichten Schneberg*“ (Jahr 1377) ist die älteste Benennung für dieses höchste Toponym. Weitere Bergnamen werden genannt wie: „*aldvatter*“ (1579 Landkarte Herrschaft Freudenthal), „*Altüater*“ (16. Jh. Landkarte Herrschaft Markgrafen von Brandenburg-Ansbach), „*Keilichter Berg*“ (1612 A. Peschke), „*Schnee Gebierg*“ / „*Schneegebierg*“ / „*aufm Vatter*⁵⁸“ / „*Schnegebürge*“ vber den „*Alt Vatter*“ (1629 DOZA), „*Schnegebürge*“ [...] vber den „*Alt Vatter*“ (1662 DOZA), „*Anderm Schneeberg den Vatter*“ / „*Vatterstein*⁵⁹“ / „*am Vatter*“ (1685 DOZA), bis an die heyde des „*schneeberges*“ / aufn „*altvater oder schneeberg*“ / „*kaylichten schneeberg*“ über die heyde (1687 Josef Pfitzner), „*Schneegebürg*“ oben auf der großen Heyden (1724 DOZA).

In den historischen Landkarten sind für dieses höchste Toponym folgende Bergnamen genannt: „*Schneeberg feu Altvatter*“ (1736 Homannianis), „*Alt Vater*“ (1736 Mathaeum a Schubart / Wieland, J. W.), „*der Vater M.*“ (1784 Venuto, Jan Antonin), „*der Vater M.*“ (1790 Müller, Johann Christoph), „*Vater B.*“ (1802 Tranquillo Mollo und Comp.), „*Alt Vater B.*“ (1810 Passy, Christoph von), „*B. Altvater oder Vaterberg*“ (1844 Die Markgrafschaft Mähren mit dem Herzogthume Schlesien. II. Sektion der Olmützer Kreis), „*Altvater Gr.*“ (1844 Special Karte⁶⁰ der Markgrafschaft Maehren), „*Praděd*“ (1880 - 1888 Baura, C. F.), „*Sněžka*“ / „*Sněžka Wiesenberská*“ (1881 Šembera, A. V.), „*Altvater*“ (1900 Umgebungsstraße von Bad-Karlsbrunn).

⁵⁸ Der wichtigste Grenzstein steht auf dem Altvater: [...] hinüber auff den Vatter zu der Herrn Kopitzen genant [...]. (so nach WEINELT 1937, 49). *Vatter* ist die Benennung für den Bergnamen *Altvater*.

⁵⁹ Herbert Weinelt nimmt die Hypothese an, dass mit Vaterstein der Altvater gemeint sei. (so nach WEINELT 1937, 64).

⁶⁰ Beachte: Das Toponym „*Gr. Vater B.*“ ist nicht identisch mit dem Toponym „*Altvater*“ – siehe Landkarte.

Eugen Malende berichtet in seiner Dissertation noch von weiteren Namen für den Bergkamm nördlich des „Altwaters“ wie „Mährisches Gebirge“, „das Neissische Gebirge“. Die Bergkuppe „Altwater“ wird auch „mährischer Schneeberg“ sowie der „Vaterberg“ genannt. Davon zu unterscheiden ist der auf dem westlichen Abhang der Altwaterkuppe genannte „Große Vaterberg“. (so nach MALENDE 1890, 64 – 65).

Im tschechischen, wissenschaftlichen Sprachgebrauch nennt Adolf Turek folgende Bergnamen: „Keylichter Schneberg“ / „Kulovitý Sněžník“ / „Sněžka“, „Schneeberg“ / „Vysoká Hole“ (1579), ab 1733 wird „Vysoká Hole“ nun „Hohe Heyde“ genannt, im 18. Jh. „Praděd“ / = „Schneeberg“, im 20. Jh. „Praděd“ / = „Neisser Schneeberg“ / = „Altwater“. (so nach TUREK 1978, 90 – 91).

2.19.2 Deutung Altwater

Beginnend mit der ältesten Benennung als „Keylichter Schneberg“ im Jahre 1377 hat sich der Bergname „Altwater“ in verschiedenen Schreibvarianten stetig in der Rangfolge verschiedener, zusätzlicher Beinamen behauptet und ab dem 17. Jh. mit „Altwater oder Vaterberg“ gefestigt.

Die vorherrschende, tradierte Deutung der Namengebung für „Altwater“ besteht darin, dass es sich um die höchste, markanteste und überregional sichtbare Bergkuppe dieses Bergkammes handelt im Vergleich zu anderen in der Nähe liegenden Bergkuppen wie „Kleiner Vaterberg“ und „Großer Vater Berg“. Der „Altwater“ wird als die Person des alten Vaters, des Urgroßvaters der Familie gesehen. (so nach LUTTERER / ŠRÁMEK 1997, 211 – 212 sowie TUREK 1978, 90 – 91).

Der Kontext in der Deutung zum regionalen Bergbau wird in den nachfolgenden Ziffern dargestellt.

3 Das Toponym Altwater in der Meinungsbildung der Sagen und der Volksetymologie

„[...] Der *Altwater* ist der höchste Berg nicht nur der südöstlichen Hochgebirgsgruppe des Gesenkes, sondern auch des ganzen *Gesenkes* [...]. Sein breiter, abgerundeter, baumloser Scheitel ist weithin in die Länder sichtbar und im Frühjahr durch die weiße Schneedecke kenntlich, die bis in die warme Jahreszeit hinein auf ihm lagert. Des letzteren

Umstandes wegen heißt er auch der *Schneeberg*, und zwar der Neisser, weil er das Gelände des Neisser Fürstenthums begrenzt. Den Namen *Altwater* oder Vaterberg, wie ihn die Umwohner gewöhnlich nennen, hat er [...] weil er durch seine Höhe und seinen Umfang sich vor den übrigen umliegenden Bergen auszeichnet und sich zu diesen wie *ein Vater* zu seinen Kindern verhält. Die mächtige Jannowitzer Haide, [...] und ihm an Höhe fast gleich kommt, heißt wohl auch die *Mutter* und der Peterstein, welcher sich am Abhange der letzteren zwischen ihr und dem *Vaterberge* mit seiner Felsengruppe erhebt, *der Sohn*. Der *kleine Altwater* ist die niedrige baumlose Fortsetzung des Vaterberges (zwischen der Mittel- und kleinen Oppa). [...]“ (KASTNER 1845, 11. Kursive Schreibung im Original nicht enthalten).

Somit ergibt sich zusammenfassend:

Die Bergnamen „*Altwater*“, „*Neisser Schneeberg*“ und „*Vaterberg*“ werden synonym und identisch zur Benennung der höchsten Bergkuppe, dem *Altwater*, verwendet.

In der Volksetymologie kommt dem Bergnamen „*Altwater*“ die Bedeutung des Vaters, der *Janowitzer Heide* die Bedeutung der Mutter und dem *Peterstein* die Bedeutung des Sohnes zu.

Herbert Weinelt / Ernst Schwarz berichten zur Sagenwelt und Volksetymologie wie folgt: „[...]“. Manch eine Sage berichtet von dem gleichnamigen Berggeist Altwater, und da wird es kaum feststellbar sein, ob der Berg oder der Geist zuerst den Namen getragen hat. Doch vielleicht ist diese Fragestellung falsch, denn Berg und Wesen sind wohl ursprünglich dasselbe, [...]. Man hat Altwater erklären wollen als „der alte Vater“, der größte Berg gegenüber den kleineren, besonders gegen den *K l e i n v a t e r* und den *V a t e r b e r g* (JK⁶¹ Vaterberg⁶²). Andererseits will man Altwater aus Allwater, ‘Vater des Alls’ deuten“. (WEINELT / SCHWARZ 1937, 63 – 64).

Eine weitere Deutung wurde von einem Gewährsmann berichtet.

Auf der höchsten Bergkuppe stoßen die Grenzen dreier Herrschaftsbereiche mit wechselnden Herrscherhäusern im Laufe der Jahrhunderte zusammen. Jeder dieser Herrschaftsgebiete (beipielsweise Breslau, Zierotin und Freudenthal) wollten einen *Altwater* als

⁶¹ JK: Josephinischer Kataster.

⁶² Nach Fußnote 60 von Herbert Weinelt: „1836 (Grundbuch der Gemeinde Einsiedel) lesen wir: Vatterberg mit dem Vatterstein bei der großen Heyde. Welcher Berg damit gemeint ist, kann hier nicht entschieden werden, doch die Lagebezeichnung: bei der großen Heyde — so heißt damals die *h o h e H e i d e* — weist kaum auf den Vaterberg, eher auf den Altwater. Auch Kneifel 3, 153 schreibt: Vaterberg oder Altwaterberg; vgl. auch den angeführten Beleg um 1629“. (WEINELT / SCHWARZ 1937, 63 - 64).

Bergnamen vereinnahmen. Das Herrschaftsgebiet Freudenthal hatte das Original. Die beiden anderen gaben sich mit niedrigeren Bergen zufrieden. So entstand der Bergname *Kleiner Vaterberg* für das Herrschaftsgebiet Breslau und *Großer Vaterberg* für das Herrschaftsgebiet Zerotin.

4 Das Toponym Altvater im exogenen Umfeld des Bergbaus

4.1 Namenbelege und Sagen in Deutschland

Auf Anfrage bei deutschen Bergbaumuseen nach der wahrscheinlichsten Benennungsmotivation für den Namen *Altvater*, *Altväter* und die Gestalten in den zugehörigen Sagen im Kontext mit dem Bergbau sind folgende Aussagen getroffen worden:

„Es trifft in der Tat zu, dass es Gruben mit dem Namen *‘Altvater’* gab, so die *‘Altväter Fundgrube’* bei Freiberg im Sächsischen Erzgebirge. Es handelt sich sicher auch um Hinweise darauf, dass hier die Volksüberlieferung einen Ort vermutete, an dem die *‘Uralten’* einst den Abbau begonnen haben sollen. Die Überlieferung mag auch durchaus einen wahren Kern enthalten, wie so viele Sagen. Aber es handelt sich nicht um einen spezifisch aus dem Bergbau stammenden Begriff für die Ahnen, sondern um eine verbreitete, aber schon lange antiquierte Benennung der Vorfahren, die sich besonders in der Romantik einer gewissen Beliebtheit erfreute. Sie ist im Bergbaumilieu anzutreffen, aber es geht sicher zu weit, sie als spezifischen Beleg für ein von Bergbau geprägtes Umfeld anzusehen. Es ist wie mit dem Begriff *‘Knappe’*, der im bergbaulichen Umfeld für Bergmann steht, in anderem Milieu aber allgemein *‘Gefolgsmann’* oder auch *‘Gehilfe’* meint und ja vom Knaben sprachlich abgeleitet ist“. (Christoph Bartels, Bergbaumuseum Bochum, elektronische Mitteilung vom 29.07.2014).

„Der Name *‘Altvater’* verbindet sich für mich einmal mit einer *‘Fundgrube’* und zum anderen mit einer wohl erst im frühen 20. Jh. aufkommenden Bezeichnung für Bergleute in historischer Tracht mit Jacke und Gugel. So stellte man sich den Bergmann vergangener Zeiten, noch dazu mit langem weißem Bart, vor. Die Grube *‘Anna samt Altväter’* war seit etwa 1672 in Erzlieferung. Auf sie hauptsächlich beziehen sich in Freiberg die Assoziationen zum Begriff *‘Altväter’*. [...] Dagegen ist bis heute in meiner Region der Begriff *‘Alter Mann’* gebräuchlich, der einen Grubenbau kennzeichnet, der nach seiner Still-

legung wieder aufgewältigt wurde“. (Ulrich Thiel, Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg, elektronische Mitteilung vom 29.07.2014).

„Der Begriff *Altväter*, hier als *Altväter Stollen* und *Fundgrube* ist mir aus meiner Heimat Annaberg-Buchholz im Erzgebirge bekannt. Der Name *Altväter* oder *Altvater* ist auch aus anderen deutschen Bergrevieren bekannt. Die *Altväterfundgrube* in Annaberg-Buchholz soll eine der ersten Fundgruben gewesen sein. Es wird so gedeutet, dass hier bereits die *Alten* bzw. vorherigen Bergleute Erz gewonnen haben. Nach meiner Meinung sind damit die *alten Väter* und Vorfahren gemeint. Nach VEITH [Deutsches Bergwörterbuch von 1871] bedeutet *Vater* auch *Fundort*. Damit würde *Altvater* dem Sinn nach dem *alten oder ursprünglichen Fundort* entsprechen. Das wäre ein guter Denkansatz und könnte für den *Altväter Stollen* in der Bergstadt Annaberg-Buchholz auch zutreffen. Jedoch ist mir die Erklärung für *Vater* als Fundort nur von VEITH bekannt und sonst eigentlich nicht geläufig“. (Falk Seliger, Regierung von Oberfranken, Bergamt Nordbayern, elektronische Mitteilung vom 04.08.2014).

„[...] in den sächsischen Gebürgen. [...]. Die sogenannte Altväterbrücke waren die übriggebliebenen Pfeiler einer ehemaligen Wasserleitung zu der Anna und Altvätergrube, im Halsbrücker vereinigten Felde. Im Jahr 1768 war man gesonnen, hier eine Wasserleitung, [...]“. (FERBER⁶³ 1. Bd. 1778, 79).

4.2 Bergbaugebundenes Wortgut nach Gerhard Heilfurth

Beispielhaft wird für das bergbaugebundene Wort „*Alter Mann*“ gleichfalls der „*Berggeist*“ oder ein „*alter, aufgelassener Bergschacht*“ verstanden.

„Zabrze / Oberschlesien. [...]. Er wollte gesehen haben, daß ein sehr großes Licht und das schreckliche Gesicht eines Greises aus dem *alten Manne* (= abgebauter, mit Gesteinsmassen ausgesetzter Raum) herauskam, [...]“. (HEILFURTH 1967, nr. 160, 336).

4.3 Bergbau im Kontext mit der Sagenwelt nach Gerhard Heilfurth

Für die Altvaterregion nennt Gerhard Heilfurth in seinem topographischen Register jene Orte und Berge, die mit bergbaugebundenen Sagen u. a. in der Region des Altvaterge-

⁶³LINK: <http://books.google.de/books?id=GSwAAAACAAJ&pg=PA79&lpg=PA79&dq=%27Altvatergrube%27&source=bl&ots=6RkIuXicDy&sig=ORTfk5VriyFvIRAhHHfgrXiI7U&hl=de&sa=X&ei=eGjbU5y1Ic2Y0QWtiYGwDQ&ved=0CC0Q6AEwAQ#v=onepage&q=%27Altvatergrube%27&f=false>

bietes bzw. den unmittelbar angrenzenden Bergbauregionen in Verbindung stehen: Alt-Hackelsberg / Schlesien, Altstadt / Staré Město bei Mährisch-Trübau / Mähren, Gottesgab / Boží Dar / Erzgebirge, Großmohrau / Velká Morava bei Hannsdorf / Mähren, Guben / Lausitz, Jauernig / Javorník / Mährisch-Schlesien, Niklasdorf / Schlesien, Schneeberg [Berg] bei Hannsdorf / Mähren, Spitzberg [Berg] / Mährisch Schlesien, Ziegenhals / Glucholazy / Schlesien, Zuckmantel / Zlaté Hory / Mährisch-Schlesien. (so nach HEILFURTH 'Sagenüberlieferung' 1967, 1121, 1135, 1136, 1140, 1151, 1161, 1164, 1173).

Desgleichen nennt Gerhard Heilfurth im Register der Bergwerksnamen weitere Orte für die Altvaterregion und den unmittelbar angrenzenden Regionen wie: Alte Fundgrub / Altenberg / Erzgebirge, Alte Fundgrub / Schneeberg / Erzgebirge, Bergmännlein / Schneeberg / Erzgebirge. (so nach HEILFURTH 'Sagenüberlieferung' 1. Bd. 1967, 1175, 1176).

4.4 Bergwerke und Goldwäschen im Altvatergebiet

Im 19. Jh. sowie zu Beginn des 20. Jh. erschienen umfassende Publikationen seitens der Autoren Josef Lowag / Johann Höniger, die sich mit dem Bergbau seit dem 12. / 13. Jh. in der Altvaterregion befassen sowie von E. Zivier zum Bergbau im angrenzenden Oberschlesien. Als Exkurs⁶⁴ werden die markanten Hauptorte für Bergbau und Goldwäschen in der Untersuchungsregion genannt.

4.5 Benennungsmotivation Gold und Silber in Ortsnamen der Altvaterregion

Die Benennungsmotivation *Gold-* ist in Ortsnamen belegt wie: Goldec / Goldek / Goldenek bei Mährisch Altstadt, Goldenfluss / Goldenflussy, Goldenscam / Goldenstein / Goldenstein, Gold Heinzendorf, Goldshaufen / Goldseifen / Goldseyfen / Goldsiw,

⁶⁴ Goldbergbau in den Orten: Alt-Hackelsberg bei Zuckmantel, Biela, Bistritza / Bistritz, Einsiedel / Ein Siedel, Elsnitzbach bei Endersdorf bis Zuckmantel, Niedergrund, Obergrund, Engelbrechbach bei Goldstein und Mährisch-Altstadt, Goldgrund bei Bennisch, Goldkoppe bei Freiwaldau, Hohenberg und Oelberg bei Würbenthal und Engelsberg, Zuckmantel und Freiwaldau.

Goldseifenwerke im 12. / 13. / 14. Jh. an den Gewässern: Graupabach, Hangensteinbach bei Bergstadt, Kleine und Schwarze Oppa bei Jägerndorf, Kobelwasser bei Karlsthal, March, Mittelbordbach bei Goldenstein, Oppa, Oskawa bei Friedrichsdorf, Pfaffenfloss bei Karlsthal, Pochmühlbach bei Pochmühl, Podolskybach, Röschner Wasserfall, Schloßbergbach im Bettelthale bei Zuckmantel, Schreiberseifenbach bei Schreiberseifen, Schwarzbach bei Engelsberg, Dürseifen, Wiedergrün bis Freudenthal, Sittkabach, Stubenbach bei Stubenseifen, Wolfseifenfloss bei Buchbergsthal.

Siehe ebenfalls Register der Orte mit Zlato-Gold (Zuckmantel-Gold) nach KRUTA 1973, 390.

Goldwäsche: „IV. Die Minder-Standesgherrschaft Freudenthal. [...] 21) A l t – V o g e l s e i f e n , [...] Geschichtliches. Dieser Ort soll seine Entstehung einer hier Statt gehabten Goldwäsche verdanken, wofür die verfallenen Gruben oder Pingn so wie des zusammengesetztesn Ortsnamens Grundwort S e i f e n sprechen; [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 190, 234-235).

Goldstein / Goldštejn, Goldseif / Goldseyfy, Golstajn. Sowie für *Silber-* im Ortsnamen Silbersdorf bei Přerov.

4.6 Benennungsmotivationen des Bergbaus in Flurnamen

Der Bergbau mit der Förderung nach Edelmetallen und Erzen ab dem 12. / 13. Jh. ist flächendeckend nicht nur in den Ortsnamen, sondern auch in den Flurnamen der Altvaterregion belegt. Beispielhaft für die mährische, westliche Seite der Altvaterregion sei für das Teßthal genannt: „Silberstraße“, „Goldwäsche“ bei Friedrichsdorf, „Silberwasserbach“, „Erzberg“ bei Wiesenberg (so nach TRAUTENBERGER 1872, 33 – 35). Für die östliche, schlesische Seite der Altvaterregion in den Orten Alt-Vogelseifen, Neu-Vogelseifen und Wiedergrün sind beispielhaft zu nennen: „Bingen / Binge, Drahtberg, Francisci II-Schacht, Furchhammer-Wald, Furchhammerweg, Gestemmbüschel⁶⁵, Gestemmwiese(n), Goldflüßel, Goldschacht, Goldwiesl, Hüttensträuch, Kohlweg, Kotzmannle, Pochsträuche, Ried-Seyfenberg, Seifenbach, Seifenberg, Seifenbüsche, Seifenhalden, Seifenwiesen, Silberberg(e), Silberberg-Ried, Silberbergweg, Silberbusch, Silberbüsche, Silberweg, Teufelsberg, Teufelswiese, Quertrieb, Querberg / Mitterberg, Zach / Zeche, Zachner Viehtrieb, Zachenbach“. (so nach GOTTWALD 1973, 121 – 128).

4.7 Bergbaugebundene Sagenwelt in Bergbauregionen sowie im Gesenke

Die Deutung der Bergnamen in Arealen mit mittelalterlichem und neuzeitlichem Bergbau ist im Kontext mit der bergbaugebundenen Sagenwelt vorzunehmen. Diesem Phänomen der Sagenwelt hat sich Gerhard Heilfurth⁶⁶ gewidmet, indem er die Schriften von Georg Agricola (1494 – 1555), dem Begründer der Montanwissenschaften, analysierte. „Als Kernstück der vielschichtigen, bergmännischen Sagenwelt besitzt die *B e r g g e i s t* Überlieferung nach Umfang und Gewicht besondere Bedeutung. Der Vorstellungskreis vom *Unter-Tage-Dämon mit seiner faszinierenden Vielgestaltigkeit* eröffnet in der Welt des Bergbaus den Einblick in eine sagenhafte Erscheinung von ungewöhnlicher Tiefen- und Breitenwirkung. Keine andere Berufs- und Leistungsgemeinschaft hat dem

⁶⁵ Bestimmungswort Gestemm-: „**Gestämme** n. — eine Verstärkung der Bohrstange an ihren oberen Ende zu demselben Zwecke wie der Bund [...]: *Statt der Bunde sind sehr geeignet Gestämme oder Verstärkungen* ...; [...]“ (VEITH 1871, 233-234).

⁶⁶ Prof. Dr. phil. habil. Dr. h.c. Gerhard Heilfurth war der führender Wissenschaftler für Europäische Ethnologie der Philipps-Universität Marburg und Honorarprofessor der Justus-Liebig-Universität Gießen. (so nach HEILFURTH „Bergkultur im Erzgebirge“, Dresden 1995, 79)

auch nur annähernd Vergleichbares an die Seite zu stellen“. (HEILFURTH „Berggeist“ 1967, 7). Georg Agricola berichtet in seinen Schriften über das Auftreten von Berggeistern in der Welt unter Tage. Er vermittelt die Vorstellungen vom Berggeistbild, wie diese in den Erzrevieren damals während der ersten Hälfte des 16. Jh. lebendig waren. Agricola erwähnt dieses Phänomen des Berggeistes⁶⁷ im Jahr 1530 in seinem Buch „*Bermannus sive de re metallica*“. Gerhard Heilfurth kategorisiert in Übereinstimmung mit Agricola die überlieferten Berggeisterlebnisse in z w e i Grundtypen. Zum einen den Typus des *unheimlichen, bösen, menschenfeindlichen und schadenstiftenden Berggeistes* in der Erscheinungsform einer großen oder auch kleinen *Singulärgestalt*. Zum andern den Typus des *harmlosen, oft gutmütigen „Bergmännleins“*⁶⁸, welches geschäftig Scheinarbeiten verrichtet, die Bergleute neckt und stört, jedoch ihnen keinen Schaden zufügt. (so nach HEILFURTH „Berggeist“ 1967, 8 + 15).

In der bergbaugebundenen Sagenwelt wird mit den Worten `Alter` und `Alter Mann` jeweils der `Berggeist` identifiziert. (so nach HEILFURTH `Sagenüberlieferung` 1967, 1096). Beispielhaft führt Gerhard Heilfurth an:

„*Lautenthal / Harz*. [...] so setzte wohl auch der Wächter die Pochstempel in Bewegung und arbeitete in der Nacht. Da, als er eines Abends bei dem trüben Schein eines Öllichtes arbeitete, stand plötzlich ein *kräftiger Alter mit langem weißen Bart* vor ihm: `Leg dich auf den Bankkasten und schlafe, dann schaffst du viel mehr. Doch erzähle niemals und niemand, daß ich hier war`. [...]“ (HEILFURTH `Sagenüberlieferung` 1967, nr. 298, 413).

„*Rybnik / Oberschlesien*. Auf `Beatens Glück` bei Rybnik [...]. Nach seiner Genesung gab er an, daß ihn ein *alter Mann mit weißem Barte* herumgeführt, ihm Gold und Silber gezeigt [...]“ (HEILFURTH `Sagenüberlieferung`⁶⁹ 1967, nr. 495, 523 — 524).

⁶⁷ Ausführlicher äußert sich Agricola zum Thema des Berggeistes im Jahre 1549 in seiner Schrift: „*De animalibus subterraneis*“ [Von den Lebewesen unter Tage]. (so nach HEILFURTH „Berggeist“ 1967, 10).

⁶⁸ „**Bergmännlein, Bergmönch, Bergkobalt, Cabutzer, Wichtelin**, von den Bergleuten erdichtetes Gespenst, das sich der Sage nach, als ein Bergmann, sonderlich in kleiner Statur, mit einem grossen Kopf und feurigen Augen, in der Grube sehen lassen soll bisweilen auch unsichtbar arbeiten soll, [...] daß er theils baldige reiche Anbrücker durch seine Erscheinung anzeige, bald vor einem bevorstehenden Unglück auf der Grube warne. [...]“ (STÖSSEL 1778, 78).

⁶⁹ Für die Altvaterregion nennt Gerhard Heilfurth in seinem topographischen Register jene Orte und Berge, die mit bergwerksgebundenen Sagen u. a. in der Region des Altvatergebietes bzw. unmittelbar regional angrenzend in Verbindung stehen: Alt-Hackelsberg / Schlesien, Altstadt / Staré Město bei Mährisch-Trübau / Mähren, Gottesgab / Boží Dar / Erzgebirge, Großmohrau / Velká Morava bei Hannsdorf / Mähren, Guben / Lausitz, Jauernig / Javorník / Mährisch-Schlesien, Niklasdorf / Schlesien, Schneeberg [Berg] bei Hannsdorf / Mähren, Spitzberg [Berg] / Mährisch Schlesien, Ziegenhals / Glucholazy / Schlesien, Zuckmantel / Zlaté Hory / Mährisch-Schlesien. (so nach HEILFURTH `Sagenüberlieferung` 1967, 1121, 1135, 1136, 1140, 1151, 1161, 1164, 1173).

Aufgrund dieser signifikanten Bedeutung der Sagenwelt im Kontext mit dem Bergbau stellt sich die Notwendigkeit, die Sagenwelt sowohl in der Altwaterregion als auch im angrenzenden Schlesien im Hinblick auf eine „Altwater-“ bzw. „Berggeist“ — Sagengestalt zu untersuchen.

Für das deutsche Sprachgebiet des `Troppauer Landes`, d.h. des Areals der Altwaterregion von Troppau bis Zuckmantel und Hotzenplotz sammelte der Volkskundler PETER⁷⁰ Anton die in der Bevölkerung noch lebendig überlieferten Volkssagen aufgrund von Aussagen vertrauenswürdiger, älterer Gewährspersonen. Mit methodischem, wissenschaftlichem Vorgehen bereinigte er die übermittelten Sagen von allerlei schmückendem Beiwerk und ordnete diese nach inhaltlichen Themenbereichen. Lediglich in z w e i von insgesamt 179 Sagen treten die Sagengestalten der Bergmännlein auf. In der Sage: „Bergmännlein“ sowie in der Sage „Kegelschieben bei der Schlossberg-Ruine nächst Reihwiesen“⁷¹, die auszugsweise zitiert werden. (so nach PETER 1866, 3 + 5).

„Bergmännlein. Die Bergmännlein, häufig auch Graumännlein genannt, sind nach der Vorstellung unseres Volkes kleine, höchstens vierthalb Schuh hohe Gestalten. Sie tragen gewöhnlich einen langen, aschgrauen Rock und einen breitkrämpigen Hut von derselben Farbe. Das Gesicht derselben ist von einem *herabhängenden, grünlichen Barte* geziert. Ihre Aufenthaltsplätze sind in Wäldern und in Bergen zu suchen. [...]. Die Beschäftigung der Bergmännlein ist getheilt zwischen den Arbeiten in ihren unterirdischen Wohnungen und der Thätigkeit in Angelegenheiten der Menschen. Diesen leisten sie bei beschwerlichen und gefährvollen Unternehmungen bereitwillig Beistand. [...]. Doch auch als Feinde der Menschen treten sie auf, namentlich dann, wenn sie wegen ihrer kleinen Gestalt von ihnen verlacht werden. [...]. Sie stehen patriarchalisch regiert unter dem sogenannten Bergältesten. [...]“ (PETER 1866, 3 – 4).

„Kegelschieben bei der Schlossberg-Ruine nächst Reihwiesen. [...]. Sie gingen diesem nach und sahen hinter dem Wallgraben, in der Nähe des Thurmes, drei prächtig gekleidete Männlein, die sich mit Kegelschieben auf goldener Bahn unterhielten. [...]“ (PETER 1866, 5).

⁷⁰ „Volkstümliches aus Österreich-Schlesien. II: Teil. Sagen, Märchen, Bräuche und Volksaberglauben“. Troppau 1867.

⁷¹ Der Ort Reihwiesen bei Freiwaldau / č: Rejvíz o. Jeseník liegt ca. 10 km weit östlich von Freiwaldau entfernt.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Eine weitere, authentische Volkssage des Berggeistes Altvater und des habsüchtigen Hirten Konrad ist bei August Kastner nachzulesen.

„Die erwähnte Sage lautet: Ein Schäfer hütete einst noch spät Abends seine Herde auf einer schönen Wiese nahe einem Dorfe in Mähren. Plötzlich rief hinter ihm eine Stimme seinen Namen Konrad. [...]; aus der Öffnung kam eine weiße Gestalt mit einem großen weißen Barte hervor, der ihr bis an den Leib herabhing. [...]. Da sprach der Geist: ich bin der bekannte Altvater dieser Gegend, der oberste der Berggeister. Der Geist erschien ihm wieder und schwang mit zürnendem Angesichte seinen Zauberstab. [...]. Seitdem steht da, wo die schöne Wiese lag, ein hoher Berg, welcher der Altvater genannt wird“. (KASTNER 1845, 11 – 12).

Gleichfalls kann Gustav Trautenberger als zuverlässiger Sammler authentischer, bergbaugewandener Sagen für die schlesische und mährische Seite der Altvater-Region eingeordnet werden. Die Blütezeit des Gold- und Silberbergbaus kam durch den Dreißigjährigen Krieg zum Erliegen und konnte nach Kriegsende nicht wieder mit Leben erfüllt werden. Diese Zeitepoche der wüst gewordenen, verbrannten Landschaften, der in Not und Verderben lebenden Bevölkerung, bildet die Quelle für Sagen an längst vergangene, gold- und silberreiche Zeiten mit Arbeit und Einkommen für jedermann. Trautenberger zitiert aus dem „Schatzbüchlein des Martin Schuster“, das am 3. September 1659 begonnen und im Archiv der Herrscher von Zierotin in Blauda aufbewahrt worden ist. Dieses Schatzbüchlein enthält ein „Verzeichnis der reichen Gold- und Silberschätze in diesen mähr. Gebirgen“. Das Verzeichnis wird Philipp Melanchton zugeschrieben und gibt den Hinweis, dass in der Region des ehemals Österreichisch-Schlesiens die Lehre Luthers großen Zuspruch erfuhr. Die Vegetation und Klimatologie, letztere zu plötzlichen Nebel-, Wolken- und Sturmbildungen neigend, förderte zusätzlich die Sagenbildung im Volke. (so nach TRAUTENBERGER 1872, 64 – 71).

Einige Sagen mit Hinweis zu Goldfunden werden auszugsweise zitiert.

„Willst du wissen, wann du auf dem Schneegebirg gehest, [...] da ist ein Berg, [...] der ist der Peterstein, [...] in dem Schacht und siehe auf die Seiten, [...] da wirst du Zapfen sehen hangen wie Eiszapfen groß, da hast du klares Gold, [...] der heißt der Leberstein, ist mehr denn halb Gold: [...]“. (TRAUTENBERGER 1872, 72 – 73).

„Gehe zu dem Großstein, den man den Vater nennt. Wann du zu dem Stein kommst, [...] da wirst du ein Flößlein finden, darinnen gibt es arabisch Gold“. (TRAUTENBERGER 1872, 73).

„Wenn du zu dem Vaterstein kommst, [...]“. (TRAUTENBERGER 1872, 73).

„Auch auf dem rothen Berg, bei den drei Brunnen und beim Hirschbrunnen findet sich Gold; [...]“. (TRAUTENBERGER 1872, 74).

Die Sagenwelt des Bergmännleins wird auch in den Flurnamen des Orts Alt Vogelseifen mit dem Flurnamen „Kotzmannle“ belegt. (GOTTWALD 1973, 120).

Mit diesem Flurnamen wurden Wiesen und Äcker am Bächlein mit *s`khōtsmanle* belegt. Die Volksüberlieferung berichtet von einem sagenhaften Männlein, das sich hier gezeigt habe. (so nach WEINELT 1937, 65).

Die Deutung `Kotzmannle` zielt in die Richtung, dass es sich um einen der zahlreichen Berggeister handle, die in den Sagen einer unheimlichen Bergwelt im Kontext mit dem Untertagebergbau allgegenwärtig sind. Ein kleines Bergmännlein, eingehüllt in einen wollenen Umhang / Mantel, ist zum Nutzen der Menschen unterwegs.

Eine sprachwissenschaftliche Deutung des Bestimmungswortes Kotz.

„**Kotz** `grobe, wollene Decke` [...] Kotza `Decke, wollener Umhang` [...] hängt mit Kotze `grobe, wollene Decke` zusammen [...]“. (MITZKA II. Bd. 1964, 71).

Eine sprachwissenschaftliche Deutung des Bestimmungswortes Kotz(e) > Kotz.

„**KOTZE**, f. und m., grobes zottiges wollenzeug, auch decke oder kleid davon. mhd. kotze m., [...] I. Gebrauch und Bedeutung. [...] 3.) als kleid, hauptsächlich mantel [...] bei bauern und bettlern. [...]“. (DW 11, 1984, 1901-1902).

„**Kotze** Sf (**Kotzen** m.) `grobes Wollzeug` [...]“. (KLUGE 252011, 535).

Aus dem Grundwort *Mann* leitet sich das Diminutiv *Mannle* ab.

Die Sagensammlungen und Altvatersagen des lokalen Sagensammlers und Montangeologen Josef Lowag aus Gabel sind eher dessen Phantasie- und Legendenwelt zuzuordnen.

4.8 Namenidentität im Kontext mit der bergbaugebundenen Sagenwelt

Die Bergnamen „*Altvater*“, „*Schneegebirg*“, „den *Vater*“ und „*Vaterstein*“ sind retrospektiv im 16. / 17. Jh. in den Sagen fest verwurzelt, lassen jedoch eine eindeutige, geographische Zuordnung zu den genannten Bergkuppen nicht zu.

Für die Sagenwelt kann folgende Aussage getroffen werden. Die bergbaugebundenen, charakteristisch auftretenden Sagengestalten wie der *Berggeist mit langem Bart*, *Alter*, *Alter Mann*, *Bergmännlein*, *kegelschiebende Männlein*, *Kotzmannle* oder *Bergknappen* sind noch lange nach der Hochblütezeit des Bergbaus bis ins 16. Jh. nach Edelerzen wie Gold und Silber in der Altwaterregion im 19. Jh. und 20. Jh. lebendig. Die Bergnamen „*Schneegebirg*“, „*den Vater*“ sowie „*Vaterstein*“ bilden den signifikanten Inhalt jener Sagenwelt.

4.9 Urkundliche Belege zum Bergbau in der Altwaterregion

4.9.1 Codex diplomaticus Silesiae / 6

Die Bergwerke für Edelerze in Zuckmantel⁷² und Edelstein⁷³ bestanden bereits im Jahre 1377. Diese wurden protokolliert mit den Ortsnamen Czugmantel und Edelstein in der Teilungsurkunde des Fürstentums Troppau vom 18. und 21. April 1377 sowie dem bergbaugebundenen Wortgut `an dem alten Berge`, `sein Bergkrecht daran haben` sowie `kein Pergkwerck aufqueme`.

Die Teilungsurkunde wird zitiert.

„**1377 Apr. 18.** (am Sonnabendt vor dem Sonntag Jubilate). zu Troppaw. — Dieselben beschreiben den Antheil der Herzoge J o h a n n und N i c l a s mit den Häusern E d e l s t e i n und F ü r s t e n w a l d e . Abdr. unter XV, verglichen mit einer Abschrift in Aloys Gärths handschriftlicher Geschichte von Gröbnig. [...]. [59]“. (CDS 6. Bd. 1865, 13).

⁷² Ortsname Zuckmantel: „Zlaté Hory o. Jeseník. Č: 1472 – 1477 městečko Czykmantl [...] 1565 – 1590 z Cikmantle [...] n: 1377 die Stadt Czokmantil, Czogmantl [...] 1569 – 1662 Bergstadt Zuckmantel, 1578 – 1836 Edelstadt, 1608 Zuckhmantel [...]“. (TUREK 2004, 965).

„Edelstadt viz Zlaté Hory o. Jeseník“. (TUREK 2004, 149).

⁷³ Ortsname Edelstein: **EDELSTEIN**, **EDELŠTEJN**, z. hrad u Zlatých Hor, o. Jeseník. Č: 1477 zbořený hrad Edelstein; n: 1377 – 1467 Edelstein, 1385 Edilstein; l: 1281 – 1478 Edelstein, Edelstain, 1284 a 1285 Edilstein. Zpustl v 15. stol“. (TUREK 2004, 150).

„**Zuckmantel** (Cukmantel [...]). Die dortigen Goldgruben im Grenzgebiet zw. Mähren und Schles. waren schon seit 1222 Gegenstand von Auseinandersetzungen zw. dem Bf. v. Breslau und dem Mkgf. v. Mähren, später mit dem Hzg. v. Troppau. Unter Troppauer Herrsch. wurde das als suburbium zur `Burg Edelstein` (um 1225) gehörende Z. vor 1306 [...] und Iglauer Bergrecht erhoben. [...] wurde die schon vor 1455 ausgebrannte Burg Edelstein [...]. Im 15. – 17. Jh. nannte man Z. auch Edelstadt nach der verfallenen [...] Burg-ruine Edelstein. E. 15. Jh. erlebte der Bergbau einen Aufschwung. [...]“. (BAHLCKE 1998, 696 - 697).

„[...] Besaß ja Zuckmantel auch seine B u r g mit dem klingenden Namen E d e l s t e i n [...]“. (PFITZNER 1924, 21). „[...] erhielt die Stadt doch im 16. Jh., als der Bergbau eben seiner Blütezeit zueilte, das offizielle, stolze Adelsprädikat: E d e l s t a d t. Burg Edelstein war damals längst in Trümmer gesunken [...]“. (PFITZNER 1924, 14).

„**1377 Apr. 21.** (am Dienstage vor S. Jorgen tage). zu Troppaw. — Acht genannte Herren theilen das halbe Land *T r o p p a u* zwischen den Herzogen *J o h a n n* und *N i c l a s*, welcher *E d e l s t e i n* mit *L e o b s c h ü t z* und *N e u k i r c h* erhält. Dieser Antheil wird beschrieben. Abdr. unter XVI, verglichen mit einer Abschrift in Gärths Geschichte von Gröbnig. [...]. [60]“. (CDS 6. Bd. 1865, 13).

„**XV.** Zu No.59. **1377. Apr. 18.** Wir herr Benusch von Crawarn, herr zu Cronaw, herr Niclas von Lubiath genannt von Malenowitz, Camerer der Czuden zu Troppaw, herr Otto Stosche vnd Alschick von Heroltitz, [...] das wir von gebots vnd von gehaiss wegen derselben vnser herren das land zu Troppaw in Zway thail gethailt haben. [...] Also das die Zway heuser (*Czwilin*⁷⁴ bei Jägerndorf, untergegangenes Schloss W.) Fuerstenwalde vnd Edelstein ein haupt sein, [...]. Zu dem haubte gehort die stat Jegerdorf, die stat Lubschitz, die stat Freudintal, die stat Czokmantil, [...]“. (CDS 6. Bd. 1865, 197 - 200).

„**XVI.** Zu No. 60. **1377. Apr. 21.** Wir Herr Nicolai von Lubiath, herr (Heinrich) zu Fulinstein, Alschikh von Heralticz vnd [...]. Des haben wir das selbe halbe land von irem geheisse vnd von irem gutten willen in Zwei teil geteilt, in solcher masse: Des ersten haben wir im selben halben land gemacht Zwei haubt, das eine haubt ist Furstenwalde mit seiner zugehorunge, das ander haupt ist Edelstein mit seiner zugehorunge. [...]. Zu dem selben haupte Edelstein haben wir geteilt den Czugmantel die stat Lubschicz [...]. Wir die Herren vmb das Bergwerck zum Czugmantel also entscheiden: Wer den Stollen einpringet *an dem alten Berge*⁷⁵, der sol sein Stollenrecht behalten, vnd die Herren alle vier sol ein yeczlicher sein Bergrecht daran haben. Were aber das anderwo kein Pergkwerck aufqueme, in welches herrn teile das aufkumpt, der sol sein geniessen so er beste mag. Mit Vrkund diesses briefs versigelt, mit vnser aller anhangenden Ingesigeln, der geben ist zu Troppaw. [...]“. (CDS 6. Bd. 1865, 200 - 201).

⁷⁴ Hypothese: Czwilin = „Czwielyn, Czwylin viz Cvilín o. Bruntál“. (TUREK 2004, 94). „CVILÍN z. o. Bruntál. Č. 1523-1524 Czwielyn, Czwylin, od 1871 Cvilín; n: 1377 Lobinstein, [...] 1850-1945 Burgberg; l. 1238-1288 Lobenstein, [...] 1282, 1288, 1381 Czewilin, Czevelin, [...] 1430 Lobenstein alias Cvelin“. (TUREK 2004, 89).

⁷⁵ Hinweis: Die kursive Fett-Schreibung ist im Original nicht vorhanden. Diese soll lediglich den bergbaugewerblichen Wortschatz eines Bergwerkes bzw. Toponyms besonders hervorheben.

4.9.2 Codex diplomaticus Silesiae / 21

„648. 1557 Mai 31. Neisse. Zuckmantel.

Bischof Balthasar von Breslau bek.: „Demnach ... Hans Mornberg Georg Stephan burgere zu Breslau, Andreas Blasien bergmeister und Mathes Hoffmann aufm Czugkmantel ge-werken in unserm Zugkmantelischen gebirge der gaben und gnaden gottes auf metall nach brauch und gewonheit unser ausgegangenen bergordnung mit fleiss nachzusuchen und in aufnehmen zu bringen bedacht und gesonnen ... thun wir ihnen diese befreiung und be-gnadung, dass sie auf berurtem bergwerk *Alte Vater*⁷⁶ genannt in der unter und ober nechste massen auf dem Ober-Neufange gelegen einen erbstollen führen ... doch alles nach laut und inhalt unser bergordnung. Darüber wir Ihnen freiheit⁷⁷ zum kohl und zwelften bis auf Georgy 60 zugesagt haben ... Nach ausgang aber obgeschriebener freiheyte“ etc. — Montag nach Exaudi. [...]“ (CDS 21. Bd. 1901. Nr. 648, 116).

4.10 Übertragung eines bergbaugebundenen Namens auf ein Toponym

Der Name der „*Alte Vater*“ stellt die Benennung für ein vorhandenes, altes Bergwerk dar. Wird die Publikation des Josef Pfitzner aus dem Jahre 1924 zugrunde gelegt, kann angenommen werden, dass mit den Namen „*dem alten Berge*“ (1377, CDS 6. Bd. 1865, 200-201) und dem „*Alte Vater*“ (1577, CDS 21. Bd. 1901. Nr. 648, 116) ein identisches Bergwerk in der Region Zuckmantel beschrieben wird. Diese primäre Benennung im Bergbau⁷⁸ mit den Worten `alt` und `Vater` wurde für die sekundäre Benennung des alle anderen Bergkuppen überragenden Toponyms, das „*Altwater*“ genannt wurde, übertragen.

Für die Wortbildung des Toponyms „*Altwater*“ gilt:

Alte Vater > *Alt(e) Vater* > *Alt Vater* > *Altwater*

⁷⁶ Hinweis: Die kursive Fett-Schreibung ist im Original nicht vorhanden. Diese soll lediglich den bergbaugebundenen Wortschatz eines Bergwerkes bzw. Toponyms besonders hervorheben.

⁷⁷ „**Freiheit** f. — Bergfreiheit [...]“ (VEITH 1870, 200). „**Bergfreiheit** f. — 1.) ein den Bergleuten überhaupt oder einzelnen Bergstädten insbesondere ertheiltes Privilegium [...] 2.) Bergbaufreiheit [...] *Nach der in Deutschland und in den österreichischen Staaten geltenden Bergwerksverfassung ... hat in der Regel Jeder-mann das Recht, die der Berggesetzgebung zugewiesenen, im Schoße der Erde ruhenden Gegenstände des Mineralreiches ... aufzusuchen, und die Ueberlassung des Fundes zu begehren ... Dies gibt den Begriff der Bergfreiheit* [...]“ (VEITH 1870, 75).

⁷⁸ Die überragende Bedeutung des Bergbaus beginnt mit den ersten Goldfunden bei der Ankunft der Koloniatoren im Jahre 1222 im Areal Zuckmantel und setzt sich fort bis ins 16. Jh. / 17. Jh.

Der Bergname „*Altwater*“ ist über die Jahrhunderte in verschiedenen Schreibvarianten belegt. Die primäre Namengebung „*Altwater*“ des Bergbaus wird auf die sekundäre Benennung eines Ortes übertragen

Die Belegreihe für den Namen „*Altwater*“ im Bergbau wird nach Josef Pfitzner zitiert - siehe Fußnote⁷⁹.

5 Sprachwissenschaftliche sowie bergbaugebundene Deutung des Bergnamens Altwater bzw. des Altwatergebirges im ehemals nördlichen Österreichisch-Schlesien

Die dominante Bergkuppe im Altwatergebirge / Hrubý Jeseník stellt der Berg „*Altwater*“ mit einer Höhe von ca 1.490 m N.N. dar. In den historischen Landkarten, Grundbüchern und Katastern sind verschiedene Schreibvarianten überliefert wie „*Altwater*“, „*Vatter*“, „*Alt Vatter*“, „*Vatterberg*“, „*Vaterberg*“ u.ä. In dieser Region, ausgehend von der Bergstadt Freudenthal bis zur Bergstadt Zuckmantel, erstreckte sich ab dem 11. / 12. Jh. ein ausgeprägtes Bergbauggebiet. Edelmetalle (Gold und Silber) und Erze wurden sowohl in den Bergbächen herausgewaschen, *geseifet*, als auch im Untertagebau geschürft. Bezeichnend sind dafür die Flur- und Ortsnamen mit dem Grundwort *–seifen* (vgl. Greule, DGNB⁸⁰, S. 498, s.v. Siep-). Um die Namengebung des „*Altwaters*“ ranken sich — typisch für eine gebirgige, bewaldete Landschaft — Mythologie, Sagen und Märchen, die sich im Kontext mit dem Leben der Bergknappen entwickeln.

Die Namengebung und Bedeutung des Toponyms „*Altwater*“ sowie die damit verbundene Übertragung dieses Namens auf den gesamten Mittelgebirgskamm, das *Altwatergebirge*, lässt sich sowohl sprachwissenschaftlich als auch im Kontext mit dem bergbaugebundenen Wortgut erfassen.

⁷⁹ „in dem großen berg do der stollen ist“. damit ist der große Berg, der Alteberg gemeint. (so nach PFITZNER 1924, 68). In der Teilungsurkunde von 1434: „dem Altenberge und der Oberschar“. (so nach PFITZNER 1924, 69). „Gruben und Stollen auf dem Altenberge“. (so nach PFITZNER 1924, 84). „am Altenberg der uralte Erbstollen“. [im 1539]. (so nach PFITZNER 1924, 93). „über den alten Berg“. [um 1520 – 1539]. (so nach PFITZNER 1924, 94). „die Gewerken des Altenberges wegen“. (so nach PFITZNER 1924, 95). „dem Kohlhause auf dem Altenberge“. (so nach PFITZNER 1924, 96). „die Zeche auf dem Altenberge“. (so nach PFITZNER 1924, 97). „auf dem Altenberge und Engelsberg“. (so nach PFITZNER 1924, 98). „Aldenberge / Alteberg“. (so nach PFITZNER 1924, 101 + 102). „Altenberg“ sowie „Altes Bergwerk“. (so nach PFITZNER 1924, 105 + 107).

⁸⁰ DGNB: Deutsches Gewässernamenbuch. Berlin 2014.

5.1 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Alt`

Die Bedeutung `alt` im Komposita *Altvater* wird in den sprachwissenschaftlichen Lexiken mit `im größeren Umfang` bzw. seit `langer Zeit bereits bestehend` beschrieben. Ebenso ist das Adjektiv `alt` ein typisches Wortbildungselement für Ortsnamen⁸¹.

„**ALT**, [...], *ahd.* alt, [...] *Allein auch schon ahd. und mhd. scheinen alt* [...] *von größerem [...] umfang* [...]“. (DWB⁸² Band 1, 1984, 262 - 263).

„**alt** *adj.* [...] *statt altiu auch eltiu, comp. alter, elter, elder* [...] *sup. altest, eltest, [...] übertragen: stark, gewaltig* [...]“. (LEXER Band I, 1992, 43)

„**alt** *Adj.* `hoch an Jahren, vorausliegend, längere Zeit bestehend`. [...]“. (PFEIFFER 1. Bd. ²1993, 31).

5.2 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Alt`

„**Alt** a. — 1.) [...], *B e r g w e r k* : a) ein Bergwerk, welches seit langer Zeit und auch noch gegenwärtig in Betriebe ist: [...] — b) verlassenes (aufgelassenes) Bergwerk: — 2.) alter Gewerke: s. Gewerke. — 3.) *a l t e r M a n n*, auch der *A l t e*, *A l t e m a n n* : abgebaute, mit Gesteinsmassen ausgesetzte oder eingestürzte Räume in einer Grube: *Verbrochenes Feld ist das, [...]. Man nennt dergleichen verbrochene und mit Bergen verstürzte Räume auch den a l t e n M a n n*. [...]. *Setzt er [...] auch durch den a l t e n M a n n den Schlägel [...]* b.) insbesondere: α) [...] *A l t e r M a n n in den Gruben ist der von den alten hingestürztete, [...] vermülmete oder verfaulte Berg. [...] den alten Mann finden, auch in den alten Mann schlagen, erschlagen, ein Begräbnis antreffen: [...] — der alte Mann ist dagewesen: es ist bereits vor langer Zeit, von den Vorfahren abgebaut worden [...]*“. (VEITH 1871, 15 – 16).

Wie in der sprachwissenschaftlichen Deutung handelt es sich um ein seit langer Zeit bestehendes, bereits von den Vorfahren betriebenes Bergwerk.

⁸¹ Beispiele für regionale Ortsnamen: Alt Biela, Alt Burgersdorf, Alt Camer, Alt Erbersdorf, Alt Freudenthal, Alt Langwasser, Alt Liebau, Alt Raden, Alt Reigelsdorf, Alt Reihwiesen, Alt Vogelseyfen, Alt Waldstein, Alt Wasser, Alte Liebe, Alte Wildgrube, Altendorf, Altenstadt, Altliebe, Altstadt. (TUREK 2004, 5 - 8).

⁸² Grimm, Jacob / Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 1. München 1984.

5.3 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Berg`

„**Berg**, m. *mons*, *ahd.* *perac*, *mhd.* *berc*, *alts. nnl.* *berg*, [...] *unsere vorfahren sahen im hohen berg, im gebirge die feste, den schutz der gegend, des landes.* [...] *schützender berg und thurm*, [...] 1) *berg ist gegensatz von thal und ansehnlicher als hügel*, [...] 2) *bergmännisch heisst berg jede taube erd- oder steinart, die kein erz in sich enthält und losgewonnen wird, oder von selbst abfällt: ein stuf oder handstein, der schön ist, doch ohne erz, heisset ir bergleut eigentlich berg oder metallische art.* [...]. 10) *die vögel wohnen, das vieh weidet auf dem gebirge, und berg bedeutet soviel wie bergweide* [...].“ (DWB 1. Bd. 1984, 1503 – 1506).

„**Berg** *Sm std.* (8. Jh.) *mhd. berc*, *ahd. berg*, *as. berg*. [...] *afr. berch*, *birg*, und *gt.* in der Weiterbildung *bairgahei* `Gebirge`; [...] Ebenso *nnl. berg*, *berg n.*; ↑ *Burg*, ↑ *Gebirge*. [...]“ (KLUGE ²⁵2011, 710-711).

„**Berg**, eine ziemliche Erhöhung, (denn ist sie mäßig, bekommt sie den Nahmen eines Hügels) von der Erde oder Gestein über die Fläche [...].“ (STÖSSEL 1778, 60).

„**Berg-** *Aff* (in **Bergbau** m., **Bergwerk** n., **Bergmann** m., usw.) *std.* (14. Jh.). Diese Bezeichnungen beruhen darauf, dass der bei uns älteste Untertagebau in Stollen betrieben wurde, die man in die Berghänge hineingrub. Die Bezeichnungen wurden beibehalten, als der Untertagebau auch auf das Flachland ausgedehnt wurde. [...]“ (KLUGE ²⁵2011, 710).

„**Berg** m., [...] *B e r g a r b e i t e r* m. (16. Jh.), älter *Bergknappe* m., *mhd. bercknappe* [...] *B e r g b a u* m. `industrieller Abbau von Bodenschätzen` (17. Jh.); älter *B e r g w e r k* n., *mhd. bercwerck*; seit dem 16. Jh. `Schachtanlage, Mineralien`.“ (PFEIFFER 1. Bd. ²1993, 121 - 122).

In der Untersuchungsregion wurde zunächst mit der Goldwäsche, dem Seiffen in Bergbächen und –flüssen begonnen, die aus dem langgestreckten Bergkamm der Altvater-region ostwärts geflossen sind. Daran anschließend oder zeitlich parallel wurde der Untertagebau aufgenommen. Der Bergbau wurde somit sowohl im Flachland als auch im Untertagebau in Stollen betrieben.

5.4 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Berg`

„**Berg** m. — 1.) auch *gemeiner, öder, tauber Berg*, [...] *Berg*, *das ist, alles was keinen metallischen Gehalt hat*, [...] *guter*

B e r g : gewonnene Massen, aus denen die nutzbaren Mineralien noch nicht ausgesondert [...] sind: [...] — Bergwerk: *Wo eyn berg adir stolle, [...] es soll ein jeder Steiger zu rechter Schicht auf dem B e r g e seyn.* [...]“ (VEITH 1871, 62 – 63).

„**Berg**, wurden im 13. / 14. / 15. Jahrhundert die Bergstädte⁸³ und Flecken genannt, welchen Nahmen die ältesten, jedoch mit einem Zusatz haben“. (STÖSSEL 1778, 61).

„**Berg**¹ [...] Plural: *Berge, Barche* aus dem Bergwerk mitgeführtes wertloses Gestein [...]“ (MITZKA 1. Bd. 1963, 116).

5.5 Sprachwissenschaftliche Deutung des Grundwortes Geist

Im Kontext zur Sagen- und Mythenwelt mit Berggeistern ist die Erklärung der Bedeutung des Grundwortes `Geist` erforderlich.

„**GEIST**, m. spiritus, anima, mens, genius. [...] II. Bedeutung und gebrauch. [...] 4) *der geist für sich auch als e r s c h e i n u n g*, [...] c) *als wirkliche erscheinung* (vgl. geistererscheinung): [...] d) *geister erscheinen weisz, leuchtend*: [...] e) *der verkehr mit den geistern ist aber nach altem glauben nicht jedem gegeben*. [...] B) *auch geister sehen* [...] *nicht jeder sieht geister* [...] f) *geist und gespenst fallen da zwar zusammen, wie es z.b. für jenes geister sehen auch heiszt gespenster sehen*, [...] 5) *ferner von rein geistigen wesen* [...], *aber als lebend und wirkend gedacht*. [...] b) *andere geister im bereich des menschen gedacht und mit mancherlei kräften und wirkungen , auch den menschen dienend* [...] d) *auch geist schlechtweg für dienstbarer geist* [...] e) *sie werden körperlos gedacht* [...] *doch können sie vorübergehend von anderen körpern besitz nehmen*: [...] 7) *unterschieden werden namentlich gute und böse geister* [...]“ (DW 5. Bd. 1984, 2623 - 2650).

„**Geist** *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *geist*, ahd. *geist*, [...] aus wg. **gaista-* m. `überirdisches Wesen, Gemütsverfassung`. [...] in der modernen Sprache stehen nebeneinander die Bedeutungen `Gespenst` und [...] `Verstand, Witz` [...]“ (KLUGE ²⁵2011, 342).

⁸³ Beispiele für Bergstädte mit dem Zusatz `frei` in der Altwater-Region: „IV. Die Minder-Standesherrschaft Freudenthal. [...] 6) *E n g e l s b e r g*, eine freie Bergstadt, zwei Stunden nördlich von Freudenthal [...] bis endlich Graf Johann der Ältere von Würben ihren Wohnort im jahre 1556 zur freien Bergstadt erhob [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 190, 216-217). „IV. Die Minder-Standesherrschaft Freudenthal. [...] 9) *H u b e r t s - k i r c h*, ein Bergflecken, [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 225). „IV. Die Minder-Standesherrschaft Freudenthal. [...] 27) *W ü r b e n t h a l*, ein Bergstädtchen, [...]“ (ENS 3. Bd. 1836, 240). „Das Herzogthum Jägerndorf. [...] III. Die Munizipalstadt Bennesch. *B e n n e s c h*, Benisch [...] ein freies Berg- und Munizipalstädtchen [...]“ (ENS 4. Bd. 1837, 56).

„**Geist** m. `Hauch, Atem, menschliches Denk- und Erkenntnisvermögen [...] Gespenst` [...]. Im Germ. bedeutet *Geist* danach ursprünglich soviel wie `Ekstase` und [...] `Gespenst, Geist`, [...]“ (PFEIFFER ²1993, 415).

5.6 Sprachwissenschaftliche Deutung des Namenbestandteils `Vater`

Im Deutschen Wörterbuch der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm wird die Bezeichnung `Vater` für den Hauptstollen im Bergbau verwendet, von dem aus alle anderen Nebentollen bergmännisch vorgetrieben werden. Des Weiteren wird in dieser Belegstelle des Deutschen Wörterbuches der Kontext zum Bergbau mit den Worten *Fundpunkt*, *Fundort* geknüpft.

„**VATER**, m, pater. [...].

12) vater in bildlicher verwendung auf personifizierte dinge übertragen, die in gewissen eigenschaften an den vater erinnern.

a) so heissen hauptflüsse im gegensatz zu nebenflüssen väter (grösze gegenüber der kleinheit): [...] wie du auch vater Rhein, [...], von der kama, nebenfluss der Wolga: und du, o vater Kahn, geusz deinen braunen flusz mit vollen krügen aus. [...]. b) von bergen: wie der alte vater der insel, der hohe Epomeo, vor ihnen ganz in weinlaub und frühlingsblumen gekleidet stand [...].

13) vater bergmännisch, fundpunkt, fundort: beweis vom vater her, vom fund⁸⁴ und vater her; beweisungen sollen von der fundgrube und dem vater, wo der ganz zuerst entblöset ... und kübel und seil eingeworffen worden, angefangen und bisz an das streitige ort ... gebracht werden. SCHÖNBERG *berginformation* (1698) bei VEITH *bergwörterb.* 518. [...]“ (DWB⁸⁵ Band 25, 1956, Spalte 22).

„**Vater**⁸⁶, der erste Schacht, welcher auf einem gemutheten Gang gesunken, und darin Kübel und Seil eingehängt oder der Punkt, auf welchem der Gang zuerst erbrochen worden. Wenn nun ein Gang zwischen den älteren und jüngeren streitig worden, [...] heißt

⁸⁴ „F u n d gl. Auffindung gl. Auskundschaft der Stellen, wo Erze oder Mineralien zu treffen sind. Dann folgt das Muthen. Auch das Gefundene wird Fund genannt“. (SCHAFFRANECK 1850, 37).

„F u n d g r u b e ist jener Feldumkreis, innerhalb welchem die Nachgrabung zuerst Bergbauegegenstände entdeckte, und wo die Förderung zuerst etablirt wurde, im Gegensatz zu jedem, später über diesen anfänglichen Umfang hinaus erweiterten oder besonders eingerichteten Förderungs-Etbalissement. [...]“ (SCHAFFRANECK 1850, 37).

⁸⁵ Grimm, Jacob / Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 25. München 1984.

⁸⁶ Des weitern: „Vaterschacht, s. Vater, Fundschacht“. (STÖSSEL 1778, 567).

es [...] den Beweis vom Vater her bringen oder führen, wodurch er den Jüngeren ausmisst. [...]“ (STÖSSEL 1778, 567).

„**Vater** *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *vater*, ahd. *fater*, as. *fadar*. [...]. Das Wort bezieht sich offenbar auf die gesellschaftliche Stellung des Vaters (als Hausherr und Herr über die Großfamilie), ohne dass eine weitere Etymologie sicher wäre. [...]“ (KLUGE ²⁵2011, 948).

„**Vater** *s. anom.* *vater*, [...] lat. *pater*, [...] ahd. *vatar*, [...]“ (BENECKE / MÜLLER / ZARNCKE Bd. III, 1990, 279).

„**vater** *an. m.* [...] *vater* — : *vater*, *eig. u. bildl. allgem.* [...] *name der ersten einsiedler, der s. g. altväter*: die alten väter [...]“ (LEXER 3. Bd. 1992, 32 – 33).

Beim Wort `Vater` handelt es sich um ein primäres Wortbildungselement, das sowohl für die Benennung bergbaugewandenen Wortgutes als auch für die Benennung von Flur- und Gewässernamen seit Urzeiten Anwendung findet.

5.7 Sprachwissenschaftliche Deutung `Altvater`

„**altvater** *altevater, pater, myst.* [...] Symeon der altvater [...]“ (BENECKE / MÜLLER / ZARNCKE Bd III, 1990, 279).

„**elternvater** *älternvater, großvater, t r i t a v u s* der dritte aldervater [...]“ (BENECKE / MÜLLER / ZARNCKE Bd III, 1990, 279).

„**erbevater** *vater durch erbrecht* [...]“ (BENECKE / MÜLLER / ZARNCKE Bd III, 1990, 279).

„**alt-vater** *m.* [...] *altvater, greis, patriarch* [...]“ (LEXER Band I, 1992, 45).

„**Altvater**, Berg im schlesischen Gesenke, wegen seiner auffälligen Grösse so ge-heissen, eine Benennung, die in deutschen Ländern nicht vereinzelt ist. (Vgl. die häufigen **V a t e r** berge u.s.d. Artikel **Aninger**⁸⁷“ (UMLAUFT 1885, 8).

Das Kompositum „*Altvater*“ stellt ein primäres Wortgut dar, das in allen Kultur-völkern bekannt ist, jedoch nicht als deutsches *Altvater*, und keine neue Wortschöpfung in der Untersuchungsregion darstellt.

⁸⁷ „**Aninger**, richtiger als Anniger, Höhengruppe des Wienerwaldes mit dem gleichnamigen höchsten Gipfel (674 m), weist mit grösster Wahrscheinlichkeit auf ahd. *ano*, Ahne, Grossvater, `Altvater` zurück; eine Benennung, die in deutschen Ländern für besonders auffallende Berggipfel wiederholt vorkommt (vgl. Altvater im schles. Gesenke und die häufigen `Vaterberge`). [...]“ (UMLAUFT 1885, 9). „**Aninger**, Höhengruppe des Wienerwaldes [...] heisst 1376 in Heiligenkreuzer Urkunden `an dem Aenyger, Anigern`; Dr. Richard Müller [...] hält diesen Namen für identisch mit dem mhd. Männernamen Anegêr, welcher mit gêr. Lanze zusammengesetzt ist“ (UMLAUFT 1885, 291).

5.8 Bergbaugebundene Deutung des Namenbestandteils `Vater`

„**Vater m.** - Fundpunkt⁸⁸, Fundort⁸⁹ [...]. Beweis vom Vater her, auch vom Fundort und Vater her: Beweis mit offenen Durchschlägen [...]: Die Beweisungen sollen von der Fundgrube und dem Vater, wo der Gang zu erst entblöset ... und Kübel und Seyl eingeworfen worden, angefangen, und biss an das streitige Ort, mit künftlichen hangenden und liegenden, und Sahlbändern des Ganges im Gestein gebracht werden. [...]. Vom Vater her vffm Sahlbande mit offenen Durchschlägen, vnd mit durch Marckscheiders Kunst erweisen. [...]. Das Saalband richtig vom Vater bringen. [...]“ (VEITH⁹⁰ 1871, 518).

„Fundschaft, auch Fund und Vater, heißt bei jeder Grube der erste Schacht oder Schlund, durch welchen die Förderung aus der Tiefe begonnen oder bezüglich der Entdeckung des vorhandenen Bergschatzes erfolgt ist, oder erfolgen soll und kann. [...]“ (SCHAFFRANEK⁹¹ 1850, 35 - 36).

„Fund gl. Auffindung gl. Auskundschaftung der Stellen, wo Erze oder Mineralien zu treffen sind. Dann folgt Muthen. Auch das Gefundene wird Fund genannt“ (SCHAFFRANEK 1850, 35).

Sowohl die sprachwissenschaftliche als auch die bergbaugebundene Deutung steht damit im Einklang, dass dem Namen `Vater` eine adjektivische Eigenschaft `des ersten`, `des ältesten` zugrunde liegt.

5.9 Mehrfachdeutungen Altvater

Für den Namenbeleg „Altvater“ sind mehrere Namendeutungen möglich. Diese werden nach dem Grade der Wahrscheinlichkeit aufgezeigt.

1) In Ergänzung zu vorliegenden, tradierten, etymologischen Forschungsergebnissen wird dem Benennungsmotiv aus dem Bergbau besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

⁸⁸ „**Fundpunkt m.** die Stelle, an welcher ein Fund [...] gemacht worden ist: Unter Fundpunkt wird der Ort verstanden, wo der Fund gemacht, d.h. der Gang- oder Flözkörper entblöset worden ist. [...]“ (VEITH 1871, 210).

„Fund gl. Auffindung gl. Auskundschaftung der Stellen, wo Erze oder Mineralien zu treffen sind. Dann folgt Muthen. Auch das Gefundene wird Fund genannt“ (SCHAFFRANEK 1850, 35).

⁸⁹ „**Fundort m.** – Fundpunkt [...]“ (VEITH 1871, 210).

⁹⁰ Veith, Heinrich: Deutsches Bergwörterbuch mit Belegen. Breslau 1871.

⁹¹ Schaffranek, Joseph: Lexicon zur Bergmannssprache oder populäre Erläuterung der beim Bergwerkswesen vorkommenden Kunstwörter behufs Beurteilung der neuen Bergrechtsfragen begonnen im Interesse der bauerlichen und gutsherrlichen Grundbesitzer und den Kammermitgliedern gewidmet [...]. Berlin 1850.

Dieser Gedankenansatz bildet ein *N o v u m* in der Deutung des Bergnamens „*Altwater*“. Die Worte *Alt*, *Berg*, *Vater*, *Altwater* stellen primäre und etablierte Benennungen im Bergbau dar, die als sekundäre Benennungen in die Sprachwissenschaft übernommen wurden. (so nach DEBUS 2012, 138 ff). Sowohl der 'weiche' [Goldwäsche, Seiffen von Gold] wie auch der 'harte' [Stollen-Untertage-] Bergbau waren charakteristisch für den nördlichen Landesteil des ehemals Österreich-Schlesiens. Der harte Bergbau wurde sogar bis in die 90er Jahre des 20. Jhs. betrieben.

2) Die Namen „*Altwater*“, „*Vaterberg*“, „*Berg*“ übernehmen in ihrer Bedeutung wie aus der sprachwissenschaftlichen Literatur ersichtlich, eine Schutzfunktion für das Land und deren Bevölkerung. Das unwirtliche Mittelgebirge der Untersuchungsregion übernahm seit jeher mit den dichten Wäldern die Schutzfunktion eines Grenzwaldes zwischen den Herrschaftsgebieten Böhmens und Polens.

Die Realprobe vor Ort bestätigt diese DEutung.

6 Zusammenfassung

Der *n e u e* Ansatz zur Deutung der Bergnamen „*Altwater*“, „*Gesenck(e)*“ und „*Schneegebirge*“ besteht darin, möglichst zahlreiche Namenbelege auf einer breiten Quellenbasis, beginnend ab dem 13. Jh., zu eruieren. Es werden in möglichst engen Zeitabschnitten von 100 bis 200 Jahren typische Namenbelege in historischen Urkunden, Grenzbeschreibungen, Handkarten und kartographischen Landkarten, wissenschaftlichem und kontemplärem Schriftgut, Reisebeschreibungen sowie in Sagen und Märchen erforscht. Die Schreibvarianten werden damit als Nachweis der Namenentwicklung belegt und entsprechend der Quellenlage zitiert. Das Untersuchungsgebiet in einer deutsch-slavischer Kontaktzone wurde von deutschen Kolonisten ab dem 12. / 13. Jh. bis 1945 besiedelt. Demzufolge überwiegen deutsche Namenbelege, die jedoch ab Beginn des 17. Jh. durch Übersetzungen aus dem Deutschen mit tschechischen Namen ergänzt werden.

Die ältesten Namenbelege für „*Altwater*“ stammen zum einen aus der Grenzbeschreibung des Jahres 1377 mit „*Keylichter Schneberg*“, der synonym verwendet wurde mit „*altwater oder schneeberg*“ sowie mit „*kaylichter schneeberg*“ und zum andern aus der Landkarte 'Coronelliove mapa Moravy' [eine Reproduktion] des Jahres 1561 mit dem Namenbeleg „*Gesenck gebierg*“.

Die genannten Bergnamen führen nicht in jedem Fall zu einer eindeutigen Namendeutung. Die Namenbelege lassen vielmehr Mehrfachdeutungen zu und werden daher nach der individuellen Einschätzung der Wahrscheinlichkeit des Zutreffens der vorrangigen Bedeutung aufgezeigt, getrennt nach den Toponymen „*Altwater*“, „*Gesenck(e)*“ und „*Schneegebirge*“. Der Namendeutung werden nicht nur sprachwissenschaftliche sondern auch signifikante, exogene Einflußfaktoren der regionalen Bergbautätigkeit zugrunde gelegt. In der tradierten Namendeutung wird dieser Aspekt zumindest nicht deutlich hervorgehoben.

Die Studienergebnisse dieses Aufsatzes bestätigen u.a. die Forschungsergebnisse von Jan Skutil, die besagen, dass die Namen und die exakte, geographische Lage der Toponyme jahrhundertlang nicht im Fokus standen entgegen den Namen und der Lage der Gewässer mit Namen slavischer Herkunft.

Für die drei sich in den Jahrhunderten etablierten und sich stabilisierenden Bergnamen „*Altwater*“, „*Gesenck*“ und „*Schneegebirge*“ bestätigen sich jedoch die Wahrscheinlichkeitsregeln nach Hans Ramge für den Erhalt dieser Bergnamen. (siehe RAMGE 1985, 673 ff und DEBUS 2012, 141).

Diese drei Bergnamen haben sich über die Jahrhunderte hinweg erhalten. Die von Hans Ramge genannten Rahmenbedingungen bestätigen sich hier exemplarisch, da

1. Die mit den Bergnamen verbundenen Bergkuppen bzw. Bergkämme eine wichtige Orientierung für die angrenzenden, örtlichen Orts- und Stadtgemeinden darstellten.
2. Die Bergnamen dienten in den Topographien als Beinamen zu Ortsnamen, zu Gebirgsschluchten und –hängen sowie für Bewaldungen an den Berghängen.
3. Die Bergnamen mit den Elementen Alt, Vater, Gesencke und Schnee haben ihre symbolträchtige, sinnträchtige Bedeutung über die Jahrhunderte beibehalten.
4. Die Appellativrelation für den Bergnamen „*Altwater*“ als dem größten aller Berge und die Referenzeigenschaft wie Gesencke und Schnee ist über die Jahrhunderte erhalten geblieben.
5. Durch die Verschriftlichung in den Primärquellen wie Urkunden (Bergbaufreiheiten, Grenzbeschreibungen - siehe DOZA Wien), Urbare, Codex Diplomaticus Silesiae, geographische und kirchliche Topographien, Landkarten u. glw. sowie durch den Wissensstand der fürstlichen Kanzleien der regionalen und überregionalen Herrschaftsgebiete ist der Namenerhalt der Bergnamen gesichert worden. (so in Anlehnung an DEBUS 2012, 141).

Der neue Ansatz der Deutung gilt sowohl dem Bergnamen „*Gesencke*“ als auch dem Bergnamen „*Altvater*“, wonach die primäre Namengebung im Bergbau erfolgte und als sekundäre Benennung auf Toponyme übertragen worden ist.

Die Benennung „*Altvater*“ legte ab 1377 eine eindeutige Identität für die höchste Bergkuppe fest.

Die Benennung „*Schneegebirge*“, „*Schneeberg*“ diente nicht der zweifelsfreien Identifizierung. Selbst durch die Hinzufügung von Beinamen wurde keine Eindeutigkeit für die Benennung eines Toponyms geschaffen. Vielmehr erfolgte die Benennung in verschiedenen Zeitepochen für unterschiedliche Bergkuppen bzw. Bergkämme. Dies galt sowohl aus der Sicht des örtlichen Betrachters als auch aus jener eines Betrachters von außerhalb wie aus dem Areal um Neisse, Glatz, Mähren und Schlesien.

Desgleichen gilt dies für die Benennung der Toponyme mit „*Ge[enck] gebierg B. Gefenjk*“.

Die tradierte Benennung „*Gesencke*“ mit dem Benennungsmotiv für einen Ort und für ein Tal bzw. eines Talkessels wurde erweitert mit der Deutung einer Talebene, aus der ein steiler Bergfuhrweg hinaufführt, der in der Gebirgshöhe die Bedeutung eines überregional bekannten Passes einnimmt und zudem die Hochebene eines Bergkammes benennt. Aus dieser zunächst engen Bedeutung des Wortes „*Gesencke*“ entwickelte sich rasch die Benennung mit „*Ge[eck] gebierg B. Gefenjk*“ für mehrere Bergkuppen und Ebenen auf mährischer Seite. Der zusätzliche Beiname *B. Gefenjk* wird für die Benennung für Toponyme auf schlesischer Seite nicht verwendet. Der Bedeutungswandel zwischen den verschiedenen Deutungskategorien für das Wort „*das Gesenck*“ war über die Jahrhunderte betrachtet fließend.

Das Toponym „*Altvater*“ / „*Praděd*“ hatte von jeher einen signifikant hohen Identifikationscharakter für die örtliche, regionale und überregionale Bevölkerung. Im Gegensatz dazu war der Bergname „*Gesencke*“ im Bewußtsein der Bevölkerung kaum verankert. Die Entstehung der Bergnamen „*Gr. Vater B.*“ / „*Großer Vater Berg*“ und „*Kl. Vater B.*“ / „*Kleiner Vater Berg*“ beruht in der tradierten Volksetymologie darin, dass jedes Herrschaftsgebiet einen „*Altvater*“ als markantes Wahrzeichen haben wollte. Daher liegt der „*Gr. Vater B.*“ im Herrschaftsbereich Ullersdorf, der „*Kl. Vater B.*“ im Herrschaftsbereich Freiwaldau und der „*Altvater*“ im Herrschaftsbereich Freudenthal.

Tabellarische Übersichten

Tabellarische Übersicht der Toponyme in Landkarten von 1561 bis 1900 – zeitliche Reihenfolge (zu Ziff. 2.15)

Datierung	Toponym	Kartograph	
1560	<i>brigkel vber das gesencke / aufmge[enck</i>	Kolb — bergbauliche Bildkarte	
1561	GESENCK, Ri[enber	Martin Helwig	Olomouc
1561	Gesenck gebierg	Coronelliova mapa Moravy [Repro.]	Olomouc
1568	über das Gesencke [Im Grenzbereich Böhmen / Mähren / Schlesien wird auf böhmischer Seite ein Areal als <i>über das Gesencke</i> benannt].	Crigingerova mapa Čech [Repro.]	Olomouc
1579	<i>Gesenck / Städtchen Gesenke / brigke auff dem Geseng</i>	Herbert Weinelt — Bildkarte	
1579	schneeberg, petterstein, aldvatter	LK Herrschaft Freudenthal um 1579	
16. Jh.	Schnebergk, SPEERS STAIN, Altüater, Ope fluß Ent[pringt im Schnegebürge	LK Herrschaft Mgf. von Brandenburg-Ansbach	
1624	Gefenck gebierg B. Gefenjk	Comenius, I. A.	BSB
1627	Ge[enck [Ge[enck benennt eine <u>Talmulde</u> zwischen zwei deutlich getrennten Bergkuppen auf einer idellen Verbindungslinie zwischen dem Ort Herman[tatt und der Bergstadt Wirbenthal]	Comenius Karte von Mähren 1627. Komenského mapa Moravy	Olomouc
1630	Gesenck [Gesenck benennt eine <u>Talmulde</u> zwischen zwei deutlich getrennten Bergkuppen auf einer idellen Verbindungslinie zwischen dem Ort Herman[tatt und der Bergstadt Wirbenthal]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1631	Gefenck gebi ^e rg B. Gefenjk [Gefenck gebi ^e rg B. Gefenjk benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Moravia Marchionatus Auctore I. A. Comenio	BSB
1630 bis 1650 (?)	Gesenck [Gesenck benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1633 (?)	Gefenck gebi ^e rg B. Gefenjk	Komenský, Jan Amos	MOLL

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

	[<i>Gefenck gebi^erg</i> B. <i>Gefenjk</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen südlich des Ortes Altstadt, der Flussquelle `Moravae fonds` und dem Ort Goldstein im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg, nicht ein Areal Schlesiens]		
1645	G e f e n c k	Komenský, Jan Amos	
1650	G e f e n c k g e b i e r g B. <i>Gefenjk</i> [<i>Gefenck gebi^erg</i> B. <i>Gefenjk</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1664	G e f e n c k	Komenský, Jan Amos	
1676 bis 1684	G e f e n c k g e b i ^e r g B. <i>Gefenjk</i> [<i>Gefenck gebi^erg</i> B. <i>Gefenjk</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1677	G e f e n i k H o r y [<i>Gefenik Hory</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1692	G e s e n c k g e b i e r g [Ein Areal zwischen dem Ort Altstadt und Geppersdorf wird als <i>Gesenck gebi^erg</i> benannt].	Coronelliova mapa Moravy.	Olomouc
1694 bis 1711 (?)	G e f e n c k g e b i ^e r g B. <i>Gefenjk</i> [<i>Gefenck gebi^erg</i> B. <i>Gefenjk</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1701 (?)	G e s e n c k G e b ü r g [<i>Gesenck Gebürg</i> benennt eine Region / Bergareal und Ebenen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg]	Pfeffel, Johann Andreas	MOLL
1701 (?)	G e s e n c k G e b ü r g [<i>Gesenck Gebürg</i> benennt eine Region / Bergkuppen und Ebenen südlich des Ortes Altstadt, der Flussquelle `Moravae fonds` und dem Ort Goldstein im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg — nicht ein Areal Schlesiens]	Pfeffel, Johann Andreas	MOLL
1701 (?)	G e s e n c k G e b ü r g [<i>Gesenck Gebürg</i> benennt eine Region /	Pfeffel, Johann Andreas	MOLL

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

	Bergareal und Ebenen südlich des Ortes Altstadt, der Flussquelle 'Moravae fonds' und dem Ort Goldstein im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg — nicht ein Areal Schlesiens]		
1712	Der Schneeberg, Gefenk Montes [In der Glatzer Region, nahe dem Glatzer Schlesienschen Grenzverlauf wird eine Region als der <i>Der Schneeberg</i> benannt. Parallel dazu, jedoch auf <u>Schlesischer Seite</u> , ist der Schriftzug <i>Gefenk Montes</i> in der Karte [eine kartographisch weiße Fläche] eingetragen].	Vogtova mapa Čech [Repro.]	Olomouc
1718 bis 1775	Gefenk [<i>Gefenk</i> benennt eine <u>Talmulde</u> zwischen Herman[tatt und der Bergstadt Wirbenthal]	Komenský, Jan Amos	MOLL
1730 bis 1778	Gesenk M. [<i>Gesenk M.</i> benennt eine Region / Bergkuppen und Ebenen, nicht eines einzelnen Berges in Höhe des Ortes Ein[fdl, jedoch im <u>schlesischen</u> Herrschaftsgebiet]	Homann, Johann Baptist	MOLL
1731	Gefenk [<i>Gefenk</i> benennt eine Region / Bergkuppen und Ebenen südlich des Breitengrades der Orte Goldenstein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Ein[fdl / Einsiedel im <u>schlesischen</u> Herrschaftsgebiet]	Seutter, Matthäus	MOLL
1736 (?) Blatt nr. 25	Gesenke M. [<i>Gesenke M.</i> wird verortet auf dem Bergkamm zwischen Klein Mora und Zukmantel]	Homann	BSB
1736 (?) Blatt nr. 27	Gesenk montes [<i>Gesenk montes</i> wird verortet auf dem Bergkamm zwischen Klein Mora und Zukmantel] Schneeberg [<i>Schneeberg</i> wird verortet auf dem Bergkamm = Grenzverlauf zwischen Mähren und Schlesien. Hypothese: Schneeberg = <u>Glatzer Schneeberg</u>]	Homann	BSB
1736 Blatt nr. 5	Schneeberg feu Altvatter [<i>Schneeberg feu Altvatter</i> wird verortet auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u>]	Homannianis	BSB
1736 Blatt	Alt Vatter	Mathaeum a Schubart.	BSB

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

nr. 67	[<i>Alt Vater</i> ist verortet auf dem Grenzverlauf zwischen Mähren und Schlesien auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u>]	Militaria Silesiae	
1736 Blatt nr. 7	<i>Alt Vater</i> [<i>Alt Vater</i> ist verortet auf dem höchsten Punkt <u>einer Bergkuppe</u>]	Wieland, J. W.	BSB
1746 Blatt 56	Keine Bergnamen	Hommanmianos Heredes	BSB
Ohne Datierung	<i>Gesenke M.</i> [<i>Gesenke M.</i> benennt einen Bergkamm, ausgehend vom Ortsnamen Klein Mora bis zum Ortsnamen Zukmantel]	Olmützer Kreis von Homann. Blatt nr. 25	BSB
Ohne Datierung	<i>Gesenk montes</i> [<i>Gesenk montes</i> benennt wird einen Bergkamm, ausgehend vom Ortsnamen Klein Mora bis zum Ortsnamen Zukmantel]	Prerauer Kreis von Homann. Blatt nr. 27	BSB
1784	<i>Gesenk Montes</i> [<i>Gesenk Montes</i> benennt eine Region / Bergkuppen und Ebenen nördlich der Stadt Würbenthal im <u>Schlesischen</u> Herrschaftsbereich] <i>der Vater M.</i> [<i>der Vater M.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal. Hypothese: <i>der Vater M.</i> = <i>Altvater</i>]	Venuto, Jan Antonin	MOLL
1784	<i>der Vater M.</i> [<i>der Vater M.</i> benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal. Hypothese: <i>der Vater M.</i> = <i>Altvater</i>] <i>Gesenk Montes</i> [<i>Gesenk Montes</i> benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen nördlich des Breitengrades des Ortes Olbersdorf auf <u>Schlesischer</u> Seite] <i>Schnee Berge</i> [<i>Schnee Berge</i> benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen entlang der Herrschaftsgrenze Mährens auf Glatzer Herrschaftsgebiet. Hypothese <i>Schnee Berge</i> = <i>Glatzer Schneeberge</i>]	Venuto, Jan Antonin	MOLL
1790	<i>der Vater M.</i> [<i>der Vater M.</i> benennt eine Bergkuppe auf dem Breitengrad von Engelsberg.	Müller, Johann Christoph	MOLL

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

	<p>Hypothese: <i>der Vater M. = Altvater</i>] <i>Schnee Berge</i> <i>[Schnee Berge</i> benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen entlang der Herrschaftsgrenze Mährens, jedoch bereits im Glatzer Herrschaftsgebiet. Hypothese: <i>Schnee Berge = Glatzer Schneeberge</i>] Peterstein M. <i>[der Peterstein M. ist südlich des der Vater M. verortet]</i></p>		
1802	<p>V a t e r B. und P e t e r s t e i n B. <i>[benennt jeweils eine Bergkuppe in der Mährischen Region / Wiesenbeg neben dem Grenzverlauf markiert].</i> <i>Schnee Berg [= Glatzer Schneeberg]</i> <i>[benennt eine Bergkuppe in Glatzer Region]</i></p>	Tranquillo Mollo und Comp.,	Olomouc
1810	<p>A l t V a t e r B. <i>[Alt Vater B. benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und Engelsberg].</i> <i>Schneeberg</i> <i>[Schneeberg</i> benennt einen langezogenen Bergkamm im Glatzer Land auf Breitengrad von Freiwalde / Freiwaldau somit handelt es sich um den <i>Glatzer Schneeberg</i>] Weitere Bergnamen: Peterstein B., Wiesenberg B., Glaserberg B., Rotheberg B., Gr. Keulich B., Kl. Keulich B., Ulrich B., Leuterberg B.</p>	Passy, Christoph von	MOLL
1810	<p>A l t V a t e r B. <i>[Alt Vater B. benennt <u>eine Bergkuppe</u> auf dem Breitengrad der Orte Wiesenberg und Engelsberg]</i> Peterstein B. <i>[Peterstein B. ist südlich des Alt Vater B. verortet].</i></p>	Passy, Christoph von	MOLL
1844	<p>„B. A l t v a t e r o d e r V a t e r b e r g“ <i>[erstmal wird die Identität der beiden Bergnamen für eine einzelne Bergkuppe in einer Landkarte blegt].</i> <i>Schneeberg</i> in Höhe des ON Stieglitz auf Glatzer Gebiet.</p>	Die Markgrafschaft Mähren mit dem Herzogthume Schlesien. II. Sektion der Olmützer Kreis	Olomouc
1844 Teil: Lade V. 37	<p>A l t v a t e r G r. sowie G r. V a t e r B. sind Bergnamen für <u>zwei getrennte</u> Bergkuppen. <i>Altvater Gr.</i> auf Schlesischem</p>	Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Her-	Olomouc

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

	<p>Areal und <i>Gr. Vater B.</i> auf Mährischem Areal. Benennung jeweils eines Bergkammes mit: <i>Sudeten</i> an der Grenzlinie Mähren zu Schlesien vom ON Fichtlich (Grenze zu Glatz) bis zum ON Thomasdorf. Sowie: <i>Gesenke</i> entlang der Grenzlinie Mährens zu Schlesien ausgehend vom Ort Thomasdorf bis zum Ort Klein Mohrau. Weitere Bergnamen z.B.: Wiesen B., <i>Hochschar Schnee B.</i> Käuling Felsen, <i>Gr. Käuling</i>, <i>Kl. Käuling B.</i></p>	zogthums Schlesien	
1844 Teil: 19	<p><i>Schneeberg</i> [Benennt die Bergkuppe <i>Schneeberg</i> (Stiglitzer) nord west. der Stadt Altstadt. Diese Bergkuppe <i>Schneeberg</i> liegt in der Glatzer Region. Davon ist zu unterscheiden der <i>Schneeberg</i>, synonym genannt mit <i>Hochschar</i>, in der Schlesischen Region am Grenzverlauf zu Mähren verortet.</p>	Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien	Olomouc
1844 Teil: 5	<p><i>Die Sudeten Gesenke</i> [Das schlesische Areal im Planquadrat zwischen der Stadt Bennisch und dem Ort Spachendorf wird mit <i>Die Sudeten Gesenke</i> benannt].</p>	Special Karte der Markgrafschaft Maehren, mit den Antheilen des Herzogthums Schlesien	Olomouc
1880 – 1888 (?)	<p><i>Praďed</i> 1490 m [= Altvater], <i>Sněžka</i> [= Glatzer Schneeberg] 1415 m, [Die Bergnamen benennen jeweils einzeln dargestellte Bergkuppen]</p>	Baura, C. F.	Olomouc
1881	<p><i>Sněžka</i>, <i>Sněžka Wiesenberská</i></p>	Šembera, A. V.	
1900 [angenommen]	<p><i>Altvater</i>, <i>G. Vaterberg</i>, <i>Vaterberg</i>, <i>Vaterlahn</i> [Die Bergnamen benennen jeweils einzeln dargestellte Bergkuppen]</p>	Umgehungsstraße von Bad-Karlsbrunn	privat

Tabellarische Übersicht der Toponyme in Primärquellen (Grenzbeschreibungen, Urkunden, Beschreibungen) – zeitliche Reihenfolge (zu Ziff. 2.16)

Datum - Grenz- beschreibungen / Urkunden	Toponym	Quelle
1348	Fürsternwalde vulgo <i>Gesenke</i> / <i>convalle Gesencke</i>	CDS 20. Bd.
1377	<i>Keylichten Schneberg</i>	Josef Pfitzner
1405	<i>Gesenck</i>	CDS 20. Bd.
1456	<i>im Gesencke</i>	CDS 20. Bd.
1512	Demersorium I. e. <i>das Gesenke</i>	Barthel Stein
1516	Demersorium [<i>das Gesenke</i>]	CDS 20. Bd.
1516 (?)	<i>im gesenke</i>	CDS 21. Bd. + VEITH
1556, 1559	<i>Zugkmantelischen gebirge / Hermstadt im Zuckmantlischen Gebirge / bischöflichen Hermstädtischen Gebirge</i>	CDS 21. Bd.
1566, 1578	<i>Freiwaldischen Gebirgen / Freudenthalischen walden und gebirgen</i>	CDS 21. Bd.
1586	<i>über das gesenkh / das gesennckh</i>	Samuel Kiechel
1612	<i>Keilichter Berg</i>	Adolf Peschke
1613	<i>Nei[[ische / Mähri[che gebirge / item das Ge[encke; auffm Ge[enck / am Ge[encke</i>	Henel von Hennenfeld
1629	<i>Schnee Gebierrg, auf die Heyden / Schneegebierg / auffm Vatter / Schnegebürge vber den Alt Vatter</i>	DOZA
1662	<i>Schnegebürge [...] vber den Alt Vatter</i>	DOZA
1685	<i>Anderm Schneeberg den Vatter / Vatterstein / am Vatter</i>	DOZA
1687	<i>bis an die heyde des schneeberges / auffn altvater oder schneeberg / kaylichten schneeberg über die heyde</i>	Josef Pfitzner
1724	<i>Schneegebürg oben auf der großen Heyden</i>	DOZA
1805	<i>Vaterberg oder Altvater / lange Berg = grosse Heide / Glase-Vater / Altvater / Vaterberg oder Altvater / hohen Gebirge / tiefem Gebirge /</i>	Reginald Kneifel
1805 + 1806	<i>tief im Gebirge / auf dem hohen Gebirge</i>	Reginald Kneifel
1806	<i>Vaterberge / das hohe Schneegebirge / Vaterberge / des hohen Gebirges / des hohen Schneegebirges / des Gebirges /</i>	Reginald Kneifel
1862	<i>Hochgebirges</i>	Gregor Wolny
1881	<i>Sněžka, Sněžka Wiesenberská</i>	A. V. Šembera

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

1900	<i>Altvater / G. Vaterberg / Vaterberg / Vaterlahn</i>	Umgebungskarte Bad-Karlsbrunn
	der zweite Strich der Sudeten [...] das <i>Mährische Gebirge, das Neissische Gebirge, das Gesenke</i> ; Sudeten auf den ganzen Zug [...] <i>mährische</i> oder <i>neissische Gebirge; Gesenck / Gesencke / das Gesenke</i> mit a. <i>Schneeberg / gesenjk</i> (heute <i>jesenik</i>) / der <i>Altvater</i> wird auch <i>mährischer Schneeberg</i> genannt / <i>Vaterberg = Altvater / niedere Gesenke / hohen Gesenke</i>	Eugen Mende Forschungsergebnisse
	<i>Jeseniky, Keylichter Schneberg = Kulovitý Sněžník</i> oder <i>Sněžka / 1579 Schneeberg = Vysoká Hole, 1611 Schneegebürg = Keilichter Berg / 1687 Kaylichter Schneeberg = Altvater = Schneeberg / seit 1733 Hohe Heyde / Im 18. Jh. Praděd = Schneeberg / Im 20. Jh. Neisser Schneeberg = .Praděd = Altvater</i>	Adolf Turek

ABBILDUNGEN

Abbildungsverzeichnis

Abb.: Untersuchungsregion Altvater im ehemaligen Österreich-Schlesien.....	3
Abb.: Grubenkarte und Ansichten Maria Hilf Stollen im Bergbaurevier Zuckmantel. (Archiv unbekannt) MAPPA. Von Den Kayser. Königlichen: und Hochwerk. schafftlichen. In Herzogthum Schlesien unweith Zuckmantl. Am Gebirg Gottes Gab: oder Alt: und Hackls: berg Ligenden Maria Hilf Stollen: Vnd Desen Restier so Ao 1769: in Monat Jully Durch mich Antonj Habtman officiant Aus Tirol, Verkünnt und Aufge- officiant Aus Tirol, Verkünnt und Aufge- Tragen Worden.....	93
Abb.: Handstein 1590 im Bergbaurevier Zuckmantel. (Archivquelle unbekannt).....	94
Abb.: Kupferstollen bei Wermsdorf bei Mährisch Schönberg / Vernířovice o. Šumperk. Fotos privat im Jahre 2014.	95
Abb.: Flurkarte von Vogelseifen. Bergbaugebundene Flurnamen: Bingen / Binge, Drahtberg, Francisci II-Schacht, Furchhammer-Wald, Furchhammerweg, Gestemmbüschel, Gestemmwiese(n), Goldflüssel, Gold-schacht, Goldwiesl, Hüttensträuch, Kohlweg, Kotzmannle, Pochsträuche, Ried-Seyfenberg, Seifenbach, Seifenberg, Seifenbüsche, Seifenhalden, Seifenwiesen, Silberberg(e), Silberberg-Ried, Silberbergweg, Silberbusch, Silberbüsche, Silberweg, Teufelsberg, Teufelswiese, Quertrieb, Querberg / Mitterberg, Zach / Zeche, Zachner Viehtrieb, Zachenbach. In: Gottwald, Adolf. Vogelseifen. (Alt- Vogelseifen, Neu-Vogelseifen und Wiedergrün). Zur Geschichte meines sudetendeutschen Heimatsdorfes. Herausgegeben im Auftrage des Heimatkreises Freudenthal / Altvater e.V. Neuburg 1973. Bildbearbeitung A. Haubelt.....	96
Abb.: Handkarte Bergbauareal Zuckmantel / Obergrund am Goldbach / Niedergrund / Reihwiesen. Bergwerke / bergbaugebundene Toponyme: Alt-Hackelsberg / Querberg, Kohler Berg, Pingenberg, <i>Alterberg</i> (Ransern), Kotzengoldhübel. Bergbaugebundene Gewässernamen: Kienseifen, Goldoppa, Goldbach. Weitere Gewässer-namen: Kl. Weiße Oppa, Schwarze Oppa. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 122. Juni 1999. 31. Jg. 100 – 101. Bildbearbeitung A. Haubelt.....	97

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

- Abb.: Kulturen Skizze vom Tessthal. Maasstab 1 = 2000 Klaft. Besondere Toponyme auszugsweise: *Altwater*, Vattergrub, Kaulig. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt..... 98
- Abb.: Grund Rieß Von denen Hoch-Reichsgräfflichen Zierotinischen Herschafften Ullersdorf und Wiesenberg. Maasstab Klaftern. Besondere Toponyme auszugsweise: Grosse Keulige, Kleine Keulige, *Groffe Vater berg*, kleine Vatter; Peterstein. Hinweis zum Bergbau: Eisenstein, Gebrach Kamb, Münchschacht, Ping, Rebarbergraben, Steinfeiffen. Herrschaftsgrenzen: Neuullersdorffer grantz / Schleißche Freudenthaler Grantze / Freudenthaler grantz./ Rabenstein und Janowitzer grantz. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt. 99
- Abb.: Das obere Teßtal im Altwatergebirge (Kreis Mährisch Schönberg). Ausschnitt aus der Touristenkarte Sudeten [...] 1908 [...]. (Privatbesitz). Besondere Toponyme auszugsweise: Kl. Vater Bg. (= Kleiner Vater Berg), Gr. Vater Bg. (= Großer Vater Berg), *Altwater*, Peterstein. Bildbearbeitung A. Haubelt. 100
- Abb.: Altwater Gebirge. Besondere Toponyme auszugsweise: *Vaterberg*, *Alt-Vater*, Alt Vater Graben, Gr. Vater Graben, Kl. Vater Graben, Peterstein, Erzberg, Kupferberg, Kl. Kaulig, Gr. Kaulig, GroÙse Keil. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt..... 101
- Abb.: Umgebungskarte von Bad-Karlsbrunn. Kartendatum ca. 1900 (?). Besondere Toponyme auszugsweise: Kl. Vaterberg, G. Vaterberg, *Altwater*, *Vaterberg*. Bergbaugebundene Flurnamen: Falkenlahn, Vaterlahn, Fallahnkamm, Kohlenmeiler, Pochfels, Wasserlehne, Drahtberg, Ölberg, Silberberg. In: Freudenthal und seine Kreisgemeinden. Dokumentation eines Landkreises in Ostsudetenland. Hrsg: Heimatkreis Freudenthal / Altwater e.V. 1973, Beilage. BSB München Karten und Bilder Abteilung Sig.: 491.694. Bildbearbeitung A. Haubelt..... 102
- Abb.: Katastralplan der Gemeinde Klein Mohrau aus dem Jahre 1802. (Archivquelle unbekannt). Besondere Toponyme auszugsweise: *Alt Vater*, Kl. Vater, Peterstein, gr. Heide, Kl. Heide, Ulrich. Bergbaugebundene Flurnamen: Zechenhau, Zechenhaus, Drathaecker, Drathberg. Bildbearbeitung A. Haubelt..... 103
- Abb.: Forstrevier Klein Mohrau nach einer Katastral-Karte von 1802. Besondere Toponyme auszugsweise: *Alt Vater*, Vaterberg, Peterstein, Hohe Heide, Kl. Heide, Ulrich. Bergbau: Ulrichberg – Eisenzechen, Kalkzeche, Kapellenberg, Drahtberg, Morgenland.

Quellen der Gewässer: Mittel-Oppa, Weiße Oppa, Weißsteinbach, Mohra. Karte erstellt und bearbeitet A. Haubelt.....	104
Abb.: Übersichtskarte vom Goldbergbau im Oppatal, 16. Jahrhundert (rd. ¼ der natürlichen Größe. Besondere Toponyme auszugsweise: nr 3 Fraidentalsch gebirge (Freudenthaler Gebirge), nr 7 Der Keulichte Bergk [...], nr 19 <i>aufm gesenck</i> , nr 21 Neissisch gebirge, nr 35 Marggrafische Gebirge. In: KOLB 1941 (Band 89), Heft 6, 132 – 137. Karte datiert 1560. Bildbearbeitung A. Haubelt.....	105
Abb.: Martin Helwigs Karte von Schlesien 1561. Besonderes Toponym: <i>G e s e n c</i> . In: (SPATA / BEINEKE / BRUNNER 1996, Beilage). BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 n.	106
Abb.: Karten-Ausschnitt mit dem Toponym <i>G e s e n c</i> . In: Martin Helwigs Karte von Schlesien 1561. (SPATA / BEINEKE / BRUNNER 1996, Beilage). BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 n.	107
Abb.: Handkarte – Karte der Herrschaft Freudenthal um 1579. Besondere Toponyme auszugsweise: nr 60 Schneberg, nr 61 Petterstein, nr 62 Aldvatter, nr 78 Gesenck. Weitere bergbaugebundene Flurnamen: nr 65 Eisensteinberk, nr 49 Teuffelsberg, nr 87 Treber Punge, nr 93 Schechtle, nr 88 der Abschlag, nr 23 Alde Wasser, nr 77 brikge auff dem Geseng. Fernhandeklsweg von Freudenthal über Altstadt, Lichtewerden, Engelsberg, über das Gesencke, Zuckmantel nach Neisse. In: Weinelt, Herbert. Die sudetenschlesische Herrschaft Freudenthal im Jahre 1579. Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume. 10. Jg. Breslau 1938, 64.....	108
Abb.: Comenius' Karte von Mähren 1627 — mit dem besonderen Toponym <i>G e e n c k</i> . In: SPERLING 1994, Beilage. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 k.	109
Abb.: Karten-Ausschnitt mit dem besonderen Toponym <i>G e e n c k</i> . Hypothese: Angedeutet wird kartogra-phisch ein Tal / eine Talmulde zwischen zwei Bergkuppen auf der idellen Verbindungslinie Hermanfstatt und Wirbenthal. In: SPERLING 1994, Beilage. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 k.	110
Abb.: Marchionatus Moraviae Circulus Preroviensis [...] Io. Chr. Müller S.C.M. Capitan, Editore Io. Baptista Hommano Noribergae [...]. Přerovský kraj na mapě Jana Baptisty Homanno kolem roku 1735, severní část (<i>popis na straně 33</i>). Besondere Toponyme auszugsweise: <i>G e e n c k m o n t e s</i> . <i>S c h n e e b e r g e</i> an der Herrschaftsgrenzlinie.	

- Benennt einen Bergkamm. Der Fernhandelsweg wird ausschnittsweise kartogra-phiert: von Zuckmantel - Hermanſtattl – Einſidl – Wirmthal – Engelsberg – Wilgrub – Gros Stohl – Fridland – Weigelsdorf - Braunſeiffen – Eichern – Teutſch haute – Sternberg. Dieser Handelsweg ist Topos bedeut-samer, historischer Reisebeschreibungen und Topographien. In: SEMOTANOVÁ 2002, 118-119. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y. Bildbearbeitung A. Haubelt. 111
- Abb.: Šembera. Mapa země Moravské: s částmi pohraničnými Sleszka, Čech, Rakous i Uher. I Mappa, II Mappa. Kartendatum 1883. Moravská zemská knihovna v Brně / Mährische Landesbibliothek Brünn. Sig.: „Mpa-0834.864“. Das Toponym *Altvater* wird mit dem tschechischen Bergnamen *Sněžka* benannt..... 112
- Abb.: MORAVIA MARCHIONATVS Auctore I. A. Comenio. Besondere Toponyme auszugsweise: *Geſenckgebierg B. Geſenjk*, Bergbau Ferri fodine: z.B.: Wiſemberg, Römerstatt B. Rymarow, Stahl. Bergbau Auri et Argenti fod: z.B.: Freudenthal B. Bruntál. Gewässernamen z.B.: Mora flu, Die Mohr fluv. / Morawice, Oppa fluv, Hoſnicz fluv]. In: Heimatkreis Freudenthal / Altvater e.V. 1973. Freudenthal und seine Kreisgemeinden. Dokumentation eines Landkreises in Ostsudetenland. BSB München Sig.: 491.696. 113
- Abb.: Marchionatus Moraviae. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung zwischen 1694 und 1711 (?). Mährische Landesbibliothek Brünn. Sig. „MOLL 0001.723“. Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenk gebirg B. Gefenjk*. 114
- Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesen-berg: *Gefenk gebirg B. Gefenjk*. In: Marchionatus Moraviae. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung zwischen 1694 und 1711 (?). Mährische Landesbibliothek Brünn. Sig. „MOLL 0001.723“. Bildbearbeitung A. Haubelt. 115
- Abb.: Moraviae olim regnum nunc Marchionatus. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung 1677. Mährische Landesbibliothek Brünn. Sig. „MOLL 0001.731“. Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenik Hory*. 116
- Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenik Hory*. In: Moraviae olim regnum nunc Marchionatus.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

- Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung 1677. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.731“. Bildbearbeitung A. Haubelt..... 117
- Abb.: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Autor: Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833). Kartendatum 1784. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.762“. Toponym *Gesenk Montes* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen nördlich der Stadt Würbenthal im Schlesischen Herrschaftsgebiet. Das Toponym *Der Vater M.* benennt eine einzelne, bildhaft dargestellte Bergkuppe auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal. 118
- Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen entlang der Grenzbergkämme zwischen den Herrschafts-gebieten Mähren zum Glatzer Herrschaftsgebiet und zu Schlesien *Schnee Berge*. Des weitem eine einzelne Bergkuppe mit *der Vater B.* im Mährischen Herrschaftsgebiet in Höhe des Breitengrades Wiesenberg – Wür-benthal. Die Toponyme zwischen Würbenthal und Zuckmantel werden *Gesenk Montes* genannt. Der Fernhandelsweg, Gegenstand der Reisebeschreibungen des Samuel Kiechels, wird kartographisch dargestellt von Olmutz, Sternberg, Teutschhause, Alt Vogelseifen, Engelsberg, Würbenthal, Zuckmantl durch das Areal *Gesenk Montes* führend. In: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Autor: Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833). Kartendatum 1784. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.762“. Bildbearbeitung A. Haubelt. 119
- Abb.: Moravia Marchionatus in sex Circulos divisus juxta recentissimam dimensionem Autor: Seutter, Matthäus (1678 – 1756). Kartendatum 1731. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig.: „Moll - 0001.770“. *Gefenck* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen, eine Region südlich des Breitengrades der Orte Golden-stein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Ein[fi]dl / Einsiedel im schlesischen Herrschaftsgebiet. 120
- Abb.: Planausschnitt: *Gefenck* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen, eine Region südlich des Breiten-grades der Orte Goldenstein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Ein[fi]dl / Einsiedel im schlesischen Herrschaftsgebiet. In: Moravia Marchionatus in sex Circulos divisus juxta recentissimam dimensionem Autor: Seutter, Matthäus (1678 – 1756). Kartendatum 1731. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig.: „Moll - 0001.770“. Bildbearbeitung A. Haubelt. 121



Abb.: Grubenkarte und Ansichten Maria Hilf Stollen im Bergbaurevier Zuckmantel. (Archiv unbekannt) MAPPA.

Von Den Kayser. Königlich: und Hochgwerk.
schafftlichen. In Herzogthum Schlesien unweith
Zuckmantl. Am Gebirg Gottes Gab: oder Alt: und Hackls:
berg Ligenden Maria Hilf Stollen: Vnd Desen Restier
so Ao 1769: in Monat Jully Durch mich Antonj Habtman
officiant Aus Tirol, Verkünt und Aufge- officiant Aus Tirol, Verkünt und Aufge-
Tragen Worden.



Abb.: Handstein 1590 im Bergbaurevier Zuckmantel. (Archivquelle unbekannt).



Abb.: Kupferstollen bei Wermsdorf bei Mährisch Schönberg / Vernířovice o. Šumperk. Fotos privat im Jahre 2014.

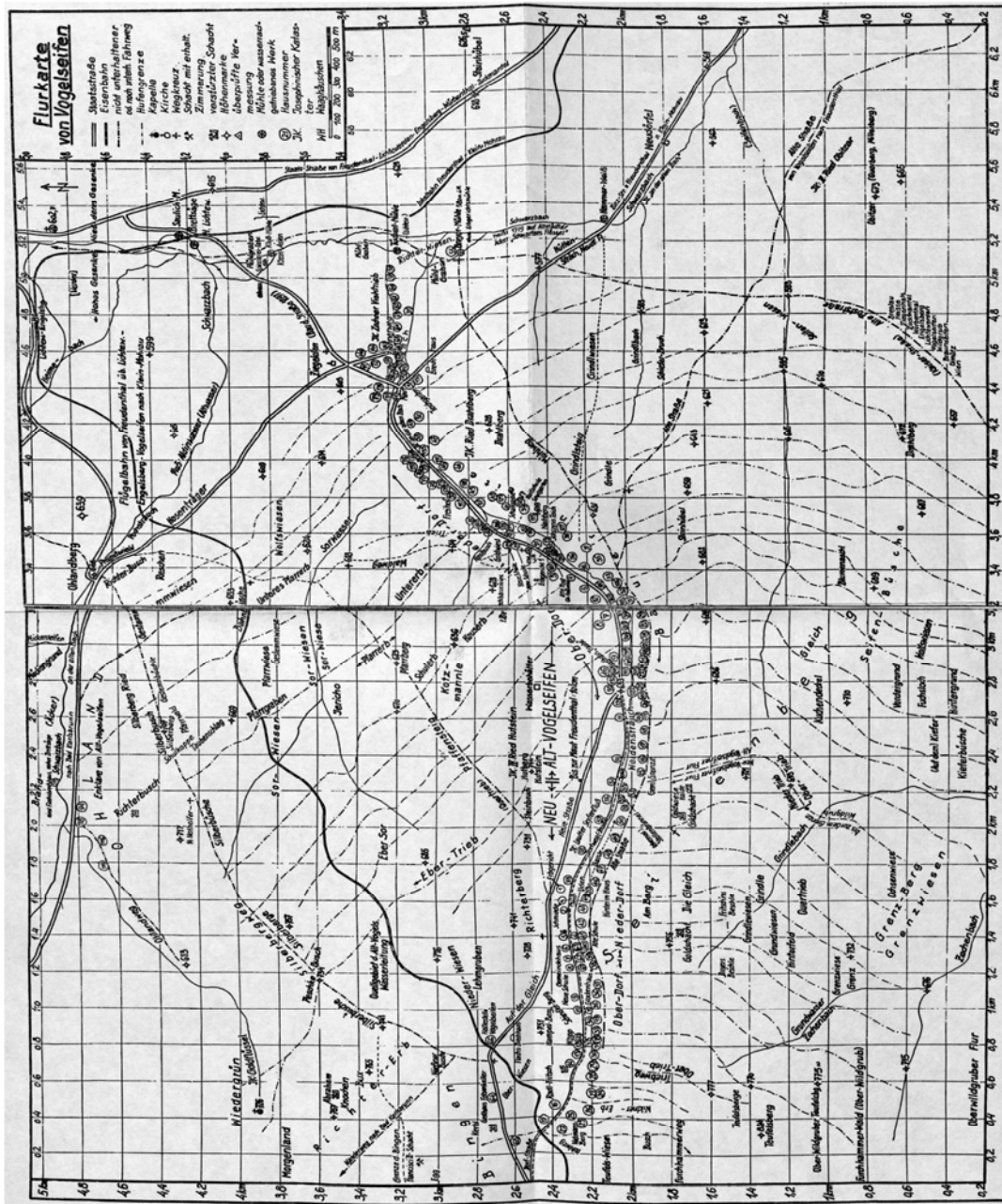


Abb.: Flurkarte von Vogelseifen. Bergbaugebundene Flurnamen: Bingen / Binge, Drahtberg, Francisci II-Schacht, Furchhammer-Wald, Furchhammerweg, Gestemmbüschel, Gestemmwiese(n), Goldflüßel, Goldschacht, Goldwiesl, Hüttensträuch, Kohlweg, Kotzmannle, Pochsträuche, Ried-Seyfenberg, Seifenbach, Seifenberg, Seifenbüsche, Seifenhalden, Seifenwiesen, Silberberg(e), Silberberg-Ried, Silberbergweg, Silberbusch, Silberbüsche, Silberweg, Teufelsberg, Teufelswiese, Quertrieb, Querberg / Mitterberg, Zach / Zeche, Zachner Viehtrieb, Zachenbach. In: Gottwald, Adolf. Vogelseifen. (Alt-Vogelseifen, Neu-Vogelseifen und Wiedergrün). Zur Geschichte meines sudetendeutschen Heimatdorfes. Herausgegeben im Auftrage des Heimatkreises Freudenthal / Altvater e.V. Neuburg 1973. Bildbearbeitung A. Haubelt.

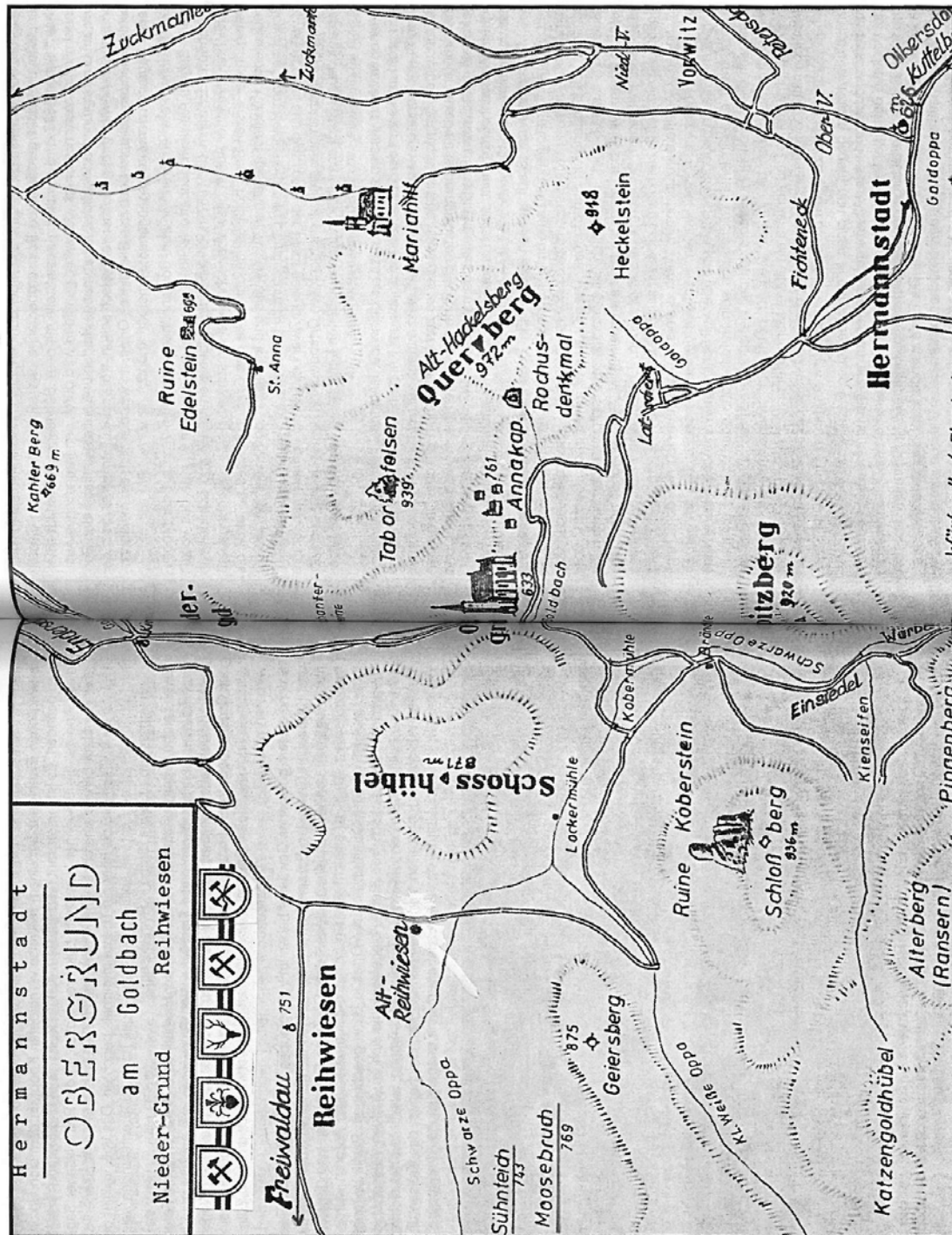


Abb.: Handkarte Bergbauareal Zuckmantel / Obergrund am Goldbach / Niedergrund / Reihwiesen. Bergwerke / bergbaugebundene Toponyme: Alt-Hackelsberg / Querberg, Kohler Berg, Pingenberg, Alterberg (Ransern), Kotzengoldhübel. Bergbaugebundene Gewässernamen: Kienseifen, Goldoppa, Goldbach. Weitere Gewässernamen: Kl. Weiße Oppa, Schwarze Oppa. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 122. Juni 1999. 31. Jg. 100 – 101. Bildbearbeitung A. Haubelt.

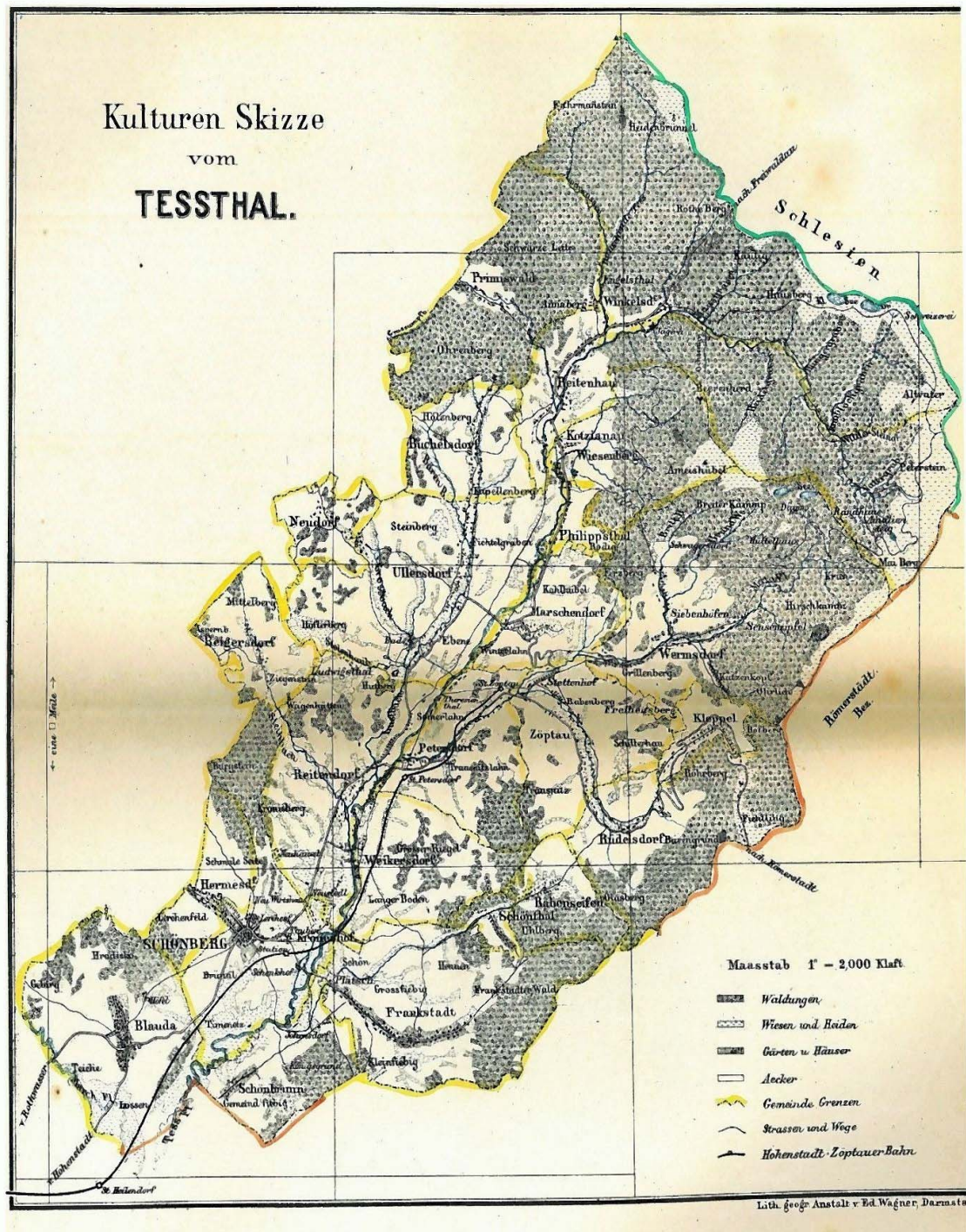


Abb.: Kulturen Skizze vom Tessthal. Maasstab 1 = 2000 Klafter. Besondere Toponyme auszugsweise: Altwater, Vattergrub, Kaulig. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

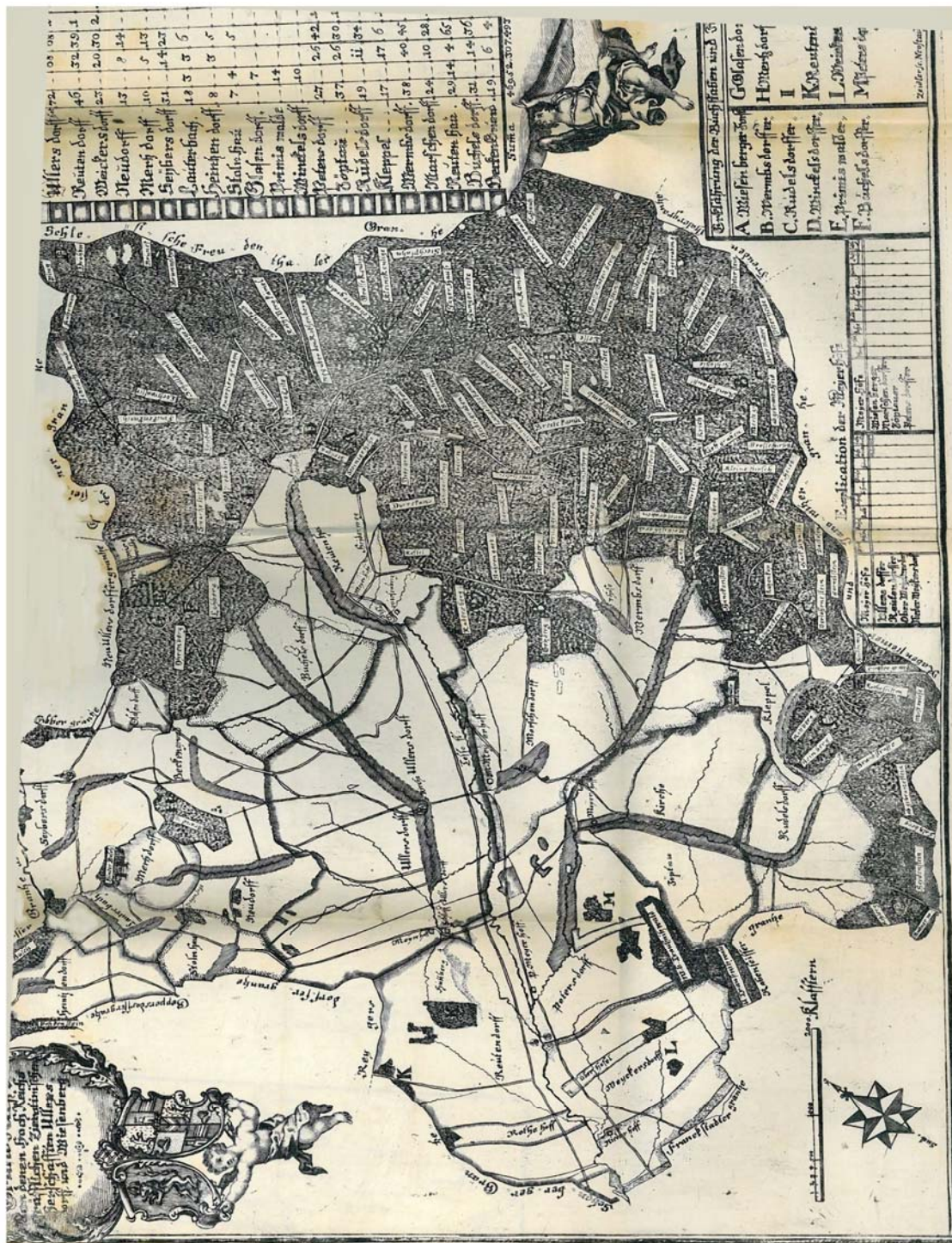


Abb.: Grund Rieß Von denen Hoch-Reichsgräfflichen Zierotinischen Herschafftten Ullersdorf und Wiesenberg. Maasstab Klafftern. Besondere Toponyme auszugswise: Grosse Keulige, Kleine Keulige, *Grofse Vater berg*, kleine Vatter; Peter|tein. Hinweis zum Bergbau: Eisenstein, Gebrach Kamb, Münchschacht, Ping, Rebarberggraben, Steinleiffen. Herrschaftsgrenzen: Neuullersdorffer grantz / Schle|i|che Freudenthaler Grantze / Freudenthaler grantz./ Raben|teiner und Janowitzer grantz. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

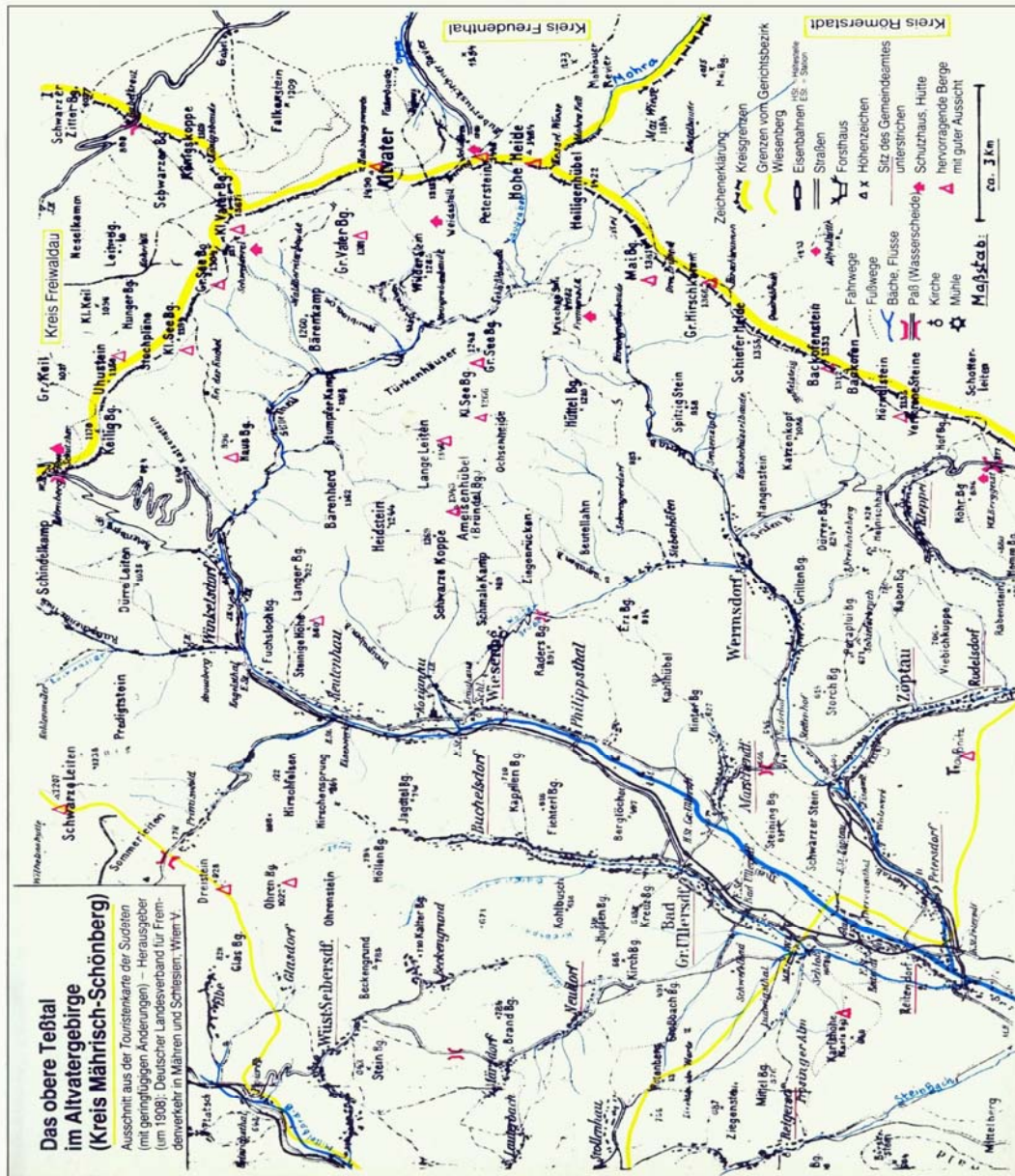


Abb.: Das obere Teßtal im Altwatergebirge (Kreis Mährisch-Schönberg). Ausschnitt aus der Touristenkarte Sudeten [...] 1908 [...]. (Privatbesitz). Besondere Toponyme auszugsweise: Kl. Vater Bg. (= Kleiner Vater Berg), Gr. Vater Bg. (= Großer Vater Berg), *Altwater*, Peterstein. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater Gebirge

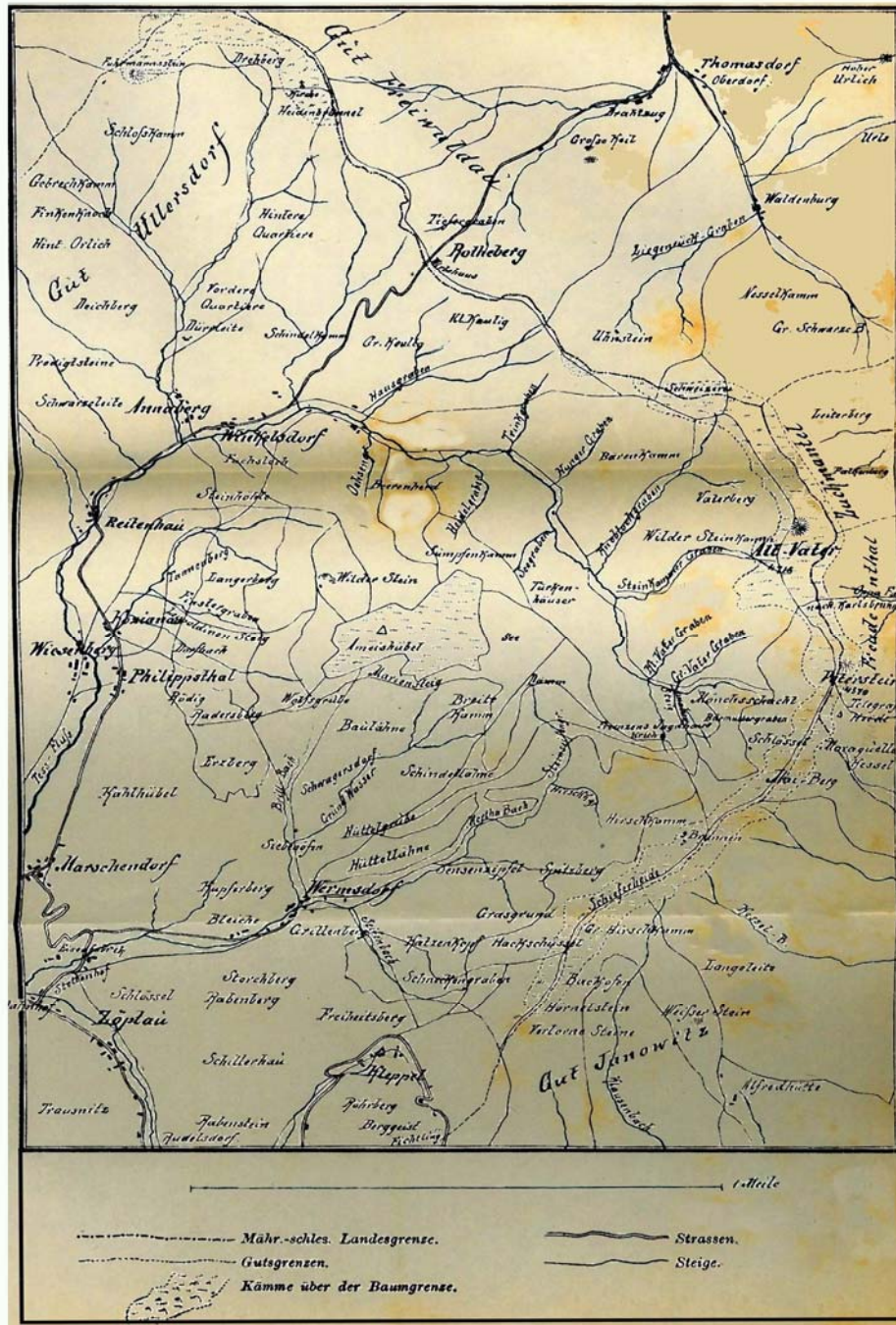


Abb.: Altwater Gebirge. Besondere Toponyme auszugsweise: Vaterberg, Alt-Vater, Alt Vater Graben, Gr. Vater Graben, Kl. Vater Graben, Peterstein, Erzberg, Kupferberg, Kl. Kaulig, Gr. Kaulig, Große Keil. In: TRAUTENBERGER 1872 / 1892, Beilage. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Umgebungskarte von Bad-Karlsbrunn. Kartendatum ca. 1900 (?). Besondere Toponyme auszugsweise: Kl. Vaterberg, G. Vaterberg, *Altvater*, *Vaterberg*. Bergbaugebundene Flurnamen: Falkenlahn, Vaterlahn, Fallahnkamm, Kohlenmeiler, Pochfels, Wasserlehne, Drahtberg, Ölberg, Silberberg. In: Freudenthal und seine Kreisgemeinden. Dokumentation eines Landkreises in Osttudetenland. Hrsg: Heimatkreis Freudenthal / Altvater e.V. 1973, Beilage. BSB München Karten und Bilder Abteilung Sig.: 491.694. Bildbearbeitung A. Haubelt.



103

Alt Vater, Gesenke, Schneegebirge

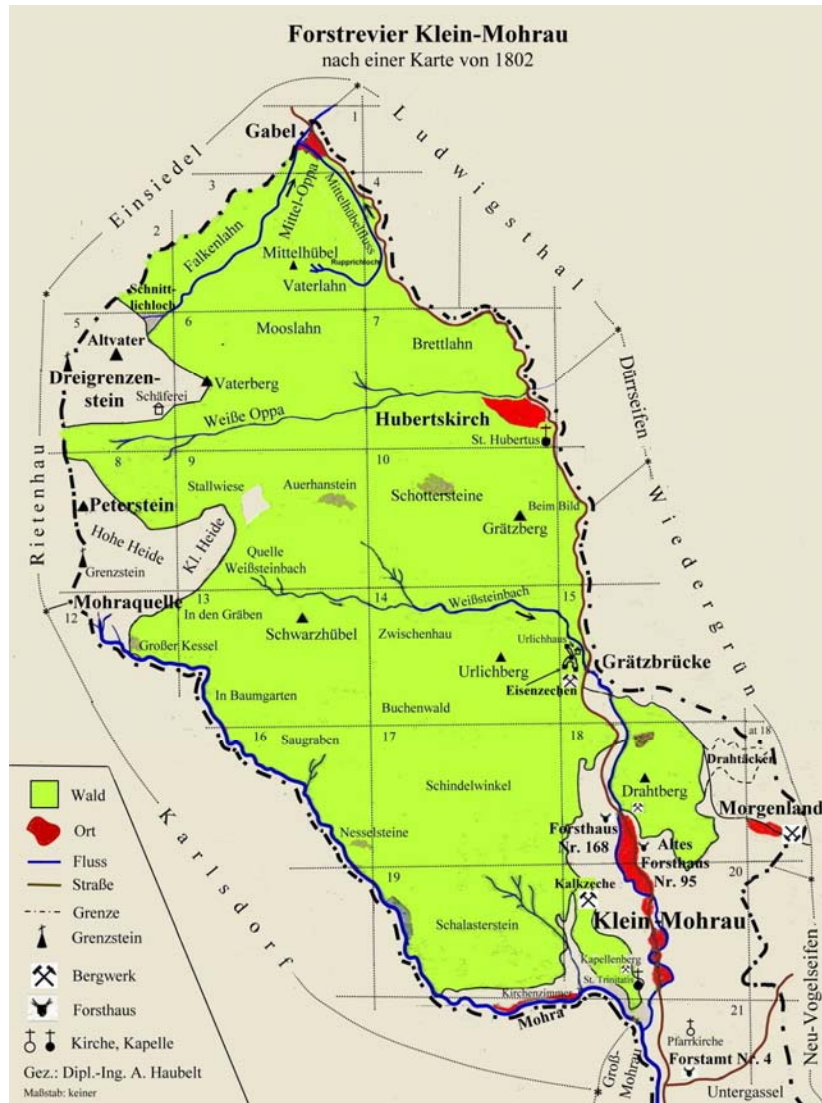


Abb.: Forstrevier Klein Mohrau nach einer Katastral-Karte von 1802. Besondere Toponyme auszugsweise: *Alt Vater*, Vaterberg, Peterstein, Hohe Heide, Kl. Heide, Ulrich. Bergbau: Ulrichberg – Eisenzechen, Kalkzeche, Kapellenberg, Drahtberg, Morgenland. Quellen der Gewässer: Mittel-Oppa, Weiße Oppa, Weißsteinbach, Mohra. Karte erstellt und bearbeitet A. Haubelt.



Abb. 1. Uebersichtskarte vom Goldbergbau im Oppatal, 16. Jahrhundert (rd. $\frac{1}{4}$ der natürlichen Größe).

Abb.: Übersichtskarte vom Goldbergbau im Oppatal, 16. Jahrhundert (rd. $\frac{1}{4}$ der natürlichen Größe. Besondere Toponyme auszugsweise: nr 3 Fraidentalis ch gebirge (Freudenthaler Gebirge), nr 7 Der Keulichte Bergk [...], nr 19 aufm gesenck, nr 21 Neissisch gebirge, nr 35 Marggrafische Gebirge. In: KOLB 1941 (Band 89), Heft 6, 132 – 137. Karte datiert 1560. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

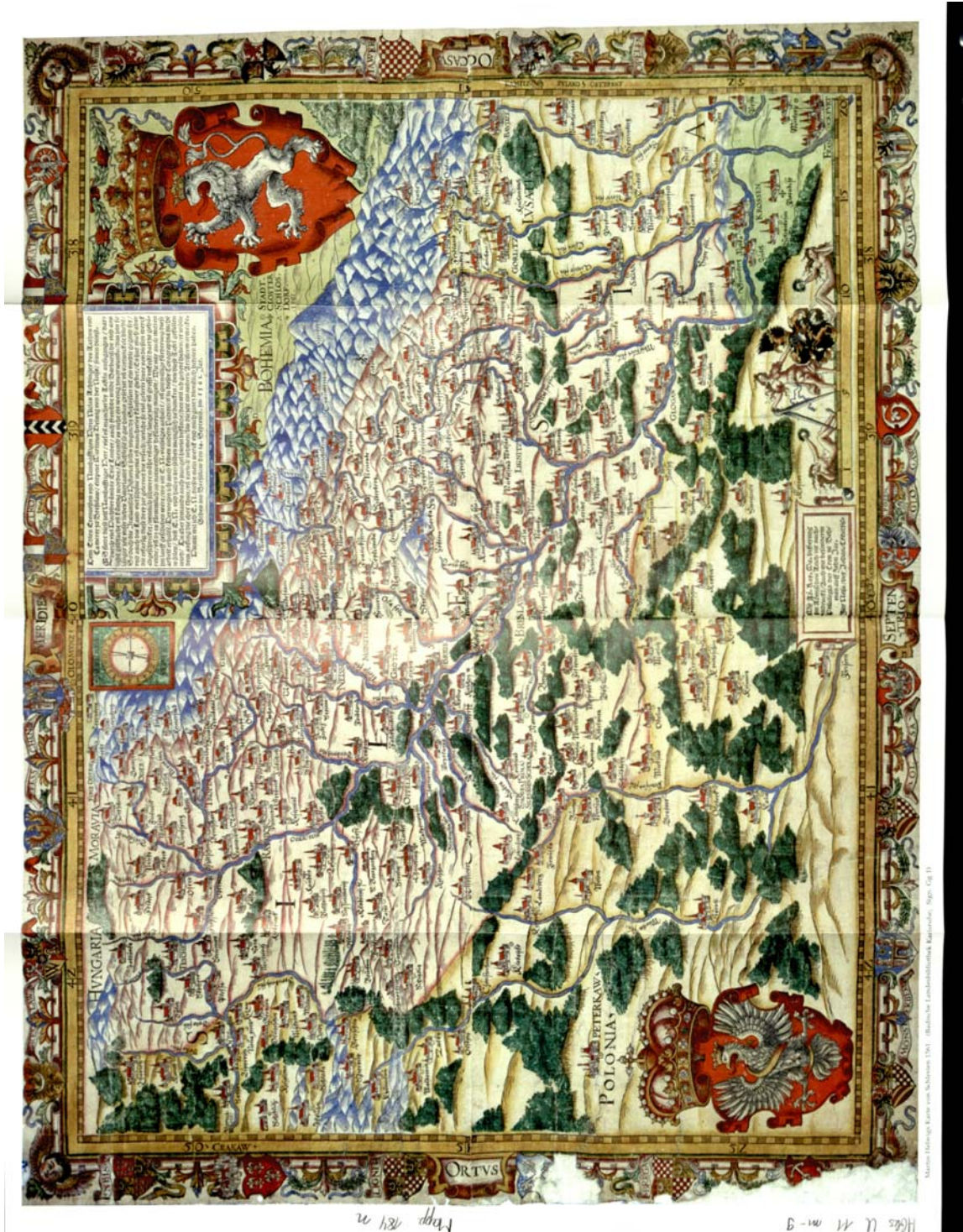


Abb.: Martin Helwigs Karte von Schlesien 1561. Besonderes Toponyme: *Gesenke*. In: (SPATA / BEINEKE / BRUNNER 1996, Beilage). BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 n.

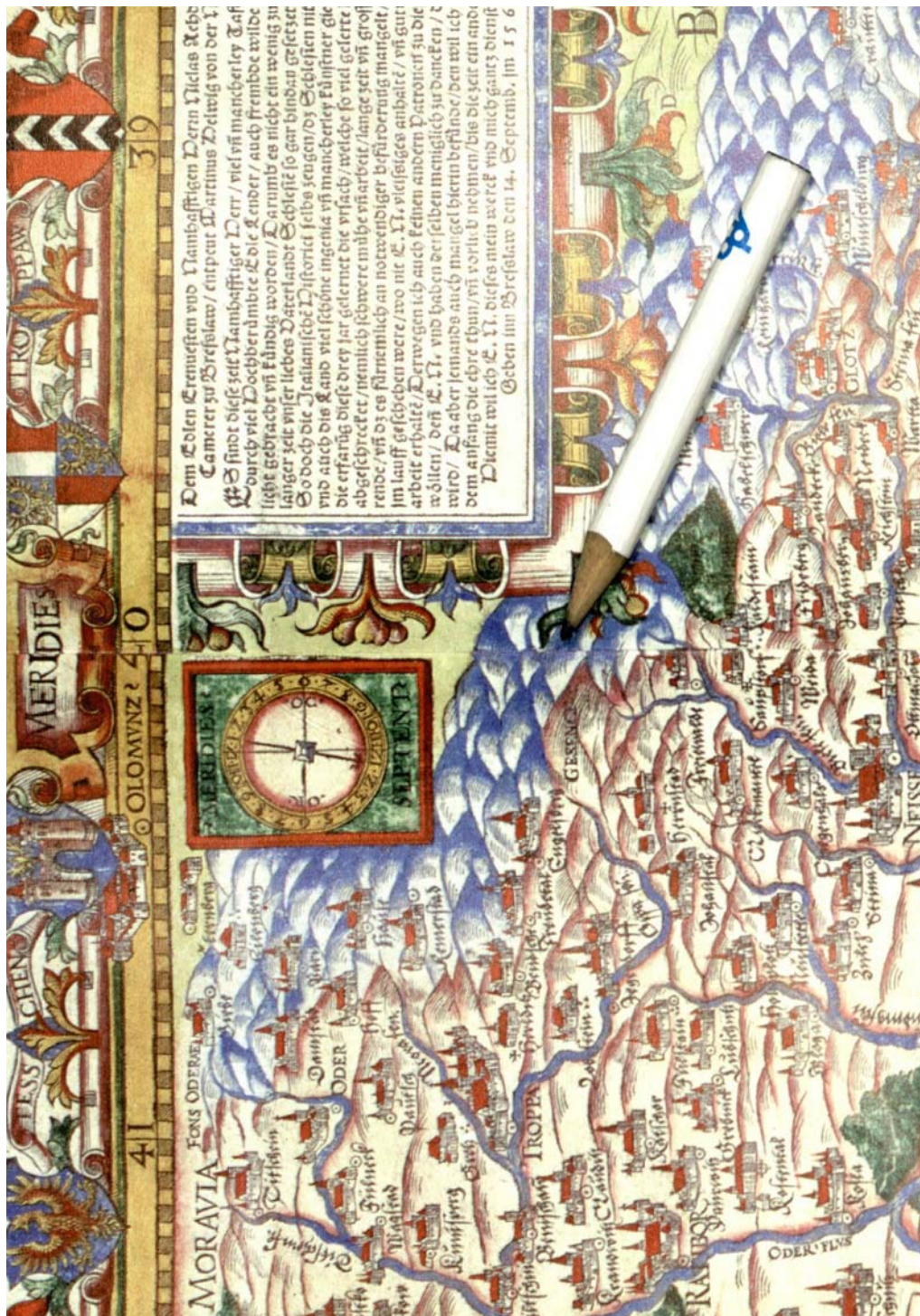


Abb.: Karten-Ausschnitt mit dem Toponym *Gesenke*. In: Martin Helwigs Karte von Schlesien 1561. (SPATA / BEINEKE / BRUNNER 1996, Beilage). BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 n.

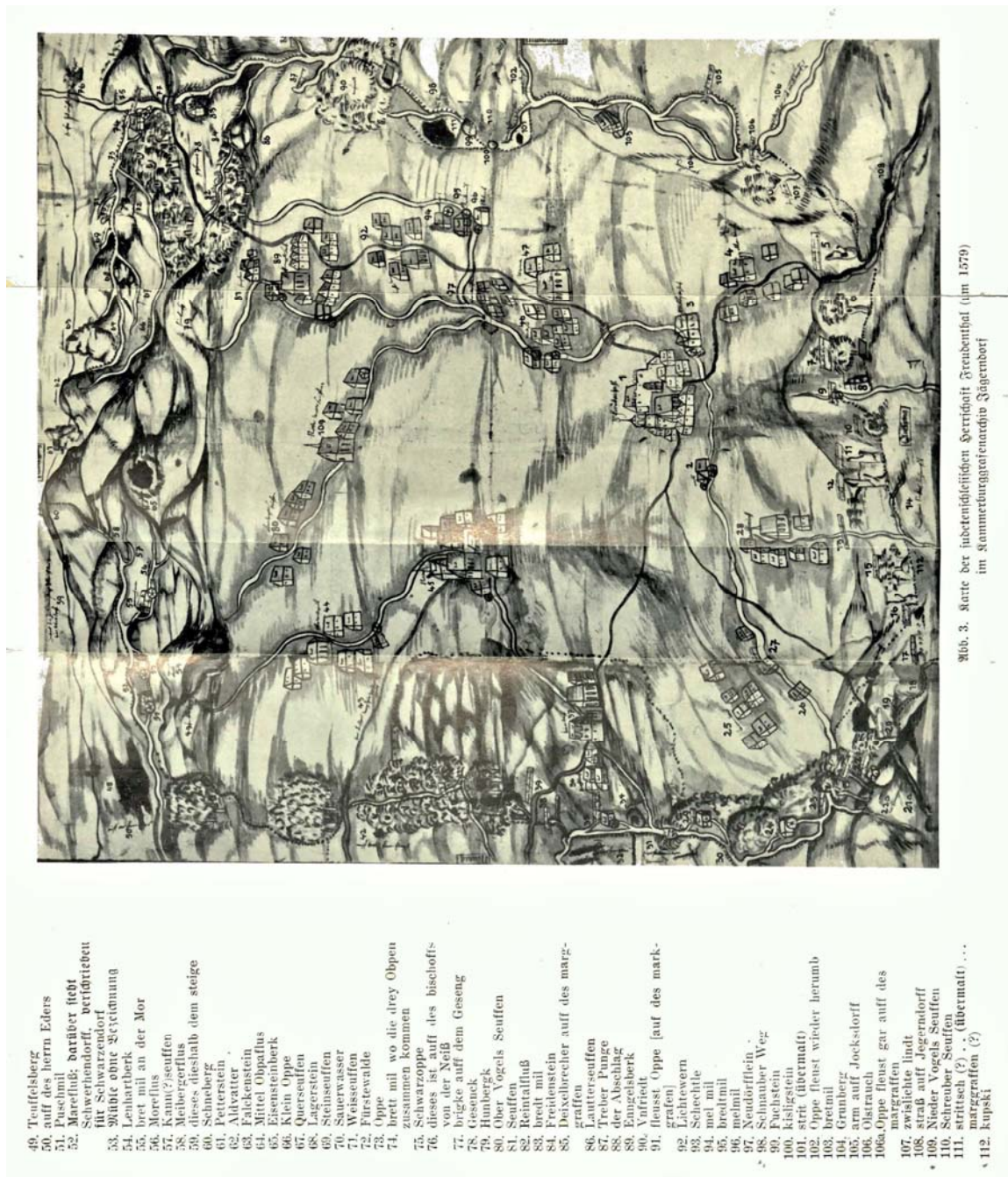


Abb.: Handkarte – Karte der Herrschaft Freudenthal um 1579. Besondere Toponyme auszugsweise:
nr 60 Schneeberg, nr 61 Petterstein, nr 62 Aldvatter, nr 78 Gesenck. Weitere bergbaugewundene Flurnamen:
65 Eisensteinberk, nr 49 Teuffelsberg, nr 87 Treber Punge, nr 93 Schechtle, nr 88 der Abschlag, nr 23 Alde
Wasser, nr 77 brikge auff dem Geseng. Fernhandeklsweg von Freudenthal über Altstadt, Lichtewerden,
Engelsberg, über das Gesencke, Zuckmantel nach Neisse. In: Weinelt, Herbert. Die sudetenschlesische Herr-
schaft Freudenthal im Jahre 1579. Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamt-schlesischen
Raume. 10. Jg. Breslau 1938, 64.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Comenius' Karte von Mähren 1627 — mit dem besonderen Toponym *Ge[enck]*. In: SPERLING 1994, Beilage. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 k.



Abb.: Karten-Ausschnitt mit dem besonderen Toponym *Gesenke*. Hypothese: Angedeutet wird kartographisch ein Tal / eine Talmulde zwischen zwei Bergkuppen auf der idellen Verbindungslinie Hermanfjatt und Wirbenthal. In: SPERLING 1994, Beilage. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: Mapp. 184 k.

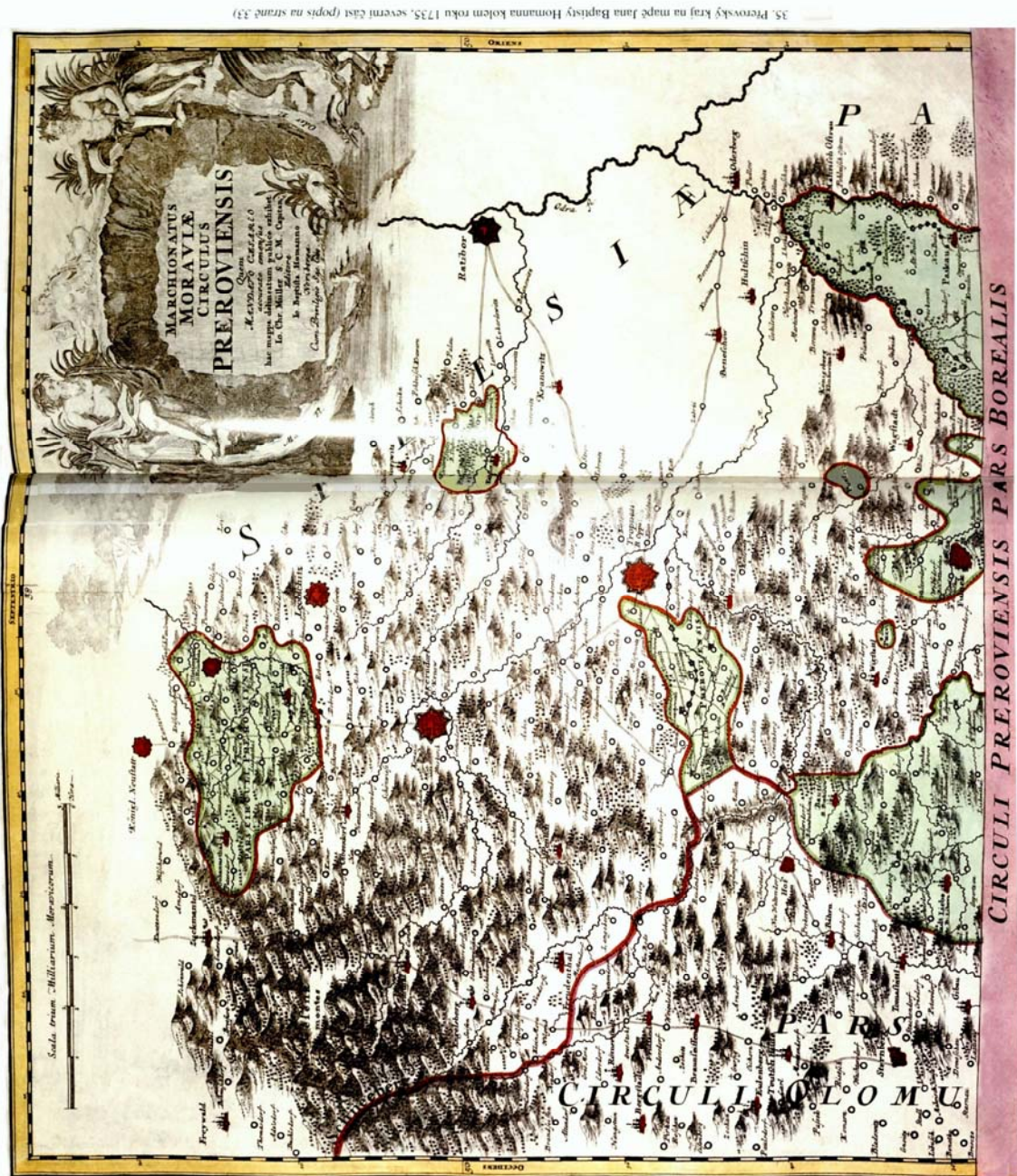


Abb.: Marchionatus Moraviae Circulus Preroviensis [...] Io. Chr. Müller S.C.M. Capitan, Editore Io. Baptista Hommano Noribergae [...]. Přerovský kraj na mapě Jana Baptisty Homanno kolem roku 1735, severní část (popis na straně 33). Besondere Toponyme auszugsweise: *Ge[enck] montes. Schneeberge* an der Herrschaftsgrenzlinie. Benennt einen Bergkamm. Der Fernhandelsweg wird ausschnittsweise kartographiert: von Zuckmantel – Hermanstättl – Einßidl – Wirmthal – Engelsberg – Wilgrub – Gros Stohl – Fridland – Weigelsdorf – Braun[eiffen] – Eichern – Teut[eh] haute – Sternberg. Dieser Handelsweg ist Topos bedeutender, historischer Reisebeschreibungen und Topographien. In: SEMOTANOVÁ 2002, 118-119. BSB München, Referat Karten und Bilder Sig.: 4 Mapp. 316 y. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

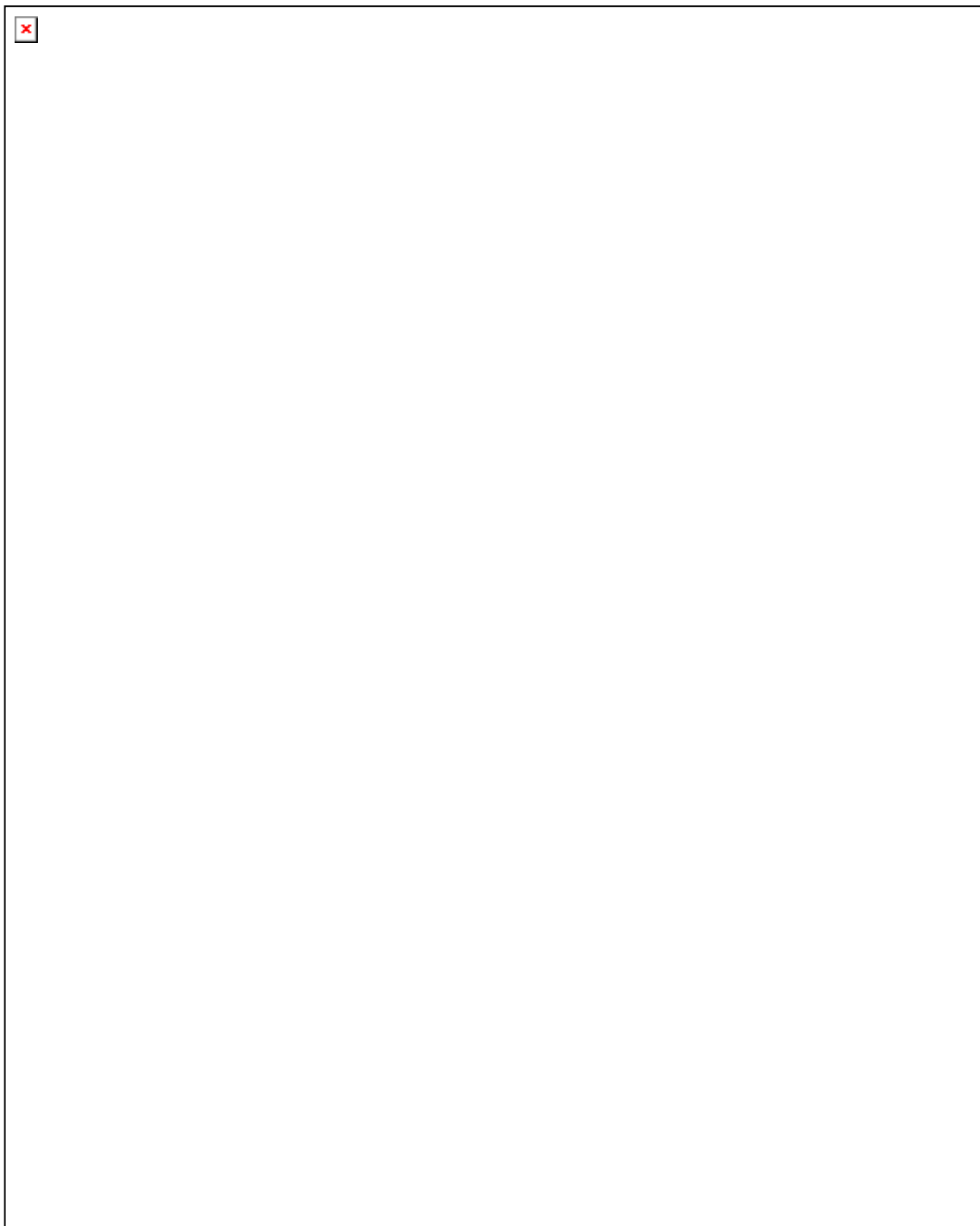


Abb.: Šembera. Mapa země Moravské: s částmi pohraničnými Slezska, Čech, Rakous i Uher. I Mappa, II Mappa. Kartendatum 1883. Moravská zemská knihovna v Brně / Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig.: „Mpa-0834.864“. Das Toponym *Altwater* wird mit dem tschechischen Bergnamen *Sněžka* benannt.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: MORAVIA MARCHIONATVS Auctore I. A. Comenio. Besondere Toponyme auszugsweise: *Ge[enckgebierrg B. Gesenjk*, Bergbau Ferri fodine: z.B.: Wi[em]berg, Römerstatt B. Rymarow, Stahl. Bergbau Auri et Argenti fod: z.B.: Freudenthal B. Bruntál. Gewässernamen z.B.: Mora flu, Die Mohr fluv. / Morawice, Oppa fluv, Ho[lnic]z fluv]. In: Heimatkreis Freudenthal / Altvater e.V. 1973. Freudenthal und seine Kreisgemeinden. Dokumentation eines Landkreises in Ostsudetenland. BSB München Sig.: 491.696.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Marchionatus Moraviae. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung zwischen 1694 und 1711 (?). Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.723“. Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenk gebirg B. Gefenjk*.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gesenck gebirg B. Gefenjk*. In: *Marchionatus Moraviae*. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung zwischen 1694 und 1711 (?). Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.723“. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Moraviae olim regnum nunc Marchionatus. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung 1677. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.731“. Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenik Hory*.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

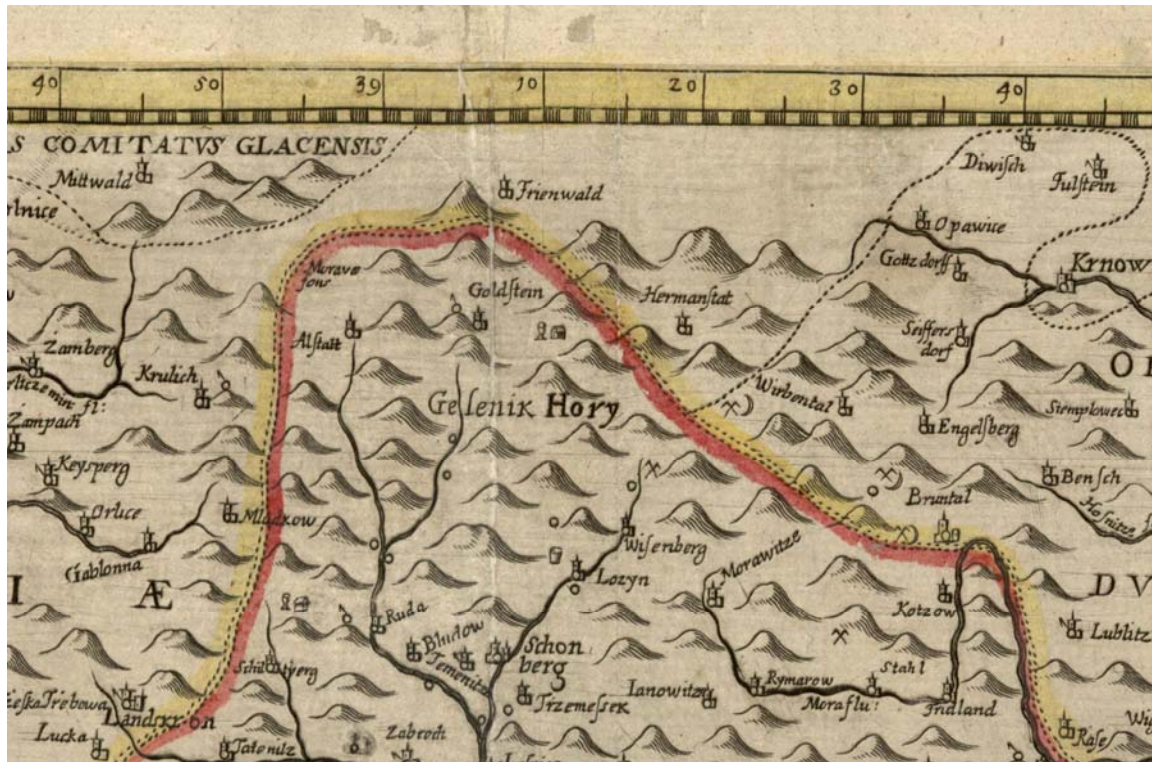


Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen im Mährischen Herrschaftsgebiet Ullersdorf und Wiesenberg: *Gefenik Hory*. In: Moraviae olim regnum nunc Marchionatus. Autor: Komenský, Jan Amos, 1592-1670. Kartendatierung 1677. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.731“. Bildbearbeitung
A. Haubelt.

Altvater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Autor: Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833). Kartendatum 1784. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.762“. Toponym *Gesenk Montes* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen nördlich der Stadt Würbenthal im Schlesischen Herrschaftsgebiet. Das Toponym *Der Vater M.* benennt eine einzelne, bildhaft dargestellte Bergkuppe auf dem Breitengrad südlich der Orte Wiesenberg und der Bergstadt Würbenthal.

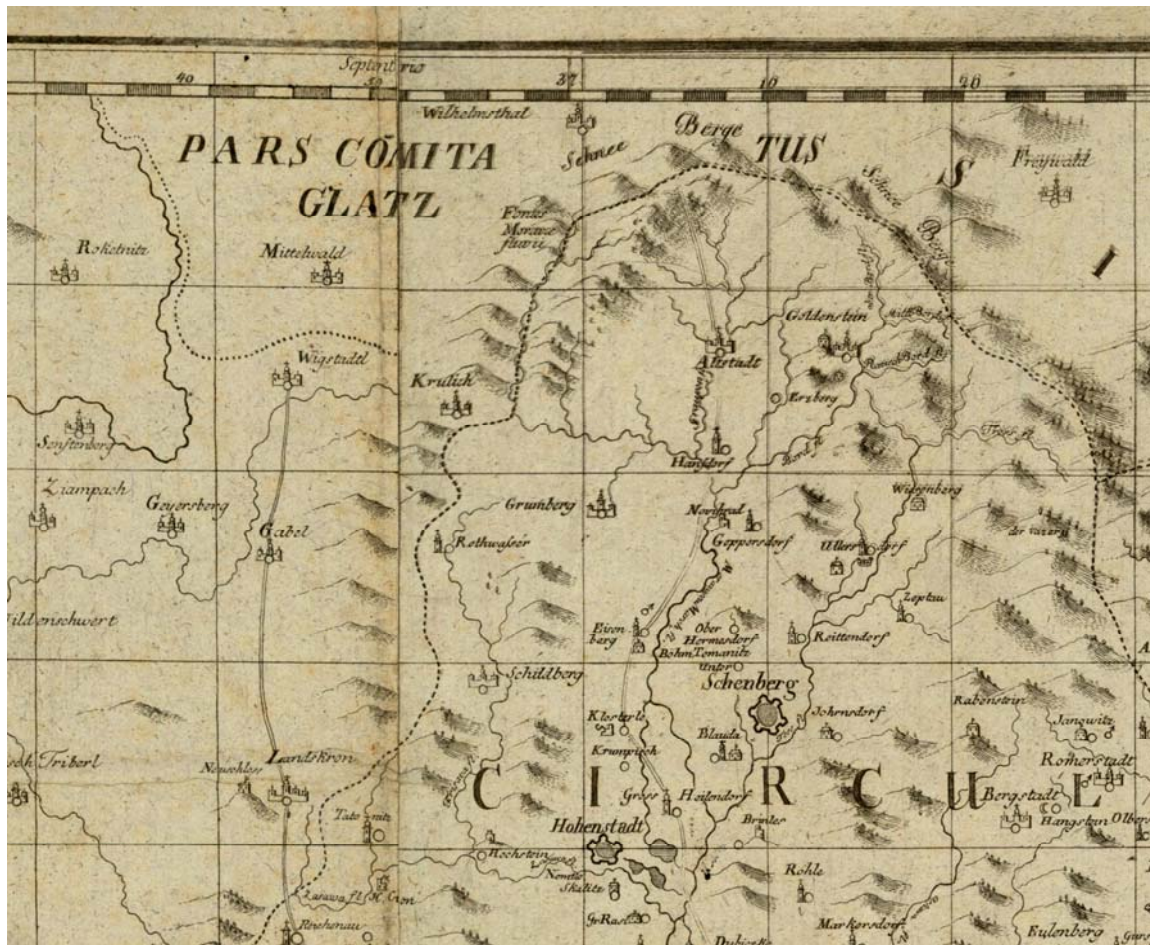


Abb.: Planausschnitt: Benennung von Toponymen entlang der Grenzbergkämme zwischen den Herrschaftsgebieten Mähren zum Glatzer Herrschaftsgebiet und zu Schlesien *Schnee Berge*. Des weitern eine einzelne Bergkuppe mit *der Vater B.* im Mährischen Herrschaftsgebiet in Höhe des Breitengrades Wiesenberg – Würbenthal. Die Toponyme zwischen Würbenthal und Zuckmantel werden *Gesenk Montes* genannt. Der Fernhandelsweg, Gegenstand der Reisebeschreibungen des Samuel Kiechels, wird kartographisch dargestellt von Olmutz, Sternberg, Teutschhause, Alt Vogelseifen, Engelsberg, Würbenthal, Zuckmantl durch das Areal *Gesenk Montes* führend. In: Das Markgrafentum Maehren mit der Aelteren und im Jahr 1783 abgeaenderten Eintheilung ... Autor: Venuto, Jan Antonin (1746 – 1833). Kartendatum 1784. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig. „MOLL 0001.762“. Bildbearbeitung A. Haubelt.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge

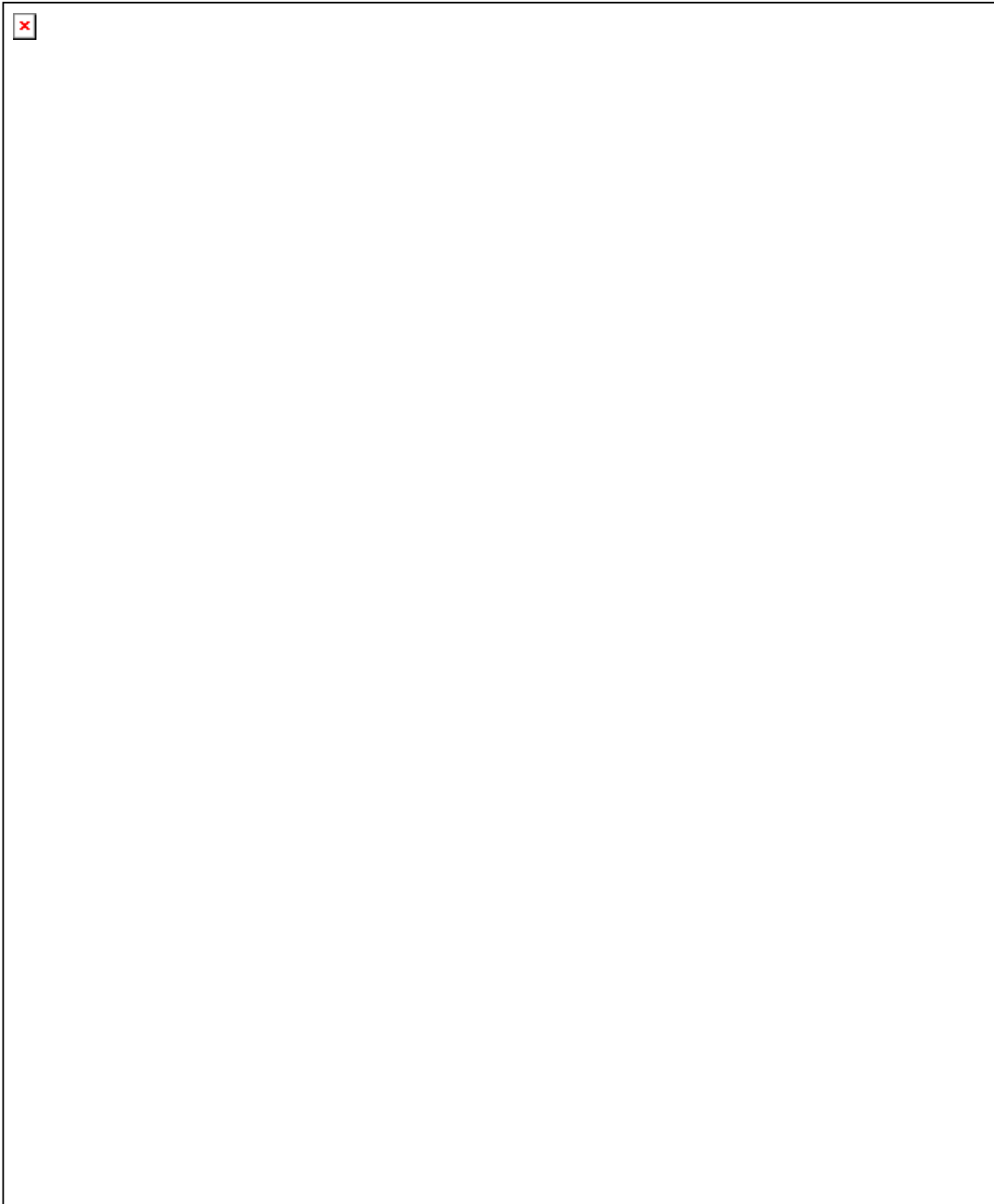


Abb.: Moravia Marchionatus in sex Circulos divisus juxta recentissimam dimensionem Autor: Seutter, Matthäus (1678 – 1756). Kartendatum 1731. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig.: „Moll - 0001.770“. *Gefenck* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen, eine Region südlich des Breitengrades der Orte Goldenstein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Einfidl / Einsiedel im schlesischen Herrschaftsgebiet.

Altwater, Gesenke, Schneegebirge



Abb.: Planausschnitt: *Gesenck* benennt mehrere Bergkuppen und Ebenen, eine Region südlich des Breiten-grades der Orte Goldenstein und Kuttelberg sowie nördlich des Ortes Einsidl / Einsiedel im schlesischen Herrschaftsgebiet. In: *Moravia Marchionatus in sex Circulos divisus juxta recentissimam dimensionem* Autor: Seutter, Matthäus (1678 – 1756). Kartendatum 1731. Mährische Landesbibliothek Brunn. Sig.: „Moll - 0001.770“. Bildbearbeitung A. Haubelt.

KONKORDANZ

Deutscher ON	Tschechischer ON
Alt-Vogelseifen / Fogelseiffe / Fogilseyffen	Stará Rudná o. Bruntál
Bennisch	Horní Benešov o. Bruntál
Biela	Bělá
Bieldorf	= Bielendorf (?), Reg. Breslau Habelschwerd in Schlesien
Bistritza / Bistritz	Bystřice o. Frýdek-Místek
Blauda	Bludov o. Šumperk, od 1438 stále Bludov
Buchbergsthal	Železná o. Bruntál
Dürreseifen	Suchá Rudná o. Bruntál
Edelstein	Edelštejn z. hrad u. Zlatých Hor. o. Jeseník
Einsiedel / Einsidl / Ein Siedel	Mnichov o. Bruntál
Endersdorf	Ondřejov o. Bruntál
Engelsberg	Andělská Hora o. Bruntál
Eulenburg	Sovinec o. Bruntál
Freiwaldau / Freywaldau	Jeseník o. Jeseník
Freudenthal	Bruntál o. Bruntál
Friedberg	Frýdek o. Frýdek o. Místek
Friedrichsdorf	Bedřichov o. Bruntál
Fullinstein / Fullenstein	Bohušov o. Bruntál
Fürstenwalde	z. Hrad o. Bruntál
Gold Heinzendorf	Hynčice pod Sušinou o. Šumperk
Goldec / Goldek / Goldenek bei Mährisch Altstadt	Staré Město o. Šumperk
Goldenfluss / Goldenflussy	od 1720 Zlatý Potok o. Šumperk
Goldenscam / Goldenstein / Goldenstein	Branná o. Šumperk
Goldgrund bei Bennisch	Goldgrund Horní Benešov o. Bruntál
Goldkoppe bei Freiwaldau	Goldkoppe Jeseník o. Jeseník
Goldshaufen / Goldseifen / Goldseyfen / Goldsiw	Nové Vrbno o. Opava
Goldstein / Goldštejn, Goldseif / Goldseyfy	Branná o. Šumperk
Goldstein und Mährisch-Altstadt	Branná o. Šumperk
Golstajn	1447-1847 Goldštejn, Goldštajn
Jägerndorf	Krnov o. Bruntál
Jansdorf / Jonsdorf	Janovice a Janušov o. Bruntál
Karlsthal	Karlovice o. Bruntál
Klein Mohrau / Klein Mora	Malá Moravka o. Bruntál
Lindewiese	Dolní Lipová o. Jeseník
Neu-Vogelseifen	Nová Rudná o. Bruntál
Niedergrund	Dolní Údolí o. Jeseník
Obergrund	Horní Údolí o. Jeseník

Altvater, Gesenke, Schneegebirge

Olmütz	Olomouc o. Olomouc
Pochmühl	Pocheň o. Bruntál
Prerau	Přerov o. Přerov
Römerstadt	Rýmarov o. Bruntál
Schreiberseifen	Skbovice o. Bruntál
Silbersdorf bei Přerov	Stříbrnice o. Přerov
Stahl	Velká Štáhle o. Bruntál
Stohle	Velká Štádlo o. Bruntál
Stubenseifen	Stříbrnice o. Šumperk
Troppau	Opava o. Opava
Ullersdorf	Velké Losiny o. Šumperk
Wiedergrün	Podlesí o. Bruntál
Wisenberg	Loučná nad Desnou o. Šumperk
Würbenthal / Wirbenthal / Wierbenthal	Vrbno pod Pradědem o. Bruntál
Zuckmantel	Zlaté Hory o. Jeseník.

LITERATURVERZEICHNIS

Bergbau / Bergmannsprache / Mineralien

[CDS] Codex diplomaticus Silesia: 20. Bd., nr. 102, s. 40. Hrsg. Vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. 20. Bd. Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen. Urkunden (1136 – 1528). Breslau 1900.

Ferber, Johann Jacob: Neue Beyträge zur Mineralgeschichte verschiedener Länder / 1: ... der zugleich Nachrichten von einigen chymischen Fabriken enthält. Mietau 1778.

Fojt, Bohuš / Krutá, Tomáš / Skácel, Jaroslav: Mineralienparagenese im nordöstlichen Teil des Altvatergebirges. (Hrubý Jeseník, Hohes Gesenke, ČSSR). (Mínérální paragenes v severovýchodní částí Hrubého Jeseníku). Olomouc 1970. [Enthält umfangreiche deutsch- und tschechischsprachige Literaturquellen].

Frobel, Bruno: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmatler Ländchen, I. Teil. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 122. Juni 1999. 31. Jg. 85 – 87.

Handkarte: Hermannstadt. OBERGRUND am Goldbach, Nieder-Grund, Reih-wiesen. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 122. Juni 1999. 31. Jg. 100 – 101.

Frobel, Bruno: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmatler Ländchen, Teil II. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 122. Juni 1999. 31. Jg. 132 – 133.

Frobel, Bruno: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmatler Ländchen, Teil IIIa. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 125. März 2000. 32. Jg. 42 – 54.

Frobel, Bruno: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmatler Ländchen, Teil IIIb. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 125. März 2000. 32. Jg. 87 – 91.

Frobel, Bruno: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmatler Ländchen, Teil IV. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 129. März 2001. 33. Jg. 20 – 25.

Frobel, Bruno / Gruner H.: Zur Geschichte des Bergbaus im Zuckmantler Ländchen, Teil V. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 129. März 2001. 33. Jg. 94 – 98.

Gottwald, Adolf: Vogelseifen. (Alt-Vogelseifen, Neu-Vogelseifen und Wiedergrün). Zur Geschichte meines sudetendeutschen Heimatdorfes. Herausgegeben im Auftrage des Heimatkreises Freudenthal / Altvater e.V. Neuburg 1973.

Heilfurth, Gerhard: Bergbaukultur im Erzgebirge. Grundzüge und Auswirkungen. Dresden 1995.

Kolb: Eine bergmännische Uebersichtskarte des 16. Jahrhunderts aus dem Sudetenland. In: Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesens im Deutschen Reich. Herausgegeben im Reichswirtschaftsministerium. Jahrgang 1941 (Band 89). Heft 6. Berlin 1941.

Kruta, Tomás: Sleské nerosty a jejich literatura / Schlesische Minerale und Ihre Literatur. Brně 1973. [5 Teile: 1. Lit.verzeichnis über die Minerale Schlesiens. 2. Verzeichnis der Fundstätten in Schlesien und Beschreibung der Minerale. 3. Verzeichnis der Minerale und Aufzählung ihrer Fundstätten. 4. Schlesiens Bergwerke, aufgelassene sowie in Betrieb stehende. 5. Register der Fundorte und Minerale. Mit 2 Karten als Anlage. ON Register für Zlato-Gold, Seite 390].

Pfützner Josef: Geschichte der Bergstadt Zuckmantel in Schlesien bis 1792. Zuckmantel 1924.

Riedel, Walter: Erzvorkommen und Grubenverhältnisse am Querberg. In: Zuckmantler Heimatbrief. Folge 129. März 2001. 33. Jg. 58 – 63.

Schaffranek, Joseph: Lexicon zur Bergmannssprache oder populäre Erläuterung der beim Bergwerkswesen vorkommenden Kunstwörter behufs Beurteilung der neuen Bergrechtsfragen begonnen im Interesse der bäuerlichen und gutsherrlichen Grundbesitzer und den Kammermitgliedern gewidmet [...]. Berlin 1850.

Stöbel, Johann Christoph: Bergmännisches Wörterbuch, darinnen die deutschen Benennungen und Redensarten erkläret und zugleich die in Schriftstellern befindlichen lateinischen und französischen angezeigt werden. Chemnitz 1778.

Veith, Heinrich: Deutsches Bergwörterbuch mit Belegen. Breslau 1870 - 71.

Sagen

Dvořák, E.: Praděd a Gill, slezští Krakonošové. [Altwater und Gill, die schlesischen Rübezahls].

Heilfurth, Gerhard: Bergbau und Bergmann in der deutschsprachigen Sagenüberlieferung Mitteleuropas. Band I — Quellen. Marburg 1967. [Register: 1. Motivregister (zum Komplex der bergbaugebundenen Sagenüberlieferung). 2. Register der Sagengestalten und auftretenden Personen. 3. Topographische Register. 4. Register der Bergwerksnamen. 5. Register des bergmännischen Wortgutes. 6. Literaturverzeichnis].

Heilfurth, Gerhard: Der Vorstellungskreis vom „Berggeist“ bei Geog Agricola und seinen Zeitgenossen. Wien 1967.

Kastner, August: Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens, und insbesondere des Fürstenthums Neisse und des Gesenkes.

Kastner, August: Glätzische Sagen. 1838.

Lowag, Joseph: Altwatersagen. Hrsg. König, Josef Walter. Wolfratshausen ⁶1965.

Lowag, Joseph: Sagen und Geschichten aus dem Altwatergebirge. 2011.

PETER, Anton: Volkstümliches aus Österreich-Schlesien. II. Teil: Sagen, Märchen, Bräuche und Volksaberglauben. Troppau 1866. [Inhaltsverzeichnis: Sagen, Legenden, Märchen, Bräuche und Volksaberglauben].

Scholz: Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens und insbesondere des Fürstenthums Neisse und des Gesenkes. Neisse 1845.

Trautenberg, Gustav: „Das Theßthal in Mähren“. Mit 4 Karten, 5 Ansichten und einer Tabelle, Brünn 1872 / Mährisch-Schönberg 1892.

Sekundärliteratur

[CDS]. CODEX DIPLOMATICUS SILESIAE. Urkunden des Klosters Rauden und Himmelwitz. Der Dominicaner und der Dominicanerinnen in der Stadt Ratibor. Hrsg W.

Wattenbach. Breslau 1859. In: CODEX DIPLOMATICUS SILESIAE. **2. Bd.** Breslau 1859.

[CDS]. CODEX DIPLOMATICUS SILESIAE. Hrsg. Vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. **6. Bd.** Breslau 1865. Registrum St. Wenceslai. Urkunden vorzüglich zur Geschichte Oberschlesiens nach einem Copialbuch Herzog Johannis von Oppeln und Ratibor in Auszügen mitgetheilt. Hrsg W. Wattenbach / C. Grünhagen. Breslau 1865

[CDS]. CODEX DIPLOMATICUS SILESIAE. Hrsg. Vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. **21. Bd.** Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen. Urkunden und Akten (1529 – 1740). Breslau 1901.

Bahlcke, Joachim / Eberhard, Winfried / Polivka, Miloslav: Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren. Stuttgart 1998.

Fox, Robert: Das Gesenke. Eine Passstudie. In: Festschrift des Geographischen Seminars der Universität Breslau zur Begrüßung des XIII. Deutschen Geographentages. Breslau 1901, 178 – 189.

Hampel, Rudolf: Das alte Grenzzeichen von 1681. In: Niklasdorfer Heimatbote. Pfnngsten 2006. Nr. 18, 94 – 95.

Hampel, Rudolf: Der Name »Altvater«. In: Altvater-Jahrbuch 1980. Heidenheim an der Brenz 1980, 44 – 47.

Hampel, Rudolf: Und auf dem Schneegebirge [...]. In: Freudenthaler Ländchen. 1996. Folge 3 / 157 – 161.

Hampel, Rudolf: Zwei Grenzbeschreibungen aus dem 17. Jahrhundert. In: Niklasdorfer Heimatbote. Pfnngsten 2009. Nr. 24, 110 – 113.

Haszler, K. D.: Die Reisen des Samuel Kiechel aus drei Handschriften. Hrsg. Dr. K. D. Haszler. Stuttgart 1866.

Heimatkreis Freudenthal / Altvater e.V. 1973. Freudenthal und seine Kreisgemeinden. Dokumentation eines Landkreises in Ostdudetenland. ANLAGEN: 1) Umgebungskarte von Bad-Karlsbrunn. 2) Karte des politischen Bezirkes Freudenthal für die Hand der Schüler an Volksschulen, gezeichnet von W. Schächer. 3) MORAVIA MARCHIONATVS Auctore I. A. Comenio. [Toponyme z.B.: “Ge[enckgebiereg B. Ge[enjk”, Bergbau Ferri fodine: z.B.: W[emberg, Römerstatt B. Rymarow, Stahl. Bergbau Auri et Argenti fod: z.B.: Freudenthal B. Bruntál. Gewässernamen: z.B.: Mora flu, Die Mohr fluv. / Morawice, Oppa fluv, Ho[nicz fluv].

Henel von Hennenfeld, Nicolaus: Silesiographia + Breslo-Graphia, Frankfurt am Main 1613. [Nicolai Henell U. J. D. SILESIOGRAPHIA, Hoc est: SILESIAE DELINATIO BREVIS ET Juccineta: [...]. FRANCOFVRTI M. DC. XIII].

Horák, Bohuslav: Geografický a etnografický obraz českých zemí v době římského císařství. In: Rozpravy Československé Akademie Věd. 1955. SV. 3, 1 – 28. [Forschungsschwerpunkt u.a. zur Benennung des Toponyms *Gesenck* / tschech. *Jeseníky*].

Hosák, Ladislav / Šrámek, Rudolf: Místní jména na Moravě a ve Slzsu I. A – L. Praha 1970. [Gesenek 228 – 229].

Hosák, Ladislav: Historický místopis země moravsko / slezské. Akademia 2004. [Gesenek 851].

Kneifel, Reginald: Topographie des kaiserl. königl. Antheils von Schlesien. Zweyter Theil. Zweyter Band. Brünn 1805. Der zweyte Band des zweyten Theils der Topographie von dem k.k. Antheile Schlesiens enthält die Herzogthümer Troppau und Jägerndorf und das Fürstenthum Neiße und die freyen Minder-Standesherrschaften Freudenthal und Olbersdorf bis zum Buchstaben K.

Kneifel, Reginald: Topographie des kaiserl. königl. Antheils von Schlesien. Zweyter Theil. Dritter Band. Brünn 1806

Lutterer, Ivan / Šrámek, Rudolf: Zeměpisná jména v českých, na moravě a ve slezsku. 1997. [Jeseníky 114 – 116. Praděd 211 – 212].

Malende, Eugen: Über Benennung und Einteilung der Sudeten in früheren Zeiten. Inaugural Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg vorgelegt von Eugen Malende aus Frankenstein i. Schl. Halle a. d. Saale 1890.

O názvu hory Praděd. In: Morávecký zpravodaj. Číslo 6, Listopad 2010, Seite 16.

Pallas, Ladislav: Souvislost Orlíku a javorá. Der Zusammenhang zwischen den Namen Orlík und javor. [...] Zusammenfassung. In: Přírodovědný časopis slezský. Ročník XXIII, Olomouc 1 / 1962, 112 - 115.

Peschel, E.: Eschengebirge und Gesenke. In: Altvater 55. 1936, 5.

Peschke, A.: Die Karte der Herrschaft Freudenthal um 1579. In: Freudenthaler Ländchen FL 14. 1934, 40 – 42. [reproduzierte Karte].

Peschke, Adolf: Grenzstreit am Deichselbrecherseifen zwischen dem Breslauer Bistume und der Herrschaft Jägerndorf zwischen 1550 und 1676. In: Freudenthal Ländchen 1936, Heft 18.

Pfeiffer, Johann: Forstgeschichte des Deutschen-Ritter-Ordens-Domäne Freudenthal. Eine Denkschrift an die Versammlung des mährisch-schles. Forstvereins zu Freudenthal im Jahre 1891 von dem erzherzoglich Hoch- und Deutschmeisterischen Forstrathe Johann Ritter Pfeiffer von Forstheim. Brünn 1891.

Šembera, A. V.: Mapa země Moravské.

Sperling, Walter: Comenius Karte von Mähren 1627. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften. Reihe C: Karten. Karlsruhe 1994.

Stein, Barthel: Descriptio Silesiae. A. Barthol. Steno Saeculi XVI. initio exarata. E codice romano. Accuratus edidit Joannes Theophilus Kunisch. Vratislaviae 1836.

Turek, Adolf: Místopisný rejstřík obcí českého slezka a severní moravy. Zemský archiv v Opavě. Opava 2004. [Ortsregister für Böhmisches-Schlesien und Nord-Mähren. Landesarchiv Troppau. Troppau 2004].

Turek, Adolf: O názvu hory Praděd. In: Morávecký zpravodaj vydává Obecní úřad v Malé Morávce. Číslo 6. Listopad 2010, 16.

Vogel, Rainer: Historische, dreiseitige Grenzsteine (Dreimärker) im Altvatergebirge / Hrubý Jeseník / Historické třístranné hraniční kameny v Jeseníkách. 2010.

Walde Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Registerband. 3. Bd. Heidelberg⁵1965.

Walde-Hofmann: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 1. Bd. A – L. Heidelberg⁶2008.

Walde-Hofmann: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 2.. Bd. M – Z. Heidelberg⁶2007.

Weinelt, Herbert: Die Flurnamen des Bezirkes Freudenthal. Mit drei Karten. In: Sudetendeutsches Flurnamen-Buch. 2. Heft. Hrsg. Ernst Schwarz. Reichenberg 1937.

Weinelt, Herbert: Die sudetendeutsche Herrschaft Freudenthal im Jahre 1579. In: Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume. 10. Jg. Breslau 1938, 35 – 64. Incl. Landkarte: Abb.3 Karte der sudetenschlesischen Herrschaft Freudenthal (um 1579) im Kammerburggrafenarchiv Jägerndorf.

Wolný, P. Gregor: Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden und Handschriften. IV. Band. V. Band. Brünn 1862.

Sprachwissenschaftliche Literatur

Bach, Adolf: [...] C. Die deutschen ON in ihrer landschaftl. Staffelung. [...] 4. Die Kolonialgebiete östl. der Elbe-Saale-Linie [...] Der md. Osten § 575 [...] Sudetengebiet [...] . In: Deutsche Namenkunde. Bd. II 2,2. Die deutschen Ortsnamen. 1954, 309 – 310.

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. II, 1 und 2: Die deutschen Ortsnamen. (VI. Zur Bedeutung der dt. ON § 278 - 414. [...] II. 11. Nach der Benutzung durch Menschen, [...] IV. technische Anlagen § 373 [...] und Bergwerken, auf die Gewinnung von Bodenschätzen [...] beziehen. {Bedeutung *Burg* und *Berg* in Mährische Gesenke, S. 393 - 394}). Heidelberg 1953.

Debus, Friedhelm: Ortsnamen / Toponyme. In: Namenkunde und Namengeschichte. Berlin 2012, 138 – 191.

DGNB: Deutsches Gewässernamenbuch. Berlin 2014.

DW Deutsches Wörterbuch vom Jacob und Wilhelm Grimm. Band 11. München 1984

DW Deutsches Wörterbuch vom Jacob und Wilhelm Grimm. Band 5. München 1984

DW Deutsches Wörterbuch vom Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 1. München 1984.

DW Deutsches Wörterbuch vom Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 25. München 1984.

KLUGE: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin ²⁵2011.

Mitzka, Walther: Schlesisches Wörterbuch. Band II. Berlin 1964.

Pfeiffer, Wolfgang: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Berlin ²1993.

Prinz, Otto: Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Band I. A – B. München 1967.

Ramge, Hans: Hessische Flurnamengeographie. Methodische und praktische Probleme am Beispiel von Bezeichnungen für Sonderland. In: Schützeichel 1985, 660-693. 1985.

Schwarz, Ernst: Reste vorslawischer Namengebung in den Sudetenländern. In: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 61. Jg. (1923) Heft 1 – 4. Prag 1923, 26 – 39.

Vogel, Rainer: Familiennamen in der Altwaterregion. Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Personennamen im Fürstentum Jägerndorf und in der Herrschaft Freudenthal. (ehemals Österreich-Schlesien). Hamburg 2014.

Gewässernamen

Skutil, Jan: Die tschechische und deutsche Hydronymie Mährens auf Karten vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: *Onomastica Slavogermanica IX*. Band 66 Philologisch-Historische Klasse. Hrsg. Eichler Ernst / Walther Hans. Berlin 1974 - 1977, 117 - 127. [besonders zu beachten ist der ANHANG. Index der mährischen Hydronyme, entnommen der mährischen Landkarte von A. V. Šembera (1863) und verglichen mit den Namen von Fabrizio (1569) und Comenius (1627)]. Die Gewässernamen des Šembera werden verglichen mit den älteren Hydronymen von Fabrizio und Comenius. Z.B. Moravice – 1. Nbf. der Opava. – *Fabr.*: Merete fl.; *Comen.* Mora flu, Mohr flu, Moravice. (s. 120 – 122)].

Kartographie

Appendix theatri A. Ortelii et Atlantis G. Mercatoris [...]. Amsterdami 1631. [Sammelband von Karten aus dem Jahre 1631].

GEOGRAPHISCHE NAMEN IN DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN ein Online Wörterbuch von Walter Sperling in Zusammenarbeit mit dem Collegium-Carolinum. München 2004.

Semotanová Eva. Atlas zemí Koruny české. Praha 2002.

Sparta, Manfred / Beineke, Dieter / Brunner, Kurt: Martin Helwigs Karte von Schlesien aus dem Jahre 1561. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften. Reihe C: Karten Karlsruhe 1996.

Sperling, Walter: Comenius Karte von Mähren 1627. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften. Reihe C: Karten. Karlsruhe 1994.

Umlauf, Friedrich: Geographisches Namenbuch von Österreich-Ungarn. Eine Erklärung von Länder-, Völker-, Gau-, Berg-, Fluss- und Ortsnamen. Wien 1885.

Internet-LINK`s

Šembera, Alois Vojtěch: [Leben, beruflicher Werdegang, Publikationen]

http://de.wikipedia.org/wiki/Alois_Vojt%C4%9Bch_%C5%A0embera .

Šembera, Alois Vojtěch: Mapa Země Moravské. S částmi pohraničnými Sleszka, Čech, Rakous í Uher. [Landkarten (vier Kartenblätter) zu Mähren, Ausgabe 1881. Kartenblatt II (Mapa II) — ehemals Österreich-Schlesien, Kartenblatt IV (Mapa IV) Bergnamen der höchsten Erhebungen der jeweiligen Gebirge. [Als höchster Berg unter V Jeseníku wird genannt: "*Sněžka Wiesenberská*" mit 786 sahů vídeňských. Maßeinheiten: 1 rakouský sáh (vídeňský) = 1,896483840 m; (= Wiener Klafter: 1 Klafter = 6 Fuß = 1,896 483 840 m); Höhe des *Sněžka Wiesenberská*: 786 x 1,896 483 840 m = 1.490,63 m].

<http://kramerus.mzk.cz/search/i.jsp?pid=uuid:04f156c1-3b5f-469b-83b9-54d331e984ec>

Maße und Gewichte der k.k. Monarchie Österreich-Ungarn:

http://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Ma%C3%9Fe_und_Gewichte_%28%C3%96sterreich%29

Rainer Vogel

Eichenau / Deutschland im Jahre 2015